Nr. 57 / 15. Jahrg. Katowice, Sonntag, den 26. Februar 1933 Einzelpreis 0,40 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Heute Illustrierte

…rschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Kat… ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch… Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

…eint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), …spreis: 5.— Złoty (einschließlich 1.— Złoty Beförderungsgebühr).

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen …chkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen; doch kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Strei… usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Rechts heran!

Von

Hans Schadewaldt

> Wenn wir den Parteienstaat beseitigen wollen, dann müssen wir zunächst das eigene Parteibuch wegwerfen.
>
> Vizekanzler von Papen.

Das Beispiel der Führerpersönlichkeiten, die in der nationalen Regierung einen freien Bund nationaler Energien eingegangen sind, muß sich in den nächsten acht Tagen in einem massierten Zusammenschluß aller schwarz-weiß-roten Kräfte auswirken, wenn der Sieg des nationalen Gedankens am 5. März unantastbar sichergestellt werden soll. 44,9 Millionen Wähler stehen für die Entscheidung zur Verfügung, d. h. eine halbe Million Wähler mehr als bei der Juli-Wahl, die mit 84 Prozent Wahlbeteiligung einen Rekord des Wahlinteresses brachte. Bei der außerordentlichen Bedeutung dieser Entscheidungsschlacht ist damit zu rechnen, daß auch der nächste Sonntag eine Rekordwahlbeteiligung bringen wird und dabei der Front der nationalen Notgemeinschaft Kräfte zuwachsen, die über die damals erreichten 17 Millionen Stimmen der Rechten so weit hinausführen, daß eine aktionsfähige Mehrheit erreicht wird. Diese Riesenaufgabe ist erfüllbar, wenn ein kräftiger Einbruch in die Reihen der Nichtwähler erfolgt, die im Juli v. J. rund ein Viertel des Wählerkontingents stellten! Hier sind noch große Reserven, die der nationalen Sache nutzbar gemacht werden müssen, Wahllaue, die nicht durch Agitationserfindungen und Schlagworte zu ihrer Pflicht erweckt werden können, sondern durch vorsichtige Ueberzeugungsarbeit gewonnen werden müssen, daß Charakter, Leistung und Verantwortungsgefühl gegenüber dem Parteiegoismus des Novembersystems gestützt werden. Dabei ist es nicht gleichgültig, welcher Gruppe der nationalen Front der Gewinn zuwächst, weil der Nationalsozialismus dank seinem riesigen Agitationsapparat schon genug für sich selbst sorgt und alles auskämmt, was in dieser Schicksalsstunde des Nationalismus in sozialer wie nationaler Hoffnung auf das neue Deutschland schwelgt.

Dem Kampfblock Schwarz-Weiß-Rot und der nationalen Front der Mitte liegt die Pflicht ob, alles hinter sich zu schlagen, was als nationalbewußtes selbständiges Bürgertum sein Eigenleben auch im Sturmgebraus Hitlers behaupten und den Radikalismus im nationalen Lager staatspolitisch mäßigen will. Bei rücksichtsloser Bekämpfung der marxistischen Gedankenwelt muß aber der deutsche Kulturstaat jedem seiner Staatsbürger Leben und Freiheit sichern und soviel Toleranz aufbringen, daß auch unter der Herrschaft einer nationalen Diktatur dem Andersgesinnten sein Recht bleibt. Hitlers Aufruf zur Disziplin und Papens Stoß gegen die deutsche Zwietracht weisen den Weg, auf dem sich Millionen solcher Mitbürger hinter die nationale Regierung sammeln lassen, die heute noch zweifelnd die Frage stellen: Was kommt danach?

Die nationale Regierung hat sich verschworen, um jeden Preis zusammenzuhalten — ihr die vaterländische Aufgabe des deutschen Wiederaufbaues zu ermöglichen, sie überzeugungsfroh und tätig zu stützen, muß jeder als seine staatspolitische Pflicht erkennen, der den Parteienstaat, die Herrschaft des Parteibuches, die Staatsmoral des Parteifunktionärs für eine untragbare Grundlage des Wiederaufstiegs von Volk und Reich hält.

Wann und wie das Zentrum seinen Anschluß an die nationale Bewegung finden wird, ist nicht unsere Sorge; aber daß es diesen Anschluß beschleunigen wird, wenn der 5. März die Hitler-Papen-Hugenberg-Seldte-Front zu einem großen Erfolge bringt, wird auch im Zentrumslager zugegeben. Deshalb müssen auch die Oberschlesier, die der Parole des Zentrums diesmal nicht folgen, sich für die Listen 5 oder 7 entscheiden, damit der Staatsmann Papen neben dem Volksführer Hitler, dem Wirtschaftskenner Hugenberg und dem Frontsoldaten Seldte sein konservativ-christliches Aufbauwerk durchführen kann.

Deutsch ist die Parole des 5. März, Deutsch ist der Inbegriff all unseres Hoffens und Harrens, Deutsch das Flammenzeichen der nationalen Front, deren bürgerlicher Flügel um Papen, Hugenberg und Seldte unüberwindbar stark gemacht werden muß!

Katakomben im Karl-Liebknecht-Haus

Der unterirdische Fuchsbau der Kommunisten aufgedeckt

Berge verräterischer Schriften

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 25. Februar. Die Politische Polizei hat ihre Arbeit unter ihrem neuen Leiter, Oberregierungsrat Diels, mit aller Energie aufgenommen und bereits am zweiten Tage große Erfolge zu verzeichnen.

Im Karl-Liebknecht-Haus, dem Zentralhause der KPD., das seit zwei Tagen polizeilich geschlossen ist, wurden zahlreiche unterirdische Gewölbe mit großen Mengen hochverräterischen Materials gefunden, ferner wurde ein unterirdischer Gang aufgedeckt, durch den bei allen Durchsuchungen von Polizei gesuchte Personen verschwanden. Die Katakomben und der unterirdische Gang waren bisher der Polizei bei allen Durchsuchungen entgangen.

Das Ergebnis der Durchsuchung des Karl-Liebknecht-Hauses ist als sensationell zu bezeichnen. Es hat sich gezeigt, daß die KPD. und ihre Unterverbände ein zweites illegales Dasein unter der Oberfläche führten und eine außerordentlich rege Agitationstätigkeit entfalteten, deren Quelle der Polizei geheim blieb. Schon in früheren Jahren fiel es auf, daß bei politischen Zusammenstößen gesuchte Personen ins Karl-Liebknecht-Haus liefen und bei Durchsuchungen dort nicht mehr gefunden werden konnten. Obwohl man nachforschte, konnte man bisher nicht entdecken, auf welchem Wege die Gesuchten das Haus wieder verließen.

Die mit großem Aufgebot an Kriminalbeamten jetzt vorgenommenen Durchsuchungen brachten des Rätsels Lösung. Man entdeckte im sogenannten Wachraum, in dem eine kommunistische Wache lag, unter den Schlafpritschen der Wache eine Falltür, durch die man über eine Leiter in einen Kellerraum kam. Von diesem Kellerraum aus geht ein

Labyrinth von Gängen

nach allen Richtungen. Ferner schließt sich ein unterirdischer Gang zur Bartelstraße an, der dort in einem Hause endet und das unbemerkte Betreten und Verlassen des Karl-Liebknecht-Hauses ermöglichte. In den unterirdischen Räumen liegen viele hundert

Zentner hochverräterischen Materials,

das auf den Druckmaschinen im Karl-Liebknecht-Haus gedruckt worden sein dürfte. In den Druckschriften wird zum bewaffneten Umsturz, zur blutigen Revolution aufgerufen. Schriften über die russische Revolution dienen zur Anlernung und Ausbildung der kommunistischen Staffelführer. Es wird gezeigt, wie zunächst bei Ausbruch einer Revolution überall

angesehene Bürger festgenommen und erschossen

werden sollen. Andere Schriften enthalten weitere Ratschläge und Anordnungen. Die gefundenen Geheimräume waren von den der Polizei bekannten Kellern des Hauses auf geschickte Weise getrennt worden. Man hatte sie mit verkleideten Türen, Regalen und großen Zeitungsballen verrammelt, so daß sie bei den zahlreichen Durchsuchungen des Hauses bisher nicht bemerkt wurden.

Interessant ist, daß im ganzen Karl-Liebknecht-Haus ein raffiniertes

Alarmsystem

besteht, durch das bei jeder Durchsuchung sofort alle im Hause befindlichen Personen gewarnt wurden. An der Außenfront des Hauses liegt zunächst der Wachraum, dessen Fenster durch Zeitungsballen und Matratzen barrikadenartig verbaut sind. Daneben liegt ein Pförtnerraum, der so gesichert ist, daß der Pförtner alle Vorgänge vor dem Hause bemerken kann, ohne selbst gesehen zu werden. Die große Einfahrt ist durch mehrere eiserne Tore gesperrt, wie auch im Hause an wichtigen Stellen eiserne Tore eingebaut sind. Im Haupteingang fand man in der Portierloge unter dem Ladentisch an der Kanzel einen Alarmknopf und auf dem Fußboden eine Alarmklingel. Mit Hilfe des Knopfes konnte bei Erscheinen der Polizei unauffällig die Zugangstür zum Hause automatisch versperrt werden, während die Alarmklingel den Hausinsassen das Erscheinen von Polizei ankündigte. Die Polizei war bei den Durchsuchungen meist gezwungen, die automatisch versperrten Türen durch Schlosser öffnen zu lassen. In der Zwischenzeit hatten die im Hause tätigen Personen genügend Zeit, belastendes Material verschwinden zu lassen und durch den unterirdischen Gang das Haus zu verlassen. Im 5. Stock fand man an der Front des Hauses einen etwa ½ Meter hohen Kanal, der von

Hitler in Franken

„Religion ist keine Parteisache"

Scharfe Erklärungen gegen die Münchener Sonderbestrebungen

(Telegraphische Meldung)

Nürnberg, 25. Februar. Reichskanzler Adolf Hitler sprach in einer Massenversammlung in der Ausstellungshalle. Schon lange vor Versammlungsbeginn mußte die riesige Halle wegen Ueberfüllung polizeilich gesperrt werden. Für die nach vielen Tausenden zählende Menge, die außen die Halle umdrängte, wurde die Rede durch Lautsprecher übertragen.

Der Versammlungsleiter, Abg. Streicher, erklärte in seiner Eröffnungsansprache, die Herren, die südlich der Donau von einer Mainlinie sprächen, sollten aus dieser riesigen Kundgebung erkennen, daß sich im Frankenland keiner finden werde, der aus Parteiinteresse undeutsch handeln werde. Die Franken, seien gute Bayern, aber in erster Linie gute Deutsche.

Mit langanhaltenden Heilrufen wurde dann bei Betreten der Rednertribüne der Reichskanzler begrüßt. Er ging zunächst auf die Entstehungsgeschichte der nationalsozialistischen Bewegung ein. Gewiß sei die größte Not des deutschen Volkes ein Beweggrund für das Wachsen der Bewegung gewesen. Diese deutsche Not sei aber das Ergebnis des unwürdigen Regiments der letzten 14 Jahre. Dieses Regiment stehe heute vor dem Richterspruch der deutschen Nation. Noch in den fernsten Jahrhunderten werde man die Namen Barmat, Kutisker, Sklarek als Symbole eines Völkerverfalls kennen, während die Staatsmänner aus diesen 14 Jahren dann längst vergessen sein würden.

Ich trete nicht vor die Nation hin, etwa willens, nach dem 5. März so oder so das Schicksal des Volkes wieder denen zu übergeben, die 14 Jahre daraufhin gesündigt haben. Im Gegenteil. Deutschland wird in die Hände dieser Verderber nimmer mehr zurückfallen.

Der Reichskanzler wiederholte dann unter großem Beifall seine Ausführungen gegen eine Zerreißung der deutschen Einheit. Er fügte hinzu:

„Ich fühle mich heute vor der deutschen Geschichte und vor unseren Brüdern im übrigen Deutschland als der Repräsentant dieses süddeutschen Stammes, und ich werde daher

die Einheit des Reiches verteidigen gegen jeden Angriff,

er mag kommen, woher er will. (Stürmischer Beifall). Und Ihr, meine Franken, seid verpflichtet, in dem Kampf hinter den Kanzler zu treten (laute Beifallskundgebungen) und nicht zu dulden, daß unverantwortliche Reden im übrigen Deutschland den Eindruck erwecken, als ob wir vielleicht weniger an Deutschland hingen als irgendein anderer deutscher Stamm. Sie sollen wissen, daß, wenn heute jemand versucht, ernstlich die Hand gegen das Reich zu erheben, daß dann nicht etwa Preußen die Einheit wieder wird herstellen müssen. Nein, wir selbst sind die Garanten der Unzertrennlichkeit und Unzerreißbarkeit des Deutschen Reiches und des deutschen Volkes. (Stürmischer Beifall).

Wenn jemand heute versucht,

für seine Parteizwecke die Religion in den Dienst dieses Kampfes

zu stellen, dann kann ich nur sagen: Wir schützen die beiden christlichen Bekenntnisse, indem wir den Todfeind jeden Christentums, den Marxismus, vernichten werden. Wir wollen unter keinen Umständen Deutschland in einem neuen Kampf der Konfession verfallen lassen. Wir können nicht dulden, daß eine Partei sich hinstellt und sagt: „Wir sind die Repräsentation von Bayern", oder „Wir sind die Repräsentation einer Kirche". Wir könnten das mit demselben Recht von uns sagen. Wir wissen es zu würdigen, welche tiefe Quellen deutschen Kulturlebens in den einzelnen deutschen Stämmen liegen. Wir wollen dieses kostbare Gut pflegen, aber über allem steht uns die aus allen deutschen Stämmen gewachsene

Einheit des Reiches und Einheit der deutschen Volksgemeinschaft."

Am Schluß seiner Rede betonte der Reichskanzler, daß die deutsche Volksgemeinschaft über alle Standes- und Klassengegensätze hinweg sich stützen müsse auf die großen Kraftquellen, die in der deutschen Erde, im deutschen Handarbeiter und im deutschen Geistesarbeiter und vor allem im deutschen Bauern liegen.

Zum ersten Male: SA.-Hilfspolizei

Goering in der Westfalenhalle — Die Verantwortung für den „Schießerlaß"

(Telegraphische Meldung)

Dortmund, 25 Februar. Die zweite große nationalsozialistische Massenkundgebung in der Westfalenhalle in Dortmund brachte das erste Auftreten des Reichsinnenministers Goering in diesem Wahlkampf. Wieder war die gewaltige Halle bis auf den letzten Platz gefüllt. Stunden vorher begann der Anmarsch der Massen, immer wieder wogten neue Menschenmengen heran. An den polizeilichen Absperrungs- und Kontrollmaßnahmen waren erstmalig auch

Kräfte der neuen Hilfspolizei, SA.-Leute mit einer weißen Armbinde,

beteiligt. Die Veranstaltung, die auf alle deutschen Sender übertragen wurde, leitete Oberregierungsrat Sommerfeld mit einer Reportage ein, in der er ein Bild des Reichsministers und ehemaligen Kampffliegers und Nationalrevolutionärs Goering entwarf.

Reichsminister Goering, der die SA.-Uniform trug, wurde bei seinem Erscheinen mit minutenlangem Beifall begrüßt. Er sagte u. a. über die vergangenen Jahre: „Noch nie wurde ein Volk so ausgesaugt und ausgeplündert. Man sprach von Sozialisierung und hat die Oeffentliche Hand in Schulden über Schulden gestürzt. Das Deutschland von früher hat überhaupt nicht gewußt, was das Wort Korruption bedeutete. Daß Korruption heute zu den täglichen Erscheinungen gehört, hat dieses System verschuldet. Der deutsche Arbeiter will sein Brot verdienen und nicht stempeln gehen und Almosen empfangen. Man besitzt heute die Frechheit, zu sagen, die sozialen Belange würden angetastet und das Arbeitsministerium werde umgebildet Jawohl, eine Bonzenwirtschaft wird umgebildet. Nur eine Zahl will ich nennen:

Die Verwaltungs- und Personalausgaben der Krankenkassen betragen heute 155 Millionen, die Verwaltungskosten des gesamten Preußischen Staates 76 Millionen.

Und Paläste auf Paläste hat man gebaut, während die Armen mit immer neuen Lasten bedacht wurden. Wenn jetzt eine nationale Regierung erklärt, daß sie endlich in diesen Zustand hineinleuchten will, dann sagt man, die sozialen Belange des deutschen Arbeiters würden angetastet. Damit der deutsche Arbeiter nicht mehr ausgesogen wird, deshalb haben wir einen Kommissar mit außerordentlichen Vollmachten eingesetzt.

Eine unserer vornehmsten Aufgaben ist die Säuberung des preußischen Beamtentums. Ich bin entschlossen, in wenigen Monaten die Grundlagen zu dem alten preußischen Beamtentum neu zu legen. **Sauberkeit, Sparsamkeit, Pflichttreue und Selbstzucht machen den Beamten aus.**

Noch wichtiger ist, daß die Fäden neu gespannt werden zwischen dem Staate und dem Volk selbst. Staat und Volk müssen wieder eins werden.

Der Staat muß wieder dem Volke dienen

und muß für das Volk da sein. Wenn sie sich auch über meine Erlasse empören und sie blindwütige Schießerlasse nennen, nein, ich habe eure Erlasse nur bekräftigt, der Unterschied liegt nur darin, daß ihr die Erlasse gegeben habt und zu feige wart, euch dazu zu bekennen und ich habe diese Angst nicht, sondern ich bekenne mich zu dem, was ich anordne. Die Verantwortung trage ich allein, und so erkläre ich meinen Vorgängern:

Die Schuld, die meine Beamten verüben, ist meine Schuld,

wenn sie schießen, dann ist das meine Kugel gewesen.

Das dritte Gebiet ist, der deutschen Sitte wieder Geltung zu verschaffen, aufzutreten gegen Schmutz und Schund und gegen den Unrat. Ich werde rücksichtslos mit eisernem Besen die Großstädte wieder freilegen von diesem Gesudel. Wenn heute Zeitungen uns antichristlich nennen und sagen, daß wir „Kulturkampf" treiben, dann frage ich: „Wenn man heute den **Kulturkampf predigt, dann wird man bei uns eine Härte finden, von der man sich keine Vorstellung macht.**

Wir lassen nicht zum zweiten Male Deutschland in einen Religionskrieg hineinpeitschen.

Die größte und schwerste Aufgabe ist der Kampf gegen den Mordkommunismus, gegen jene verderbliche Idee der Zersetzung und des Chaos. Mit der Kraft des neuen Deutschland werde ich der Kommunisten Herr werden, so wahr ich hier stehe. **Jawohl, ich kenne zweierlei Menschen: solche, die zu ihrem Volk stehen, und solche, die es vernichten wollen. Da allerdings gibt es keine Objektivität, da ist das Wort Gerechtigkeit verloren. Wir werden um die Seele des deutschen Arbeiters kämpfen, bis er wieder in das Volk hineingewachsen ist, aus dem er herausgerissen wurde."**

---

den einzelnen Zimmern aus durch Abnehmen von Holzverkleidungen zugänglich gemacht werden konnte. Durch diesen Gang konnten gesuchte Personen ebenfalls im Falle der Not verschwinden, ferner wurden Geheimakten in diesem Gang gefunden.

Die Besetzung des Karl-Liebknecht-Hauses wird noch längere Zeit andauern. Es wird kein Raum und kein Schriftstück ohne eingehende Durchsuchung und Prüfung bleiben. Dazu ist eine Arbeit von Wochen nötig.

Gegen die Reichsspalter!

„Wir haben die Tatsache zu verzeichnen, daß gewisse Länderregierungen den Sinn der neuen Zeit noch nicht recht verstanden haben und der Politik der Reichsregierung Widerstand leisten. Das ist sowohl in süd- als auch in norddeutschen Ländern der Fall. Ich als Reichsinnenminister möchte diese Länder dringend warnen, auf diesem gefährlichen Pfade weiter zu wandern. Für die Reichsregierung gibt es keine Mainlinie. Sie ist vielmehr entschlossen, auch südlich des Mains ihre Autorität durchzusetzen . . . Die Reichsregierung wird eingreifen, selbst wenn darunter die Autorität der Landesregierungen Schaden leiden sollte."

Reichsinnenminister Dr. Frick in Hamburg.

Bayrische Bauernkundgebung für das Reich

(Telegraphische Meldungen)

Traunstein (Oberbayern), 25. Februar. In einer stark besuchten Bauernversammlung sprach Staatsminister a. D. Dr. Fehr über die Politik des Bauernbundes. Mit dem 30. Januar sei eine Wende in Deutschland eingetreten, die hoffentlich zum Guten führe. Es gebe heute in Deutschland nur noch einen Rechts- und einen Linksgang, und für einen müßten sich die Deutschen entscheiden.

Zentrum und Bayrische Volkspartei seien einer klaren Entscheidung ausgewichen. Sie hätten **die entscheidende Stunde versäumt.** Der Bauernbund wolle **das jetzige Kabinett nicht in seiner Arbeit** stören. Entwickelt sich seine Arbeit zum Guten, so arbeiten wir mit. Wenn es vorwärts geht unter diesem Kabinett, dann hat jeder Deutsche die **Pflicht, die Arbeit dieses Kabinetts zu unterstützen.** Wir tolerieren die Hitler-Regierung, und wir wollen ihre Arbeit nicht stören. Wir müssen aus den Unruhen herauskommen und, wenn die Wahl vom 5. März wirklich die letzte für lange Zeit werden soll, dann begrüßen die Bauern das. Denn sie haben die ewige Wühlerei satt.

Zu der Frage der Errichtung einer bayerischen Monarchie sagte Dr. Fehr:

„Wir werden dieses Experiment nicht mitmachen. Die Monarchie würde die Trennung vom Reiche bedeuten, und das wäre das Allerärgste. Man kann das Rad der Geschichte nicht mehr auf das Jahr 1866 zurückdrehen. Nur in einem großen Reich können wir stark werden." (Langanhaltender Beifall.)

Presseempfang der „Kampffront"

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 25. Februar. Die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot veranstaltete in den Räumen des Preußischen Landtages einen Presseempfang, zu dem als führender Vertreter der Kampffront Vizekanzler von Papen und die Reichsminister Dr. Hugenberg und Seldte geladen hatten. An Stelle des erkrankten Reichsministers Dr. Hugenberg überbrachte der stellvertretende Vorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei, Dr. von Winterfeld, die Grüße der DNVP. Die Deutschnationale Volkspartei sei mit ganzem Herzen bei der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot. In den Wahlversammlungen zeige sich die Begeisterung für die Regierung der nationalen Konzentration und für den Zusammenschluß der Kampffront.

Vizekanzler von Papen begrüßte insbesondere die Vertreter der nationalsozialistischen und der ausländischen Presse. Er sei davon überzeugt, daß diese Konzentration sich noch viel weiter ausbreiten wird, tief in die Kreise der deutschen Arbeitnehmerschaft hinein, und daß sie niemals mehr gelöst werden könne. „Den Vertretern der ausländischen Presse, die so häufig fragen: **Was geschieht nach dem 5. März?** möchte ich empfehlen, ihren Zeitungen zu berichten: **Alle Spekulationen darauf, daß sich nach dem 5. März „etwas ereignen" könnte, werden sich nicht bewahrheiten.** Wer diese Spekulationen betreibt, wird enttäuscht werden. Die Konzentration vom 30. Januar wird eine **Tagesordnung sein, mit der man einige Zeit wird rechnen müssen.** Ich glaube, daß es eine Tagesordnung ist, bei der wir jedenfalls gut fahren werden."

Reichsarbeitsminister Seldte wies darauf hin, daß in den Reihen des Stahlhelms die nationale Konzentration als ein starker Sprung vorwärts betrachtet werde.

Hitlers Wort an seine Minister

(Telegraphische Meldung.)

Oldenburg, 25. Februar. Der Bundesführer des Stahlhelms, Oberstleutnant Duesterberg, sprach bei einem Empfang der Oldenburger Kreisgruppe des Stahlhelms. Er erklärte u. a.:

„In meinem Beisein hat Herr Hitler sein feierliches Ehrenwort gegeben, daß ungeachtet des kommenden Wahlausganges alle im jetzigen Kabinett tätigen Minister auch nach dem 5. März bleiben würden. Ein Zweifel an den Worten Hitlers ist unberechtigt. Es ist bedauerlich, daß die Splitterparteien nicht den restlosen Anschluß an diese Kampffront gefunden haben. Auf innerpolitischem Gebiet muß nach dem 5. März ein Kurs der Sammlung aller Aufbauwilligen der staatsbejahenden und wehrbereiten Männer und Frauen erfolgen. Wir können uns nicht mehr den Luxus eines weiteren, jahrelangen Bürgerkrieges gestatten." Die Stahlhelm-Selbsthilfe zeige vielleicht den Weg, den allmählich alle Arbeiterorganisationen geistig und organisatorisch gehen würden zur Entproletarisierung unseres Volkes.

Der Präsident der Vereinigten Vaterländischen Verbände, Landtagsabgeordneter Bauer, hat an die Leitung des Bayerischen Rundfunks ein Protestschreiben gerichtet, weil sie die letzte Rede des Vizekanzlers von Papen nicht wiedergegeben hat.

*

Ein dieser Tage geplantes Verbot der „Frankfurter Zeitung" ist auf den entschiedenen Widerspruch des Reichsaußenministers fallen gelassen worden.

1 Jahr Gefängnis für Brolat

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 25. Februar. Nach viertägiger Verhandlung verkündete das Schwurgericht beim Landgericht 3 unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Truppner in dem Meineidsprozeß gegen den früheren Direktor der Berliner Verkehrsgesellschaft, Fritz Brolat, folgendes Urteil:

„Der Angeklagte wird wegen Meineides zu einem Jahr Gefängnis unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft verurteilt. Zugleich werden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren aberkannt. Die Kosten des Verfahrens trägt der Angeklagte, die Untersuchungshaft wird aufrecht erhalten, da Fluchtverdacht fortbesteht."

Mit der „Edith“ in der Ostsee

Greifswalder Studenten treiben Seesegelsport / Von stud. theol. Gerhard Maspfuhl

II*)

Greifswalder Studenten unternehmen auf der Jacht „Edith“ eine größere Pfingst-Segelfahrt in die Ostsee.

Am nächsten Morgen sind wir unserem ersten Ziel,

Göteborg schon sehr nahe

Bald kann man Einzelheiten der Einfahrt in die Göteborger Schären erkennen. Gegen 11 Uhr laufen wir in die Schären, die kleinen und großen Felseneilande, die hier dem Festland vorgelagert sind, ein und werden lebhaft von den schwedischen Seglern begrüßt, die sich mit ihren herrlichen Schärenkreuzern auf den Wasserstraßen zwischen den Schären tummeln. Um 12 Uhr machen wir im Jachthafen „Langedrake“ fest. Nun beginnt an Bord erst ein großes Reinemachen. Es wird gescheuert und geputzt, und bald liegt die „Edith“ sauber und mit blitzblankgeputztem Messing im fremden Hafen. Am Bollwerk stehen viele Menschen, um das fremde große Schiff zu bestaunen. „Tysk“, ein Deutscher! hört man aus der Unterhaltung heraus. Nach dem Mittag beginnt das „Landfeinmachen“. Lange Bärte werden mühsam abgeschabt. Hier und dort hört man grausige Seemannsflüche, wenn die Rasierklinge den Bartwald nicht mehr zu bezwingen vermag und Seife sich mit Blut mischt. Aber auch diese Quälerei nimmt ein Ende, und bald ist die ganze Mannschaft in tadellos blauen Anzügen landfein. Und nun gehts an Land.

Langedrake, der Jachthafen Göteborgs, ist ein beliebter Ausflugsort der Göteborger. Und so sind auch heute am 2. Pfingsttag große Menschenmengen hier draußen, um die ersten Frühlingstage zu genießen.

Ueberall auf den großen Felsen sitzen Menschen, um sich von der Sonne braten zu lassen.

Als wir dann mit Mühe und viel Schimpfen bei der wahrhaft mörderischen Sonnenglut, die noch dazu von dem blanken Granit des Felsens zurückgestrahlt wurde, den Gipfel des Felsens erreicht hatten, wehte hier ein leises kühles Lüftchen, und außerdem genoß man eine herrliche Aussicht über

das Inselmeer der Schären

In der Ferne blitzte das Kattegatt herüber, zu Füßen lag der Hafen mit den vielen Segelbooten, und in den vielen Buchten und Kanälen der Schärengewässer tummelten sich viele hundert weiße Segel im Sonnenschein auf dem blaugrünen Wasser.

Der Abend brachte noch mancherlei Abwechslung. Wir bekamen Besuch von Bekannten der „Edith“, Schweden, die die „Edith“ schon auf ihren früheren Fahrten in irgend einem schwedischen Hafen kennengelernt hatten, und nun uns Deutschen wiederum ihre Freundschaft und Sympathie ausdrücken wollten. Sie wurden mit Whisky und Soda und Zigaretten bewirtet, und der den Schweden nicht sehr bekannte Alkohol ließ ihre Kenntnisse der deutschen Sprache, die an sich bei den Schweden schon sehr groß sind, besonders glänzen, so daß unsere Unterhaltung ungeheuer angeregt war.

Am nächsten Vormittag ging unsere Fahrt weiter. Unser Ziel war Uddevalla, und der Weg sollte durch die Schären führen. Bei strahlendem Sonnenschein und derselben Gluthitze wie am Vortage machten wir in Langedrake los und waren bald in dem Labyrinth von Kanälen und Seen zwischen den kleinen Schäreneilanden. Die Navigation in diesen Gewässern ist für den Ortsfremden nicht so schwierig, wie man vielleicht meinen könnte. Man hat für sie besonders Seekarten in größerem Maßstab angefertigt, nach denen man in diesem Wirrsal von Wasserstraßen bei genügender Aufmerksamkeit sehr sicher und genau seinen richtigen Weg findet. Genaue Aufmerksamkeit des wachthabenden Steuermannes ist aber unbedingt erforderlich, denn ein Verkennen irgendwelcher Landmarken oder Inselerhebungen, was bei der ungeheuren Aehnlichkeit der winzigen Inseln, die eine der anderen Schwester zu sein scheint, möglich werden kann, führt dem Schiff eine Untiefe in den Weg, die hier in dieser Gegend der großen „Klamotten“, ihm in den meisten Fällen das Leben kostet. Bei Nacht ist die Schipperei durch die Schären viel einfacher. Die Wasserstraßen sind bei Nacht

so wunderbar befeuert

daß man die ganze Aufmerksamkeit allein auf das Leitfeuer voraus vereinigen kann. Voraussetzung aber ist, daß man günstigen Wind hat und nicht zu kreuzen braucht, denn ein Kreuzen in den Schären, das schon bei Tage an engen Stellen ermüdend wirkt, ist bei Nacht sehr unangenehm und manchmal einfach unmöglich.

Einen Tag, eine Nacht und noch einen Tag schipperten wir nun durch diese Gegend. Am ersten Tag hatten wir nicht allzuviel Wind und kamen nur wenig weiter. Gegen Abend briefte es etwas auf, um dann bei Einbruch der Dunkelheit gänzlich abzuflauen. Dazu wurde es noch etwas neblig. So blieb es die Nacht hindurch, in der wir kaum eine Seemeile vorwärtskamen. Am nächsten Morgen brach dann die Sonne durch den Nebel, aber der Wind hatte noch nicht ausgeschlafen, er war scheinbar an diesem Tage besonders ungünstig auf uns zu sprechen. Vorläufig ließen wir uns aber nicht dadurch entmutigen, sondern ließen um so eindringlicher das Landschaftsbild der Gegend auf uns wirken. Die Schären waren hier, etwas nördlicher von Göteborg, ein wenig bewaldet, hier und da blickten kleine Sommerhäuschen der schwedischen Großstädter aus dem leise aufkeimenden Grün hervor, und die Unmengen von Wasservögeln, deren Paradies diese kaum von Menschen betretenen Eilande sind, veranstalteten ein unglaublich lautes Morgenkonzert. Endlich setzte der Wind ganz leicht ein, genug, um die „Edith“ gerade ein wenig Fahrt aufnehmen zu lassen. Nun waren wir bei der vorherigen Flaute von der Strömung ein wenig dicht unter Land getrieben worden. Nach Angabe der Tiefenbezeichnung auf der Seekarte konnten wir aber hier noch gut ein Stück segeln.

Die Angabe auf der Karte stimmte aber nicht. Es gab einen Ruck, einen Knall,

alles fiel durcheinander an Deck, das Vorschiff hob sich ein wenig, die „Edith“ legte sich auf die Seite und rutschte langsam, leise scharrend, von dem Unterwasserfelsen wieder herunter, um gleich nachher, als ob nichts geschehen wäre, ihren alten Kurs wieder aufzunehmen. Als wir nun unser Schiff untersuchten, ob ihm der Stoß etwa geschadet hätte, stellte sich heraus, daß am Bootskörper nichts beschädigt war. Der einzige Schaden war ein zerbrochener Lampenzylinder und eine zersprungene und ausgelaufene Flasche „Danziger Goldwasser“. Schade! — Die „Edith“ war also mit der nur ganz geringen Fahrt auf diesen durch die Jahrhunderte von Wasser rundgeschliffenen Stein, der vielleicht 1,75 Meter unter Wasser lag, mit ihrem 1,80 Meter Tiefgang heraufgeglitten, um dann wieder langsam in tieferes Wasser hinabzugleiten. — Nun, jedenfalls aber hatten wir Wind und in brausender Fahrt liefen wir gegen Abend in den langen schmalen Fjord von Uddewalla ein und machten am Bollwerk fest.

In Uddewalla blieben wir den Abend und die Nacht hindurch liegen. Am Abend ergänzten wir einige Vorräte, nahmen

frisches Trinkwasser an Bord

und unternahmen hernach einen Rundgang durch die Stadt, die sich um das Ende des kleinen Fjordes herumschmiegt und nach dem Land zu von hohen Felsenwänden begrenzt wird. Am nächsten Morgen sollte die Fahrt nun weitergehen. Aber mit der „Fahrt“ wurde es vorläufig nichts, denn der Wind, der uns gestern so schön in den Fjord hineingetrieben hatte, blies heute auch noch, nur mit einigen Windstärken **kräftiger, genau in den Fjord hinein. Herauskreuzen konnten wir nicht, dazu war der Schlauch des Fjordes zu eng.** Es blieb uns also nichts anderes übrig als entweder zu warten, bis der Wind umsprang, das konnte ein paar Tage dauern, oder aber, uns

Stück für Stück zur Hafeneinfahrt zu verholen,

um dann von einem freistehenden Dalben aus einen Kreuztörn durch die Schären anzutreten. Bis zur Hafeneinfahrt betrug die Strecke Weges von unserem Liegeplatz aus genau 1 Seemeile = 1,8 Kilometer. Dazu kamen noch die 5 Windstärken und die kabbelige See, die im Hafen uns genau entgegen kam. Aber trotzdem entschlossen wir uns für das letzte. Da haben wir dann von morgens 8 Uhr bis mittags um 2 Uhr gebraucht, um an den oben beschriebenen Dalben zu gelangen und die eine Seemeile vorwärtszukommen. Vorbei an Ladebrücken und 5000-Tonnen-Dampfern ging unser Weg. 2 Mann am Bollwerk brachten die Leinen aus, 6 Mann an Bord holten sie ein, zogen bis sie die Finger nicht mehr spürten und brachten so die „Edith“ Meter für Meter vorwärts. Endlich waren wir mit einer 120 Meter langen Leine am Dalben fest. Mit der Hand konnten wir sie nicht einholen. Der ganze Schwall, der in die Hafeneinfahrt hereinstand, kam uns jetzt entgegen. Mit dem Ankerspill mußten wir jetzt arbeiten. Meter für Meter Leine törnte man an Deck auf, Meter für Meter kam die „Edith“ dem Dalben näher.

Auf 80 Zentimeter waren wir an ihn heran, da brach die Leine,

wir ließen den Anker fallen, aber ehe der Grund gefaßt hatte, waren wir 100 Meter zurückgetrieben. — Der nächste Versuch glückte dann, und gegen 2 Uhr mittags lagen wir mit einer dicken Trosse fest am Dalben. Nachmittags gings bald wieder los, und wir kreuzten bis zum Abend einige Seemeilen auf, um uns dann über Nacht vor einer Schäre vor Anker zu legen und uns von dem anstrengenden Tag zu erholen. Bald hatten wir auch einen geeigneten Ankerplatz gefunden, vor einer steil zum Wasser abfallenden Schäre warfen wir Anker, holten uns dann mit dem Heck ganz dicht an Land und konnten nun bequem an Land steigen. Der Abend ging gemütlich dahin mit Ziehharmonikamusik und Liedern. Ein Barschnetz war ausgeworfen worden, um uns etwas Abwechslung für die Speisenkarte zu beschaffen. Wir unterhielten uns über den Fang, der am nächsten Morgen aus dem Schoß der Schärengewässer hervorgeholt werden sollte. Dann kam die Nacht, und wir schliefen bald fest wie Bären.

Am nächsten Morgen gings früh los. Zuvor aber wurde noch das Netz eingeholt. Aber unser Fischzug hatte sich nicht gelohnt, ein einziger keiner Lachs hatte sich gefangen, und unsere schönen Hoffnungen und Träume von einem Fischbraten waren arg enttäuscht. Wieder gings durch die Schären, durch schmale Gassen mit Felswänden von 200 und mehr Meter Höhe zu beiden Seiten, und durch weite Buchten mit saftigen grünen Ufern. Am Nachmittag hatten wir dann unseren nördlichsten Punkt in den Schären,

Gullholmen, eine kleine Fischerstadt am Skagerrak

erreicht. Freundliche, arbeitssame Leute sahen wir hier. Ihre kleinen Holzhäuser standen eng beieinander auf der Felseninsel. Die Straßen waren kaum breiter als 3 Meter und gingen hinauf und hinab, je nachdem der Boden, der Granitfelsen, der hier ein wenig gepflegtes Pflaster bildete, es vorschrieb. Heringssalzereien lagen dicht an den Ufern der Insel. Zur Zeit unseres Dortseins standen sie außer Betrieb. Aber die Riesentonnen mit Salz und die anderen herumstehenden Gerätschaften zeigten uns, daß hier im **Herbst, wenn die Heringsschwärme an die Küste ziehen würden, ein reges Arbeiten stattfinden wird.**

Unsere Reise sollte von hier aus übers Skagerrak nach Skagen führen. Als wir am nächsten Morgen unsere Nasen in die Luft steckten und von den Felsen hinaus übers Skagerrak sahen, da wehte der Wind recht kräftig gerade aus der Gegend her, wo wir hinwollten. Es hatte also keinen Sinn, schon loszugehen, und wir beschlossen, noch einen Tag in Gullholmen liegen zu bleiben. Mit dem Bürgermeister dieser kleinen Gemeinde hatten wir uns leidlich verständigen können, mit den anderen Leuten war es kaum möglich, weil sie einen seltsamen Dialekt sprachen. Wir hatten das Gespräch mit diesem Mann auch auf den Weltkrieg und auf die Skagerrak-Schlacht gebracht. **Hier in Gullholmen ist ständig der Geschützdonner der Kriegsschiffe zu hören gewesen. Wochen nach der Schlacht wurden dann Leichen der deutschen und englischen Seeleute hier angeschwemmt. 7 Deutsche, so erzählte der Schwede, und etwa 20 englische Seemänner** sind auf einer kleinen Nachbarinsel von Gullholmen, auf Riesholm, begraben. Zu diesem kleinen

Inselfriedhof

erbot sich der Schwede, uns hinzufahen. Mit einem kleinen Motorboot brachte er uns hinüber auf das kleine Felseneiland. Sein Durchmesser mag vielleicht 500 Meter betragen. Leicht nach der Mitte hin aufsteigend, hat es auf seiner Höhe eine kleine Ebene, die sich nach innen zu senkt. In dieser Senke hat sich im Laufe der Jahre etwas Erde angesammelt. **Und in dieser Erde hat man den deutschen Seehelden vom Skagerrak neben ihren Feinden im Leben ein Grab gegraben.**

Es war eine ergreifende Sprache, die die

heilige Stille

dieses Inselfriedhofes zu uns redete, als wir unseren Fuß auf dies kleine Felseneiland setzten und in tiefem Schweigen an die Gräber unserer Brüder traten, die fürs Vaterland ausgezogen waren, fürs Vaterland ihr Leben lassen mußten und dann hier oben, fern von der Heimat ihr Grab gefunden hatten. Nur ein Stein mit deutscher Inschrift zeugt noch von ihnen:

„Hier ruhen die in der Seeschlacht vom 31. 5. 1916 gefallenen deutschen Seeleute Hermann Thuner, Karl Wegner, Otto Zabel, Oskar Richter, Rudolf Meyer, Karl Tietz und ein Unbekannter.“

Still und ein jeder mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt, machten wir uns auf den Heimweg zu unserem Schiff. Herzlich dankten wir dem Schweden für seinen freundlichen Fährmannsdienst und gingen an Bord. Am späten Nachmittag lichteten wir die Anker und hatten bald die schöne Inselwelt der Schären verlassen und nach langen Tagen wieder einmal das weite Meer, diesmal das Skagerrak, vor uns. Der Wind hatte abgeflaut, es stand noch eine starke Dünung, die uns schrecklich schaukeln ließ, aber langsam suchte sich die „Edith“ ihren Weg.

Am nächsten Morgen, es war der erste Sonntag nach Pfingsten, kamen die Leuchttürme und Signalmasten von Skagen am Horizont herauf, am Sonntag mittag lag die „Edith“ im Hafen von Skagen.

(Schluß folgt.)

*) Vergleiche auch Nr. 50 der „Ostdtsch. Morgenpost“.

Familien-Nachrichten der Woche

Geboren:

Paul Rodewald, Kattowitz: Sohn; Klaus Dzialas, Breslau: Tochter; Fahrsteiger Wilhelm Vogt, Mikultschütz: Tochter; Kantor Rudolf Opitz, Beuthen: Tochter.

Verlobt:

Land- und Amtsgerichtsrat Dr. Heinrich Theissing mit Käthe Graber, Breslau; Regierungsassessor a. D. Dr. jur. Werner Kroll mit Lieselott Prager, Beuthen.

Vermählt:

Rudolf Wolker mit Hildegard Kretschmer, Beuthen; Lothar Lienek mit Gerda Kammer, Neustadt OS.

Gestorben:

Obersteiger a. D. Hans Sapka, Laurahütte, 63 J.; Ida Grumann, Beuthen; Direktor Robert Fliegner, Beuthen; Marie Batzelt, Beuthen, 75 J.; Anton Fuchs, Lipine, 66 J.; Hermann Sobtzick, Ratibor; Reichsbahnsekretär a. D. Franz Pilatowski, Groß-Peterwitz, 73 J.; Olga Pach, Emmagrube, 76 J.; Anna Schroth, Ratibor, 43 J.; Clara Freund, Ratibor; Marie Kroczek, Gleiwitz, 53 J.; Anna Buchta, Schönwald, 57 J.; Rentier Diebitsch, Gleiwitz, 81 J.; Schuhmacher Josef Sczygiol, Gleiwitz; Zigarrenkaufmann Paul Goretzki, Gleiwitz; Lehrer Joseph Mende, Gleiwitz, 89 J.; Elisabeth Hennek, Hindenburg, 52 J.; Oberamtmann Josef Kroll, Dominium Gleiwitz, 70 J.; Buchdruckereibesitzer Karl Galonska, Beuthen, 52 J.; Stadtbaurat i. R. Karl Brugger, Beuthen; Zimmerhäuer Josef Paschek, Hindenburg; Lehrhäuer Georg Czeslok, Hindenburg; Zimmerling Nikolaus Profus, Hindenburg; Zimmerling Edmund Pigulla, Hindenburg; Wagenstößer Wilhelm Gvalka, Hindenburg; Füller Konrad Kohlbrenner, Hindenburg; Füller Wilhelm Gembitza, Hindenburg; Emil Weida, Gleiwitz, 68 J.; Walter Kowalski, Gleiwitz, 37 J.; Franziska Liß, Gleiwitz, 68 J.; Paul Bonsack, Gleiwitz, 66 J.; Johann Hoffmann, Kattowitz, 66 J.; Josef Löbbecke, Königshütte, 62 J.; Mathilde Koza, Königshütte, 68 J.; Sanitätsrat Dr. Walter Stempel, Beuthen, 68 J.; Justizobersekretär Arthur Stainczyk, Tarnowitz, 35 J.; Bertha Linke, Friedenshütte, 72 J.

Wenige Tage nach dem Tode unserer Mutter ist ihr heute unser guter treusorgender Vater und Großvater

Reichsbahnlokomotivführer i. R.

Johann Kromczynski

im Alter von 73 Jahren in die Ewigkeit gefolgt.

Beuthen OS., den 25. Februar 1933.
Dyngosstraße 66

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 1. März, 3/4 10 Uhr vormittags, vom Hospital zum hl. Geist, Krakauer Straße 30, aus statt.

Am Freitag, abend 11 Uhr, verschied nach langem schweren Krankenlager mein inniggeliebter Gatte, unser Schwager und Onkel **Wilhelm Bruckisch** im Alter von fast 84 Jahren.

Beuthen OS., den 25. Februar 1933

In tiefstem Schmerz:
Anna Bruckisch, geb. Watzlaw.

Beerdigung: Montag nachm. 3 Uhr, vom Trauerhaus, Kasernenstraße 12 aus.

Evang. Männer-Verein, Beuthen OS.

Unser Mitglied, Herr

Wilhelm Bruckisch

ist gestorben.

Antreten der Mitglieder zur Beerdigung Montag, den 27. Februar 1933, nachm. 2½ Uhr, vor der Fahne, am Klosterpl. Trauerhaus: Kasernenstr. 12

Der Vorstand.

Hermann Schweinitz
Anny Schweinitz
geb. Vogt
Vermählte

Beuthen OS., im Februar 1933

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher, liebevoller Teilnahme und die herrlichen Kranzspenden, die uns beim Heimgange unseres teuren, unvergeßlichen Entschlafenen, des

Sanitätsrats Dr. Walter Stempel

zuteil geworden sind, sprechen wir allen Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank aus.

Beuthen OS., den 25. Februar 1933.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Irene Stempel.

Als gerichtlich bestellter Pfleger des Nachlasses des am 14. Februar 1933 verstorbenen Kaufmanns **Egon Zernik**, Beuthen OS., ersuche ich alle Personen, die an den Nachlaß Forderungen oder Schulden haben, die Beträge unter Einreichung von Belegen bis zum 6. März 1933 bei mir schriftlich anzumelden.

Beuthen OS., den 25. Februar 1933.
Kaiser-Franz-Josef-Platz 7.

Hermann Haendler.

Kunst und Wissenschaft

Gefahr für das Landestheater?

„Gefahr für die oberschlesischen Landestheater" — unter dieser alarmierenden Ueberschrift veröffentlichte ein Breslauer Blatt eine Zuschrift aus Beuthen, in der behauptet wurde, daß „inzwischen die Gefahr für das oberschlesische Landestheater noch größer geworden" sei. Und weshalb? In der Zuschrift aus Beuthen heißt es darüber:

> „Innerhalb der Kattowitzer Deutschen Theatergemeinde begann soeben der zweite Abonnementsabschnitt. Für die zweite Hälfte der Spielzeit hat nur die Hälfte der bisherigen Mitglieder ihr Anrecht erneuert, und zwar mit dem Hinweis, daß die mangelnde Qualität der Aufführungen, besonders im Schauspiel, der Grund des Verzichtes sei. Dies fällt um so mehr ins Gewicht, als die Deutsche Theatergemeinde in Kattowitz im Vorjahre schon den Abbau der Oper vorgenommen hat. In Kattowitz verlangt man hauptsächlich die Abberufung des Generalintendanten Illing. Aus grenznationalen Gründen muß alles getan werden, um die Gefahr, die dem Oberschlesischen Landestheater droht, zu bannen."

In dieser „Zuschrift aus Beuthen" ist nahezu alles sachlich falsch und wird ein Schreckgespenst an die Wand gemalt, das sich bei näherem Zusehen als phantasievolles Wunschbild eines verlorenen Betrachters entpuppt, der offenbar keine Ahnung von den tatsächlichen Theaterverhältnissen in Ostoberschlesien hat. Denn wie steht es in Wirklichkeit mit der Deutschen Theatergemeinde in Kattowitz? Das zweite Abonnement ist erfahrungsgemäß stets schwächer als das erste; dieser Verlust an festen Anrechten wird aber durchaus ausgeglichen, da der Besuch in diesem zweiten Vierteljahr des Spieljahrs bedeutend besser ist als in den ersten drei Monaten. Die Kattowitzer denken gar nicht daran, sich über eine „mangelnde Qualität" zu beklagen. Im Gegenteil, gerade Kattowitz bringt den Schauspielaufführungen nach wie vor das stärkste Interesse von allen bespielten Orten entgegen und hat das Niveau des bisherigen Spielplans dankbar anerkannt, gerade in Hinsicht des Schauspiels! Wenn die Deutsche Theatergemeinde hingegen mit dem Operettenrepertoire nicht zufrieden ist, so ist ihr Urteil doch sachlich und geklärt genug, daß sie diesen kulturell gewiß nicht schwerwiegenden Mangel aus der allgemeingültigen Tatsache erklärt, daß wir leider eben keine guten neuen Operetten, im Sinne der alten klassischen Werke dieser Gattung, haben.

Gewiß muß aus „grenznationalen Gründen" alles getan werden, um die Erhaltung unseres Oberschlesischen Landestheaters zu sichern, aber dieser Weg führt bestimmt nicht über einen Scherbenhaufen: Man erhält das gute, bewährte Bestehende nicht, indem man es mit ein paar hingeworfenen, ungerechten Zeilen verächtlich macht (wer solches Handwerk pflegt, dem sollte man doch auch in Breslau auf die Finger gucken!). Die große Gemeinde des Oberschlesischen Landestheaters bedankt sich jedenfalls für Schädlinge, die, von keiner Sach- und Stimmungskenntnis getrübt, die Trompete für die „Abberufung des Generalintendanten Illing" blasen. (Schade, daß die Redaktion der B. N. N. die „Zuschrift aus Beuthen" stark zusammengestrichen hat, sonst würde man sich noch deutlicher über die sehr trübe Quelle äußern können, aus der sie offenbar stammt!)

B.

Professor Dr. Johannes Meisenheimer †. In Leipzig verschied nach kurzem Leiden im 60. Lebensjahre der Professor der Zoologie an der Universität Leipzig, Dr. Johannes Meisenheimer. Die Wissenschaft verdankt Meisenheimer wertvolle Untersuchungen über die Schnecken und Insekten. Er schuf das grundlegende Werk über die Sexualbiologie, „Geschlecht und Geschlechter", in dem die natürlichen Beziehungen der Geschlechter zueinander für das gesamte Organismenreich dargestellt und kritisch beleuchtet werden.

Der Ordinarius für Theologie an der Staatlichen Akademie Braunsberg, Prof. Dr. Lorenz Dürr, ist zum Ordinarius für alttestamentliche Exegese und biblisch-orientalische Sprachen an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Freising ernannt worden.

Ursprung des Hakenkreuzes

Das Hakenkreuz über 5000 Jahre alt

Das Hakenkreuz reicht als Symbol in die Urgeschichte der Menschheit zurück, wenn auch sein Sinn sich vielfach gewandelt hat. Die Ausgrabungen, die vom Britischen Museum in der Heimatstadt Abrahams, in Ur in Mesopotamien, unternommen wurden, haben in Königsgräbern ein aus Susa offenbar importiertes Gefäß zutage gefördert. Da sich Ur an Hand von dort aufgefundenen Schriftzeichen in die Zeit 3300 v. Chr. datieren läßt und seit den Ausgrabungen Morgans in Mesopotamien im Jahre 1897 Tongefäße aus Susa mit Hakenkreuzen bekannt waren, läßt sich von dem jetzt in Ur gefundenen Tongefäß aus Susa auf die bereits bekannten Hakenkreuzgefäße rückschließen, daß sie in die Zeit 3300 v. Chr. gehören. Damit ist auch das älteste bis jetzt bekannte Hakenkreuz entdeckt. Eine Reihe früherer Annahmen, vor allem die, daß das Hakenkreuz in Siebenbürgen beheimatet sei, sind auf Grund der neuen Tatsachen hinfällig. Die Ursprungsstätte des Hakenkreuzes Susa ist der heutige Ort Schuch am Kercha in Mesopotamien und war Hauptstadt des Elamitischen Reiches, die später Hauptstadt des Persischen Reiches wurde. Wenn das Hakenkreuz von Susa das älteste bleibt und sich als Frucht der dortigen Volkskultur erweist, dann ist das Hakenkreuz weder indogermanisch noch semitisch, da die dortige Bevölkerung keiner von beiden, sondern einer dritten, der vorderasiatischen Völkergruppe zugehört. Die semitischen Volksgruppen, die später in den Reichen Assyriens und Babyloniens die vorderasiatische Bevölkerung großenteils überdeckten, scheinen das Hakenkreuz nicht selbst gepflegt zu haben. Doch haben die vorderasiatischen Semiten es offenbar in ihrer Eigenschaft als Kulturvermittler weitergegeben. Soviel kann man wohl auf Grund des wissenschaftlichen Befundes sagen, daß das Hakenkreuz den semitischen Volksgruppen — die Aegypter kennen es gar nicht — mit seiner Symbolik wenig bedeutet hat.

Von dem Kulturkreis um Susa ist das Hakenkreuz nach verschiedenen Richtungen ausgewandert, nach Griechenland, Mykenä, Rom, England, Nordafrika, Kleinasien, Indien, China, Tibet und nach Amerika. Nach Susa haben sich die ältesten Spuren in Troja gefunden, wo Schliemann es in der über der Urschicht gelagerten zweiten Stadt entdeckte. Das Hakenkreuz tritt dort in Massen auf, ist also ein gebräuchliches Symbol. Seine Anwesenheit ist von 2500—1800 v. Chr. gesichert. Man kann annehmen, daß das Hakenkreuz über den Balkan zu den Germanen gekommen ist, zumal man es bei Ausgrabung einer neolitischen Kultur im Jahre 1903 in Siebenbürgen fand, einer Kultur, die dort um 2300 geherrscht haben muß.

Auf germanischem Boden trifft man es zuerst um 1000 v. Chr., d. h. in der Bronzezeit.

Die bronzenen Hängebecken, die die Frauen dieser Zeit am Gürtel trugen und in denen sie vor allem ihre Schminke aufbewahrten, waren, wie Professor Krüger berichtet, mit Hakenkreuzen bezeichnet. Aus der gleichen Zeit kennen wir eine Felszeichnung aus Schweden. Viel jünger ist das Hakenkreuz in Indien, wo es erst seit 500 v. Chr. nachgewiesen werden kann, in China findet es sich zur Zeit der Handynastie etwa 200 v. Chr. bis 200 n. Chr. vor. Um Christi Geburt hat es auch den Weg nach Amerika gefunden.

Das Hakenkreuz hat einen religiösen Sinn gehabt und ist nicht etwa als Ornament durch die Welt gewandert. Es steht überall aufs engste mit der Sonne, deren Gottheiten und Symbolen in Verbindung. Wir halten es durchaus für möglich, daß das Hakenkreuz selbst die Sonne darstellen sollte, und zwar, durch die Haken angedeutet, die bewegte Sonne. Aber auch die Deutung, die ihm Prof. Krüger gibt, das Hakenkreuz symbolisiere den Mond mit seinen vier Phasen und seinem Wechsel, ist einsichtig, wenn sie auch weniger natürlich erscheint. Jedenfalls hat es immer und überall eine glückverheißende, unheilwehrende Bedeutung. Es gilt als eine Art Talisman. So erklärt sich wohl auch seine allgemeine Verbreitung. Denn nichts ist so gläubig wie das Glücksstreben des Menschen. Und der Mensch greift gerne nach Zeichen und Wundern, die ihm Glück verheißen. Nicht einmal das Christentum hat dem Hakenkreuz widerstehen können. Bereits unter den ersten christlichen Symbolen in den Katakomben finden wir das Hakenkreuz, lange vor dem lateinischen Kreuz. Minutis Felix berichtet, daß das Hakenkreuz nur durch schlechte, flaue Christen, die sich nicht völlig frei von ihrer gewohnten Vorstellung machen konnten, ins Christentum hineingeschmuggelt ist. Das Kreuz hat sich schließlich nicht in Form des Hakenkreuzes, sondern des lateinischen Kreuzes durchgesetzt.

—rm—

Zucker heilt Magengeschwüre!

Die Geschwüre des Magens und des Zwölffingerdarms sind sehr hartnäckige Leiden. Ihre Entstehungsursachen sind zwar noch nicht restlos geklärt, man weiß jedoch, daß die nagenden und krampfartigen Schmerzen und die oft so schlechte Heilungstendenz dieser Krankheit zum großen Teil auf einer „Selbstverdauung" des Gewebes beruht. Der Magen enthält unzählige Drüsen, in denen Salzsäure und Pepsin erzeugt wird, ganz ähnlich verhält es sich mit dem Zwölffingerdarm. Diese Verdauungssäfte haben die Aufgabe, das mit der Nahrung aufgenommene Eiweiß zu zersetzen. Bei den Geschwürbildungen kommt es nun dazu, daß bestimmte Stellen der Magenschleimhaut von ihrem eigenen Safte angefressen werden. Man vermeidet daher bei der Behandlung dieser Geschwüre alles, was die Verdauungsdrüsen von Magen und Zwölffingerdarm zu einer erhöhten Tätigkeit und Säfteproduktion anregen könnte. Außerdem wird die Salzsäure, gegen die das Geschwür sehr schmerzempfindlich ist, durch Medikamente nach Möglichkeit unschädlich gemacht. Neuerdings hat man nun versucht, durch Anwendung von Zucker die Beschwerden, die das Magen- und Zwölffingerdarmgeschwür verursacht, zu beseitigen. Man führt den Patienten größere Mengen von Zucker zu und erreicht damit regelmäßig, daß die Schmerzen verschwanden, ohne daß eine strenge Diät eingehalten wurde. In 57 Prozent der bisher beobachteten Fälle konnte mit der Zuckerbehandlung eine völlige Heilung erzielt werden.

Bananenschalen gegen Fieber?

Einem Zoologie-Professor fiel es auf, daß Affen, vor allem Schimpansen, mit einer wahren Gier Bananenschalen verzehrten. Die Vorliebe für Bananenschalen währte jedoch immer nur eine Reihe von Tagen. Dann plötzlich verachteten die Affen die Bananenschalen genau so, wie wir es im allgemeinen tun. Schließlich machte es den Zoologen stutzig, daß es sich regelmäßig um kranke Affen handelte, die so großes Interesse für die Bananenschalen zeigten und daß die alte Abneigung gegen die Bananenschalen sich regelmäßig dann wieder einstellte, wenn die Krankheit überwunden war. Die sonderbaren Wahrnehmungen reizten dazu, den Gründen für die zeitweilige Bananenschalenbegeisterung nachzugehen. Man fand, daß bei den vorher fieberhaften Tieren die Fieberkurve nach dem Genuß von Bananenschalen absackte. Uebrigens ließ sich die gleiche Eingenommenheit für Bananenschalen bei den Affen während der Zeit der Schwangerschaft feststellen. Mit dem Zeitpunkt der Schwangerschaftsbeendigung trat sofort wieder eine gänzliche Abneigung gegen den Verzehr solcher Schalen ein.

Wuchsstoff, das erste Pflanzenhormon

Neue Ergebnisse der Pflanzenforschung

Man zwickt einem Mais- oder Haferpflänzchen die oberste, kaum 1 Millimeter große Spitze ab, und nun kann die Pflanze nicht mehr wachsen, obwohl sie im allgemeinen gar nicht an der Spitze, sondern viel tiefer zu wachsen pflegt. Der Kopf mit der Wachstumszentrale ist abgeschnitten, die Zellen sind ohne „Arbeitsanweisung". Setzt man den abgeschnittenen Kopf wieder auf, so geht das Wachstum von neuem vonstatten; setzt man das Köpfchen so, daß es nur auf der Hälfte des Stengels sitzt, so wächst nur diese Hälfte, und der Halm krümmt sich. Bringt man den abgeschnittenen Kopf auf ein Körnchen Gelatine und dann diese Gelatine auf die „kopflose" Pflanze, so wächst sie normal. Schiebt man zwischen Halm und Kopf ein Blättchen Gelatine, so „telephoniert" der Kopf bequem hindurch, und das Pflänzchen wächst. Man hat daraus geschlossen, daß der Kopf einen Wuchsstoff — Auxin hat man ihn genannt — fabriziert, den er den anderen Zellen zuleitet, wodurch diese zum Wachsen angeregt werden.

Um diesen geheimnisvollen Stoff in größerer Mengen zu gewinnen, hat Professor Kögl in Utrecht durch acht Mädchen in zehn Tagen hunderttausend Maispflanzen „köpfen" lassen, um aus dem „Spitzenbrei" den Wuchsstoff reichlicher zu gewinnen. Er vermochte tatsächlich eine konzentriertere Lösung davon zu erreichen, konnte aber ausrechnen, daß er — um ein viertel Gramm Wuchsstoff in reiner Form zu erlangen — die acht Mädchen 500 Jahre lang arbeiten lassen müßte! So gering ist die Menge Auxin in jeder Pflanze, und doch genügt sie, um in jedem Halme deutlich sichtbare Veränderungen hervorzubringen. Auch in jedem Haferkeim ist nur etwa ein fünfzigmillionstel Milligramm enthalten. Ebenso besitzen andere Pflanzen nicht viel mehr davon. Ziemlich viel Wuchsstoff enthalten der Speichel und die Flüssigkeit von Krebsgeschwüren, denn wenn man etwas davon auf Gelatine tropft und diese auf ein kopfloses Haferhälmchen bringt, so wird dieses zum Wachstum angeregt. Da der Wuchsstoff auch in Krebsgeschwüren vorkommt, hat nicht nur die Pflanzenphysiologie, sondern auch die Medizin höchstes Interesse an diesem merkwürdigen Stoff, den man das erste Pflanzenhormon nennen kann.

Stadttheater Kattowitz: Siegfried

Die Deutsche Theatergemeinde Kattowitz feierte den 50. Todestag Richard Wagners mit einer Aufführung der Oper „Siegfried". Die an sich würdige Aufführung zeigte aber die Leistungsgrenze unseres Bühnenapparates. Kapellmeister Peter führte das Orchester zu einem schönen Erfolge, den stärkster Beifall quittierte. Spielleiter Dollfuß hatte mit dem Bühnenordner Haindl die Szenerien stilgemäß ausgebaut. Die Titelrolle sang in Vertretung unseres Heldentenors Heß der Görlitzer Sänger Willy Hechler. Der Gast verfügt über einen gutklingenden Tenor, der aber für die große Partie an Kraftfülle nicht ausreicht. Eindrucksvoll gelangen ihm die lyrischen Stellen und besonders die „Schmiedegesänge". Die Grenzen seines Könnens traten deutlich zutage in der großen Schlußszene mit „Brünhilde", die von Reina Backhaus mit sieghaftem Sopran, echt „wagnerianisch" gesungen und dargestellt wurde: Reina Backhaus hatte einen ganz großen Erfolg. Stimmlich befriedigte außerordentlich Eduard Hellmuth als „Wanderer", wenngleich die darstellerische Durchführung dieser Rolle zu einförmig blieb. Der „Mime" (Emil von Ehlers) und der „Alberich" (Stefan Stein) zeigten schöne Leistungen die restlos anzuerkennen sind. Mit wohltimbrierter Stimme und viel Ausdruck sang Elisabeth Wanka die „Erda"; jedoch konnte sich ihr Organ gegen das Orchester nicht durchsetzen. Irmgard Armgarts köstliche Stimme trillerte in der lyrischen Partie des „Waldvogels". Aus Fafners Höhle drang der vortreffliche Baß Theodor Heydorns. Man kann mit Recht sagen, daß die Aufführung sich zu einer würdigen Wagner-Gedenkfeier gestaltete.

L. Sch.

Oberschlesisches Landestheater. Heute nachmittag ist in Beuthen (16) eine Volksvorstellung „Morgen gehts uns gut"; abends (20) ist zum ersten Male das Jugendstück „Mädchen in Uniform"; in Kattowitz (15,30) „Schwarzwaldmädel" und abends (20) „Die drei Musketiere". Am Montag (20,15) zugunsten der Winterhilfe ein Bunter Abend, bei dem das ganze Ensemble, Orchester, Chor und Ballett mitwirken. In Kattowitz (20) „Mädchen in Uniform". Als nächste Premiere findet am Sonnabend die Operette „Ball im Savoy" statt.

Hans Grimm in Beuthen OS. Am Montag, dem 6. März, spricht Dr. Hans Grimm im Bibliothekssaal der Stadtbücherei. Der Verfasser des „Volk ohne Raum" wird aus seinen Werken lesen und vorher einen Vortrag „Vom deutschen Kampf um die Persönlichkeit", der als Fortsetzung seines viel besprochenen Vortrages in Berlin „Von der bürgerlichen Ehre und der bürgerlichen Notwendigkeit" gedacht ist, halten.

Barnabas von Géczy, als Violinvirtuose und Kapellmeister aus Budapest bestbekannt, gehört heute zu den ersten Musikern Berlins. Sein betörend süßer Ton, sein Stilgefühl, sein heißglühendes Temperament mußten seinen hochstrebenden Aufschwung unbedingt fördern. Fünf Monate verbringt er jährlich an deutschen Badeorten, daneben konzertiert er oft in England und Skandinavien. Häufiger Gast am Berliner Rundfunk, ist sein Berliner Orchester das volkstümlichste der Reichshauptstadt.

Wochenspielplan des Landes-Theaters

für die Zeit vom 26. Februar bis 5. März 1933

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend	Sonntag
Beuthen	16 Uhr Volksvorstellung Morgen geht's uns gut 20 Uhr: Zum 1. Male! Mädchen in Uniform	20¼ Uhr Bunter Abend für die Winterhilfe	20¼ Uhr Jim und Jill	20¼ Uhr 22. Abonnementsvorstellung Hoheit tanzt Walzer	20¼ Uhr Hamlet		20¼ Uhr Zum 1. Male Ball im Savoy	16 Uhr Volksvorstellung Die Nacht zum 17. April 20 Uhr Ball im Savoy
Gleiwitz				20¼ Uhr 22. Abonnementsvorstellung Hamlet			20¼ Uhr Alle Wege führen zur Liebe	15½ Uhr Schwarzwaldmädel 20 Uhr Jim und Jill
Hindenburg						20 Uhr Hoheit tanzt Walzer		

Kattowitz: Sonntag, 26. Februar, 15½ Uhr: Schwarzwaldmädel. „ „ „ 20 Uhr: Die 3 Musketiere. Montag, 27. Februar, 20 Uhr: Mädchen in Uniform. Donnerstag, 2. März, 20 Uhr: Hoheit tanzt Walzer.

Königshütte: Dienstag, 28. Februar, 20 Uhr: Hoheit tanzt Walzer.

Zwangsversteigerung.

Am 3. März 1933, 10 Uhr, soll an Gerichtsstelle (Stadtpark) Zimmer 25, versteigert werden das im Grundbuche von Roßberg-Dorf Blatt 238 auf den Namen des Bauunternehmers Franz Wodarz in Roßberg eingetragene Grundstück, Hofraum Siemianowitzer Chaussee 35, Größe 2 a 06 qm.

Amtsgericht in Beuthen OS.

Pferdeverkauf

Am Dienstag, dem 28. 2. 1933, um 10 Uhr, werden auf dem Hofe der Polizeiunterkunft Gleiwitz, Raudener Straße, vier überzählige Dienstpferde meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Der Polizeipräsident.

Handelsregister

In das Handelsregister B. ist unter Nr. 433 die Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter der Firma **„Schlesische Verwaltungsgesellschaft mit beschränkter Haftung"** mit dem Sitz in Beuthen OS. eingetragen. Der Gesellschaftsvertrag ist am 3. Februar 1933 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist die Uebernahme von Verwaltungen, insbesondere bei Kreditgewährungen aller Art. Das Stammkapital beträgt 20 000 RM. Geschäftsführer ist der Kaufmann Jaques Tiefenbrunn in Beuthen OS. Sind mehrere Geschäftsführer vorhanden, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten, falls nicht einem von ihnen das Recht eingeräumt ist, die Gesellschaft allein zu vertreten. Die Gesellschaft ist zunächst auf die Dauer von einem Jahr geschlossen. Die Bekanntmachungen erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger.

Amtsgericht Beuthen OS.,
23. Februar 1933.



Unterredung Adenauer—Goering

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 25. Februar. Der Preußische Staatsrat hatte in seiner letzten Vollsitzung beschlossen, daß der Staatsratspräsident Adenauer um einen Empfang beim Reichspräsidenten nachsuchen und den Reichspräsidenten bitten möge, den Erlaß des Reichskommissars für das Preußische Innenministerium, Goering, von sich aus aufzuheben. Es handelt sich dabei um den Erlaß des Reichskommissars, worin die Polizeibeamten ersucht werden, mit den nationalen Organisationen ein gutes Einvernehmen zu pflegen, gegenüber staatsfeindlichen Elementen insbesondere den Kommunisten wenn notwendig rücksichtslos von der Waffe Gebrauch zu machen. Vizekanzler von Papen hat in der Angelegenheit des Staatsratsbeschlusses eine Vermittlung durchgeführt, die den Erfolg hatte, daß eine direkte Aussprache zwischen dem Reichskommissar Goering und dem Staatsratspräsidenten Adenauer stattfinden konnte. Es heißt, daß Präsident Adenauer in dieser Unterredung hinsichtlich des Erlasses zufriedenstellende Erklärungen erhalten habe. Präsident Adenauer werde infolgedessen nicht mehr genötigt sein, um einen Empfang beim Herrn Reichspräsidenten nachzusuchen.

Preise ziehen an

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 25. Februar. Die vom Statistischen Reichsamt für den 22. Februar 1933 berechnete Meßziffer der Großhandelspreise stellt sich auf 91,7 (1913 = 100); sie ist gegenüber der Vorwoche (91,2) um 0,5 Prozent gestiegen. Die Ziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 84,1 (plus 2,2 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 86,9 (unverändert) und industrielle Fertigwaren 112,1 (minus 0,1 Prozent).

Vortrag beim Reichspräsidenten über die Osthilfe

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 25. Februar. Reichspräsident von Hindenburg empfing den stellvertretenden Reichskommissar für die Osthilfe, Ministerialdirektor Dr. Reichard, und den Direktor der Bank für Industrieobligationen, Dr. Boetzkes, zu einem gemeinsamen Vortrag über den Stand der landwirtschaftlichen Umschuldung im Osten und die damit in Veerbindung stehenden Fragen der Osthilfe.



Campbell fährt 440 Stundenkilometer

Der neue Rundfunkkommissar der Reichspost

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 24. Februar. Das Amt des Rundfunkkommissars des Reichspostministers ist mit Wirkung vom 1. März d. J. endgültig dem Staatssekretär Dr.-Ing. e. h. Kruckow übertragen worden. Als Nachfolger Dr. Kruckows ist der Präsident des Reichspostzentralamtes Dr.-Ing. e. h. Ohnesorge zum Staatssekretär im Reichspostministerium ernannt worden.

Eishockey-Weltmeisterschaft

Kanada im Endspiel

Prag, 25. Februar.

Die großen Hoffnungen der fast 9000 meist tschechischer Zuschauer, die am Sonnabend das Prager Eisstadion bis auf den letzten Platz füllten, gingen nicht in Erfüllung: Die tschechische Mannschaft hatte sich insgeheim wohl schon vorher mit einer Niederlage vertraut gemacht. Für das einheimische Publikum waren die schwachen Leistungen und der mäßige Widerstand ihrer Mannschaft eine bittere Enttäuschung. Die Kanadier hatten es nicht allzu schwer, mit 4:0 (2:0, 1:0, 1:0) siegreich zu bleiben. Hiarne und Collins legten schon im ersten Spieldrittel zwei Tore vor. Im zweiten Abschnitt erhöhte Cane den Vorsprung durch einen 3. Treffer; im Schlußdrittel sandte Huggins zum 4. Treffer ein. Kanada steht dadurch bereits vor dem Endspiel, das am Sonntag abend ausgetragen wird.

Kleine politische Nachrichten

Der Polizeipräsident von Dortmund hat ein Redeverbot für die Sozialdemokraten Grzesinski und Hausmann erlassen.

*

Reichswehrminister von Blomberg ist zum Besuch der Badischen Regierung in Karlsruhe eingetroffen.

*

In einem sowjetrussischen Kohlenbergwerk auf Spitzbergen hat sich eine Explosion ereignet, bei der 10 Bergleute ums Leben kamen.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Beuthen verbindet seine Stadtteile

Klein- und Großfeld sollen durch neue Straßenführungen mit dem Stadtkern enger zusammengeschlossen werden – Begonnene Pläne und wünschenswerte Ausführungen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 25. Februar.

Man kann sich einen Stadtplan von Beuthen betrachten — man kann aber auch seine eigenen Erfahrungen machen. Man erstattet einen Besuch in der Parkstraße, in der Johann-Georg-Straße, in der Eichendorff-, Holtei- oder Industriestraße, man wird immer die unangenehme Erfahrung machen, daß es von hier aus, vom sogenannten „Kleinfeld" aus, nicht so einfach ist, ins Stadtinnere zu gelangen. Man steht, straßentechnisch gedacht, auf einmal vor einer Schranke, muß bedeutende Umwege einschlagen, um wieder in das Stadtinnere gelangen zu können. Es ist so, als ob Beuthen, nach der Entwicklung der letzten Jahre, in zwei Hälften zerschnitten worden wäre: Von Nord nach Süd trennt die einstige Rechte-Oder-Ufer-Bahn, die inzwischen durch eine Umgehungsbahn kaltgestellt wurde, die alten von den neuen Stadtteilen, die bestimmt wesentlich dazu beigetragen haben, daß sich Beuthen eine Großstadt nennen darf. Wir mußten uns allerhand Grenzziehungen gefallen lassen — daß aber die wichtigste Grenzstadt des südöstlichen Deutschlands noch dazu durch eine überholte Bahnlinie gleichsam „dividiert" wird, ist ein bereits seit langem änderungsbedürftiger Zustand.

Die Bewohner des Kleinfeldes wissen, wieviel Schuhsohlen sie ablaufen mußten, um von ihrem Viertel aus in das Stadtinnere gelangen zu können. Man kann in Berlin mit der Untergrund- oder mit der Stadtbahn schneller sein Ziel erreichen als hier in Beuthen mit den weitläufigen Umgehungen. Die neuen Stadtviertel Beuthens waren bisher tatsächlich „Vorstädte", zu denen man sich nur, von den spärlichen Omnibusverbindungen abgesehen, nach einigen ausgedehnteren Wanderungen begeben konnte. Und das, obgleich die Rechte-Oder-Ufer-Bahn schon seit längerer Zeit stillgelegt worden ist!

Wenn man in Beuthen eintraf, war man zunächst überrascht über das einnehmende großstädtische Bild, das sich vom Hauptbahnhof bot. Richtete man dann seinen Blick nach links, dann wurde diese „Liebe auf den ersten Blick" mindestens stark beeinträchtigt. Man stieß beim Wasserturm auf eine Wüste. Und wenn man sich gar getraute, über diesen „Schandfleck" hinaus in das „Kleinfeld" zu pilgern, mußte man auf feuchte, nasse, oder schlammige Ueberraschungen gefaßt sein. Mit umso größerer Genugtuung konnte man daher in diesen Tagen feststellen, daß dieses unübersichtliche Gelände endlich einmal planiert wird und daß hier der

Anfang zu einer durchaus notwendigen kürzeren Verbindung des Groß- und Kleinfeldes mit der Stadtmitte und dem Hauptgeschäftsverkehr geschaffen

wird. Tatsächlich wird hier eine neue Brücke innerhalb des Stadtganzen geschlagen.

Auch sonst bemüht sich die Stadtverwaltung, das bekannte „Gesetz der kommunizierenden Röhren", das leider lange vernachlässigt werden mußte, auch kommunalpolitisch in Wirksamkeit treten zu lassen. Von der Gerichtsstraße wird ein Fußgängerweg nach der Virchowstraße angelegt. Dadurch wird eine kurze und sichere Verbindung geschaffen. Die einzige Ausfallstraße Beuthens nach dem Reiche, die Hindenburgstraße, soll durch die Einführung der verlängerten Holteistraße, ungefähr in Höhe der Karsten-Centrum-Grube, entlastet werden. Geplant ist auch eine Nord-Süd-Verbindung des Karsten-Centrum-Geländes zum Stadium mit Anschluß an die Friedrich-Ebert-Straße. Dadurch würde nicht nur eine neue Zubringerstraße zu den großen Sportflächen geschaffen werden, sondern zugleich auch

ein westlicher Umgehungsring von Karf nach Beuthen

entstehen. Eine ähnliche Entlastung würde der Ausbau der verlängerten Parkstraße zur Friedrich-Ebert-Straße hin bedeuten. Gleichzeitig würde außer der erheblichen Verkürzung des Weges vom Kleinfeld zum Großfeld der verkehrsgefährliche Kreuzungspunkt Tarnowitzer- und Gartenstraße stark entlastet werden. Nicht zuletzt könnte Beuthen sich durch die Abtragung der die Stadt halbierenden Bahndämme ein Gelände schaffen, das sich für die Schaffung von Grünanlagen, Kinderspielplätzen und Promenaden eignen und sozial-hygienisch wie städtebaulich das Gesicht unserer Stadt nur verbessern könnte.

Außerdem wäre es noch zu empfehlen, daß neben der Verbesserung der Bahnhofsplatzes durch die Geländeplanierung um den Wasserturm herum, wo sich ebenfalls eine gefällige Grünanlage schaffen ließe, von der Gartenstraße eine Verbindung mit der Johann-Georg-Straße durchgeführt würde. Mindestens sollte die Stadtverwaltung hier die Anlegung eines Fußgängerweges planen.

Im Rahmen dieser Gesamtmaßnahmen zu einer einheitlichen Gestaltung des Beuthener Stadtbildes wäre es auch noch begrüßen, wenn die Kleinfeld-Bürger auch dadurch noch als wesentlicher Bestandteil unserer Einwohnerschaft anerkannt würden, daß man in ihrem Stadtviertel die notwendig gewordene neue Volksschule errichtet.

Die Stadt Beuthen wird selbstverständlich versuchen, alle erforderlichen Maßnahmen mit den Mitteln des Arbeitsbeschaffungsprogramms durchzuführen, so weit sich eine Verwirklichung überhaupt ermöglichen läßt.

Keine Parteipolitik in der Kirche

Zum Zwischenfall bei der Klapper-Beerdigung

Der Zwischenfall bei der Beerdigung des Beuthener nationalsozialistischen Katholiken Klapper hat in der Oeffentlichkeit ein außerordentliches Echo gefunden. Wir müssen darauf verzichten, die zahlreichen Zuschriften zu der Angelegenheit hier zur Veröffentlichung zu bringen, weil sie den Fall nur aufbauschen und die politische Erregung nur noch steigern würden. Wir stellen aber mit Genugtuung fest, daß die Auffassung der „Ostdeutschen Morgenpost", wie sie in dem Bericht der Sonnabend-Ausgabe zum Ausdruck gebracht wurde, von den Beuthener Gläubigen weitestgehend geteilt wird. Insbesondere wird anerkannt, daß wir die Haltung der Geistlichkeit sachlich erklärt haben und uns die aus der bischöflichen Verordnung hervorgehende Auffassung zu eigen machen, daß **der politische Parteikampf aus dem Heiligtum der Kirche fernzuhalten und den Seelsorgern durch ihre Pflicht geboten ist, den Frieden in der Gemeinde zu erhalten.** Diese Stellungnahme des Oberhirten der Gläubigen verlangt dann aber, daß Gerechtigkeit und Unparteilichkeit nach allen Seiten hin geübt und deshalb auch die Kanzel nicht zur politischen Agitation für eine Partei mißbraucht wird. Niemals kann die Geistlichkeit sich in ihrer Haltung von örtlichen Stimmungen oder Mißstimmungen abhängig machen: sie hat sich auch in diesem politisch hochgespannten Augenblick an die bischöfliche Weisung zu halten, und jeder gläubige Katholik muß diese Zwangslage grundsätzlich anerkennen. Etwas anderes ist es aber, ob nicht Zeitströmung und Volksstimmung eine Abänderung der bischöflichen Anweisung notwendig machen; denn der Nationalsozialismus umfaßt heute soviele kirchentreue Katholiken, daß diesen unmöglich auf die Dauer mit einer ablehnenden Haltung der Geistlichkeit begegnet werden kann! Wir hoffen im Interesse der Annäherung von Kirche und Nationalsozialismus, daß nach den Wahlen eine generelle Neuordnung in der Einstellung der Geistlichkeit zu den nationalen Organisationen erfolgt, weil diese ein unbedingtes Zeiterfordernis geworden ist.

Wie wählen Reichsdeutsche in Ost-OS.?

Uns wird aus Tarnowitz geschrieben:

Seit 12 Jahren werde ich als Deutscher aus Ostoberschlesien am 5. März zum ersten Male wieder zum Reichstag wählen. Aber trotz des brennendsten Interesses werden wohl die meisten aus Ostoberschlesien nicht wählen können. Der Stimmschein muß persönlich in Kattowitz beim Deutschen Generalkonsulat abgeholt werden. Ich wollte es zuerst nicht glauben, wandte mich daher schriftlich an das Konsulat unter Hinweis auf die Nummern von Paß und Heimatschein, die dort registriert sind. Hilft nichts: Ich muß persönlich hin und dann am 5. März mit meiner Frau nach Beuthen zur Wahlurne. Die Fahrt nach Kattowitz kostet allein 5,40 Zloty — **wer soll nun von denen, die noch weiter ab wohnen, in Lublinitz, Pleß, Rybnik, die Kosten aufbringen?** Den wenig Bemittelten ist es unmöglich, von dem Stimmrecht Gebrauch zu machen. Warum geht es nicht auf schriftlichem Wege, da doch das Generalkonsulat die Reichsdeutschen in Ostoberschlesien registriert hat? Nur in zweifelhaften Fällen müßte der persönliche Weg vorbehalten sein. Auch durch die Volksbundsekretariate hätte sich vielleicht ein Weg finden lassen, um kostenlos den Stimmschein zu erhalten.

Beuthen

* Sonderzug zur Leipziger Frühjahrsmesse. Aus Anlaß der Leipziger Frühjahrsmesse wird am 4. März ein Sonder-Schnellzug mit 2. und 3. Klasse von Beuthen OS. nach Leipzig verkehren. Der Sonderzug wird aus D-Zugwagen bestehen und einen Speisewagen mitführen. Er wird 8,55 in Beuthen abfahren und 18,03 in Leipzig eintreffen.

* **Zum Baumeister ernannt.** Dem Bauführer der Schles. Bergwerks- und Hütten-AG., Josef Werner, ist vom Regierungspräsidenten die Genehmigung zu Führung der Berufsbezeichnung „Baumeister" erteilt worden.

* **Beide Kreuzscharleute entlassen.** Im Anschluß an unseren gestrigen Bericht über das Befinden der verletzten Kreuzscharleute können wir feststellen, daß beide Kreuzscharleute, Hanke und Schnurawa, am Sonnabend mittag aus dem Städtischen Krankenhaus entlassen worden sind.

* **Reichsbahn-Turn- und Sportverein I.** Nach Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden, Reichsbahnamtmann Apelt, kamen die Jahresberichte des Vorstandes zur Verlesung. Die Neuwahlen ergaben: 1. Vorsitzender Reichsbahnamtmann Apelt, 2. Vorsitzender Reichsbahninspektor Heisig, geschäftsführender Vorsitzender Kokott, Schriftführer Spitzer, Kassierer Scholtyssek, Protokollführer Ignatz, Haupt-Turn- und Sportwart Kokott, Oberturnwart: Päschke, 1. Turnwart Robert Pludra, Sportwart für Fußball Georg Zdralek, Pressewart Alfred Ignatz, 1. Jugendleiter Spitzer, Jugendausschuß Mendyk und Frenzel, Zeugwart Profus, Gerätewart Pyka, Obmann für Tischtennis Niebisch, Leiter der KKS. Inspektor Heisig, Kassenprüfer Walossek und Alaschkewiec. Beisitzer Woitzik und Volger.

* **Auf der Flucht festgenommen.** Der Zuchthäusler Max Hensel versuchte während einer Gerichtsverhandlung zu fliehen. Er sprang durch das Fenster und floh in Richtung Kaiser-Franz-Joseph-Platz. Dort wurde er von den ihn verfolgenden Polizeibeamten festgenommen und wieder dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

*

* **Große nationale Tonfilmvorführung.** Die „Kampffront Schwarz-Weiß-Rot" veranstaltet heute, Sonntag, 11 Uhr, in den Kammerlichtspielen eine große nationale Tonfilmvorführung. Es werden gezeigt der Ufa-Film „Die letzte Kompagnie" mit Conrad Veidt, ferner ein Wahltonfilm (Bilder und Vorträge aus Industrie und Landwirtschaft — die Kundgebung der Kampffront im Berliner Sportpalast mit den Reden der Führer Hugenberg, v. Papen und Seldte) und der „Große Zapfenstreich der Reichswehr".

* **Deutschnationale Volkspartei.** Mi. (16) Frauenversammlung Evangel. Gemeindeh. Vortrag und unterhaltende Darbietungen.

* **Nationalsozialisten-Aufmarsch.** Am heutigen Stg. nehmen alle Nationalsozialisten, ob uniformiert oder zivil, zu einem Propagandamarsch Aufstellung, der um 15 Uhr nach dem Reichspräsidentenplatz führen wird, wo 16 Uhr eine Kundgebung stattfindet. Es spricht SA.-Gruppenführer Heines.

* **Turnverein Eiselen.** Montag (19) Konzerthaus Kostümfest.

* **Kraftsportverein.** Am Stg. (19) findet im Lokal Friedrich-, Ecke Donnersmarckstraße die Gründungsversammlung eines Kraftsportvereins statt.

* **Deutscher Mütterverein St. Trinitas.** Mi. (8) monatliche Messe. Do. (20) im Pfarrsaal Mitgliederversammlung.

* **Verein der Liebhaber-Fotografen.** Mo. (20,15) Stadtkeller Faschingsvergnügen.

* **Sturmschar St. Maria.** Stg. (18) Zusammenkunft der ersten Jungenschaftsgruppe. Heimabend Mo. (20 bis 22) im kleinen Heim.

* **Ski-Bund.** Teilnehmer am Skilanglauf im Waldpark Miechowitz-Rokittnitz fahren ab Ring 9 Uhr.

* **Verein ehem. Fußartilleristen.** Stg. (16) „Deutsche Bierstuben" Monatsappell.

* **Reichsverband heimatliebender Hultschiner.** Stg. (17) Versammlung im Vereinslokal.

Schomberg

* **Kampffront Schwarz-Weiß-Rot.** Heute, Sonntag, 18 Uhr, Deutscher Abend bei Grisko. Redner: Dr. Kleiner und Redakteur Morgella, Berlin. Musikalische und unterhaltende Darbietungen.

Miechowitz

* **Anträge wegen Hauszinssteuerniederschlagung.** Anträge auf Stundung mit dem Ziele der Niederschlagung der auf die Wohn- und gewerblichen Räume entfallenden Hauszinssteuer werden nur noch bis zum 28. Februar entgegengenommen.

Rokittnitz

* **Weitere Schulschließung wegen Grippe.** Infolge weiterer Ausbreitung der Grippe mußte nunmehr auch die hiesige Volksschule 2 bis einschließlich Donnerstag nächster Woche geschlossen werden.

„46 Beuthener gesucht!"

Das große Detektiv-Preisausschreiben der „Ostdeutschen Morgenpost"

Beuthens Hausfrauen erleben heute eine frohe Ueberraschung. Sie sollen dem Meisterdetektiv Sherlok Knickerbocker bei dem Ausfindigmachen von 46 Beuthener Geschäftsleuten und Verkäufern behilflich sein. Für die 75 begabtesten Amateur-Detektive aus dem Kreise unserer Leserinnen winken die schönsten Preise! Eine wundervolle Nähmaschine ist der Hauptpreis, ein echter Haargarnteppich und eine goldene Armband-Uhr folgen in der Gewinnreihe ... Alle diese wertvollen Preise sind in dem Schaufenster der Hauptgeschäftsstelle der „Ostdeutschen Morgenpost" in Beuthen, am Kaiser-Franz-Joseph-Platz zur Schau gestellt. Frischauf zum fröhlichen Suchen und Raten!

Ohne Zweifel kennen unsere Leserinnen und Leser bereits eine Anzahl der gesuchten Geschäftsleute und Verkäuferinnen. In zahlreichen Fällen hat sich schon ein enges Vertrauensverhältnis zwischen Kunden und Verkäuferpersonal gebildet. Auf dieses Vertrauen ist das Wohl und Gedeihen unseres Beuthener Einzelhandels fest gegründet. Es wird also eine freudige Bestätigung der engen Beziehungen zwischen Leserinnen und Geschäftswelt sein, wenn in den nächsten 14 Tagen an der Kasse der beteiligten 36 Firmen der Stempeleindruck fürs Lösungsformular gefordert wird. Weshalb nur 36 Firmen und doch 46 Bilder? Einige Firmen haben sich mit mehreren Photographien am Preisausschreiben beteiligt. Also, gut aufpassen und gründlich nachforschen, in welchen Geschäften sich die Träger von Anstecknadeln finden. Jede Anstecknadel trägt eine Nummer, und diese Nummern stimmen mit den Bildnummern in unserer heutigen Sonderbeilage genau überein.

In Stadt und Land wird unser Detektiv-Preisausschreiben die lebhafteste Teilnahme finden. Wie reizvoll ist es, sich der liebenswürdigen Verkäuferinnen und Verkäufer auf diese Weise zu erinnern. Beuthen hat den lobenswerten Ehrgeiz, sich immer stärker als Stadt des gepflegten Kundendienstes und des guten Einkaufs in den Vordergrund zu stellen. Diesem Streben dient auch unser heutiges Preisausschreiben, und deshalb wünschen wir Lesern und Geschäftswelt gleicherweise einen recht guten Erfolg!

Wird die Spielzeit unseres Landestheaters verlängert?

Sozial und kulturell gibt es keine andere Lösung der oberschlesischen Theaterfrage!

(Eigener Bericht)

Seit Wochen beschäftigt sich die öffentliche Meinung in Oberschlesien mit der Frage, wie und in welcher Form das Oberschlesische Landestheater erhalten werden kann. Man ist sich in allen Lagern über die kulturelle Sendung unserer Bühne klar und sucht, aus der Erkenntnis heraus, daß alles getan werden muß, um den Bestand dieses Grenzland-Theaters zu sichern und seinen Mitgliedern ein lebenswürdiges Dasein zu ermöglichen, nach einem praktischen Ausweg, der zunächst eine Verlängerung der Spielzeit gestattet. Welche Schwierigkeiten dabei zu überwinden sind, soll der nachfolgende Beitrag darlegen.

In kulturellen Dingen ist Oberschlesien oft stiefmütterlich genug behandelt worden! Bedrohtes Grenzland kann aber nie die ihm innewohnenden Kräfte so auf ein Ziel hin sammeln und einrichten, wie ruhig gelegene, umhegte Provinzen, denen — auf Deutsch gesagt — nichts passieren kann: Oberschlesien ist nicht nur grenzpolitisch, sondern auch kulturpolitisch ein ständig gefährdeter Grenzposten, dem man besondere Hilfsmittel zuführen muß, damit er die deutsche Front verteidigen und verstärken kann. Gewiß, mit Geldunterstützungen allein kann man ein Theater nicht unterhalten — diese Bühne würde wie eine Geige ohne Resonanzboden sein! Es gehört dazu die begeisterte und verantwortungsbewußte Teilnahme der Bevölkerung, die auch selbst den Willen bezeugen muß, ein eigenes Theater zu besitzen. Es genügt nicht, „Forderungen" zu stellen, man muß selbst sein Teil dazu beitragen, die kulturellen Einrichtungen zu stützen und wirtschaftlich gesund zu erhalten. Man muß mit der Theaterliebe, um die man den deutschen Westen mit Recht so oft beneidet, auch in die Aufführungen hineingehen und dadurch beweisen, daß die Oberschlesische Bühne eine aus dem kulturellen Leben Oberschlesiens nicht mehr hinwegzudenkende Notwendigkeit ist!

Damit berühren wir eine der wichtigsten Voraussetzungen für den Weiterbestand unseres Landestheaters. Was würde es nützen, die Spielzeit um einen Monat oder um zwei Monate zu verlängern, wenn dieses finanzielle Opfer nicht den erforderlichen Anklang bei den Besuchern fände? Erfahrungsgemäß ist der Monat April ein schlechter Theatermonat — wirtschaftlich erscheint das Wagnis einer Verlängerung also bedenklich! Doch, was sind Bedenken, was geldliche Berechnungen? Eine Grenzland-Bühne ist in diesem Sinne kein Erwerbsinstitut, das sich nur auf Soll und Haben einzustellen hat! Man kann die Werte, die durch die Kunst vermitteln werden, nicht mit der Rechenmaschine ausklügeln.

Das Oberschlesische Landestheater beschäftigt mehr als zweihundert Menschen, die alle dazu beitragen, daß in unseren Alltag ein Glanz jener Welt fällt, nach der wir uns sehnen. Die Künstler und Theatermitarbeiter, denen wir während der Spielzeit Beifall und Anerkennung zollen, wollen wir dann, wenn der Mohr seine von Zuschüssen abhängige Pflicht getan hat — für die folgenden sechs Monate auf die Straße schicken, um nachher von ihnen wieder zu verlangen, daß sie sich wieder ganz auf den „idealen Schein" umstellen? Jeder, der sein oberschlesisches Theater liebt, hat auch für sich die Pflicht und die Verantwortung, dazu beizutragen, daß dieser unwürdige Zustand beseitigt wird.

Ist es nun, wirtschaftlich gedacht, zuviel verlangt, daß die Spielzeit auf sieben oder acht Monate verlängert wird? Es gibt in ungefährdeten Gebieten von Reich unterstützte Theater, die einen ganz anderen Zuschuß als unsere oberschlesische Bühne erhalten! Es klingt auf den ersten Eindruck hin übertrieben, wenn die Summe von 25 000 bis 30 000 Reichsmark für einen Spielmonat gefordert wird. Dieser Betrag schrumpft jedoch zusammen, wenn man bedenkt, daß damit auch Gleiwitz, Hindenburg, Kattowitz und Königshütte bespielt werden müssen, und daß durch unsere Bühne ein Gebiet mit 500 000 Menschen erfaßt wird! Rechnet man die Kasseneinnahmen hinzu, so sind monatlich an Gagen 40 000 Mark und an sachlichen Ausgaben 20 000 Mark durch das Theater aufzubringen. Man wird Abstriche machen können, wenn es sich um die Erhaltung des Ganzen handelt, doch wird das Bild dadurch nicht entscheidend verändert!

Ohnehin hat das Reich die Zuschüsse für diese Spielzeit schon um 40 000 Mark gekürzt — ein schmerzlicher Ausfall! Noch bedenklicher ist es allerdings, daß seit Dezember, nach dem verhältnismäßig günstigen Anfang dieser Spielzeit, die Einnahmen stark zurückgehen. Die Theatergemeinden der Städte können bereits für März nicht mehr die volle Abnahme der Vorstellungen garantieren: Hindenburg hat nur noch Geld für zwei bis drei Aufführungen, Kattowitz ist finanziell erschöpft, Gleiwitz ist froh, wenn es bis Ende März durchhalten kann! Dieser Rückgang wirkt sich auf eine Fortsetzung der Spielzeit äußerst ungünstig aus — möglich, daß bei dem Schwund der Einnahmen sogar mit einem Defizit im März zu rechnen ist!

Dennoch, es ist, wie auch die Theaterbünde betont haben, unsozial, daß man die Darsteller und Mitarbeiter nach sechs Monaten der Arbeitslosigkeit überläßt. Aus dem Personal selbst heraus entstand daher der berechtigte Wunsch, daß die Spielzeit nicht nach sechs Monaten sang- und klanglos beendet wird. In einer Betriebsversammlung stellte Herbert Albes die Forderung auf, daß die Spielzeit zunächst auf sieben, grundsätzlich aber auf neun Monate ausgedehnt werden müsse. Einigen Sonderbestrebungen gegenüber erklärte er nachdrücklich, daß sich diese Forderung auf das gesamte Personal beziehe und daß dadurch weder ein Abbau einer Körperschaft (Orchester, Oper, Operette, Chor, Ballett usw.) noch irgendeiner Einzelperson herbeigeführt werden dürfe. Bei diesen Verhandlungen stand der Leitsatz: Gemeinnutz geht vor Eigennutz! im Vordergrund. Betont wurde dabei, daß man volles Vertrauen zu dem General-Intendanten Illing habe und in verständnisvoller Zusammenarbeit mit ihm eine Lösung zu erreichen trachte. Der Generalintendant hat dann auch in diesem Sinne die Anträge entgegengenommen und versichert, daß er selbst seinen ganzen Einfluß einsetzen werde, um die notwendigen Mittel für die Weiterführung des Theaterbetriebes zu erhalten. Außerdem erklärte er sich damit einverstanden, daß das Personal selbst auf Reich und Staat durch die neuen Ministerien wegen einer Bewilligung der erforderlichen Zuschüsse einwirke. Entgegen anderen Behauptungen besteht also überhaupt

keine Meinungsverschiedenheit zwischen Theaterleitung und dem Personal.

Es fanden inzwischen Verhandlungen mit dem Leiter des Beuthener Arbeitsamtes statt, um über das Landesarbeitsamt bei der Reichsanstalt eine Umwandlung der Erwerbslosenunterstützung in eine Theatersubvention erzielen zu können. Die 3000 Mark, die man gegebenenfalls dadurch aufbringen könnte, würden aber nur ein Tropfen auf einem heißen Stein sein. Sowieso bleibt es fraglich, ob sich diese Umwandlung verwaltungstechnisch verwirklichen läßt. (Wir wiesen darauf schon bei unserer Erörterung der Theaterfrage in Ratibor hin).

Auf allen Seiten bemüht man sich, dem Generalintendanten statt des Spielzeit-Embryos ein gesundes, kräftiges Kind auf den Schreibtisch bezw. auf die oberschlesische Landesbühne zu legen. Nur Uebelwollen und Unverständnis kann, wie es dieser Tage in einem Breslauer Blatt geschah, von einer „geistigen Erstarrung" reden — in Wirklichkeit sind alle Kräfte von der Spitze bis zum Statisten mobil, um die Verlängerung der Spielzeit und damit auch einen Ausbau des Spielplanes selbst, der unter den gegebenen Umständen sehr reichhaltig ist, zu ermöglichen. Man kann nur wünschen, daß Provinzialregierung, Staat und Reich die besondere kulturelle Mission unserer Bühne richtig zu würdigen wissen und die — im Rahmen aller anderen Ausgaben — an sich unerheblichen Mittel für eine Ausgestaltung der Spielzeit genehmigen werden! Es hilft nichts, wenn man immer nur über kulturelle Fragen in unserer Vorpostenprovinz spricht, schreibt und schreit — es ist vielmehr (hüben und drüben) an der Zeit, daß man endlich einmal Taten sieht, die den Oberschlesiern beweisen, daß man ihre grenznationale Aufgabe begriffen hat und sie entsprechend unterstützt. In diesem Sinne fordern auch wir mit dem Personal und mit der Theaterleitung eine oberschlesische Bühne, die durch unzureichende Zuschußgebahrung nicht gezwungen wird, nach sechs Monaten ihre Pforten zu schließen und ihre Leute auf die Straße zu schicken!

Dr. Heinz Bröker.

Luftfahrt-Sonderabend im Beuthener DHV.

Beuthen, 25. Februar.

Die Ortsgruppe des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes veranstaltete einen Sonder-Filmabend über den Luftverkehr. Der Ortsgruppenvorsteher begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und besonders den Redner des Abends, Verkehrsreferenten Friedrich Erler von der „Deutschen Lufthansa". Erler streifte kurz die technische Entwicklung der Junkersflugzeuge. Im Verkehr befinden sich 160 Maschinen, von denen der größte Teil mehrmotorig ist und auf den langen Strecken eingesetzt wird, während die einmotorigen Maschinen auf den kurzen Strecken Verwendung finden. Die „Deutsche Lufthansa" fliegt mit Junkers-, Dornier- und Rohrbach-Landflugzeugen, während als Wasserflugzeuge nur die Flugboote der Dornier-Werke Verwendung finden.

Die Junkersmaschine G 38 ist das größte Landflugzeug der Welt.

Sie ist mit 4 Motoren ausgerüstet, hat ein Fluggewicht von 21 Tonnen und ist das erste Zwei-Etagen-Flugzeug der Welt. **Außer 34 Fluggästen kann sie noch 8 000 Kilogramm Nutzlast befördern.** — Alle Maschinen sind mit Funkentelegraphie und Blindfluggerät ausgerüstet, das die Fahrt auch ohne Erdsicht gestattet. Die Technik arbeitet unentwegt am Ausbau der Maschinen, und alle Jahre kommen einige neue Typen heraus. — Der lustige Trickfilm „Mensch, fliege" zeigte in einer kurzen Handlung den Wert der durch das Flugzeug erzielten Geschwindigkeit. Im nächsten Film: „Welt von oben", konnte man die Inneneinrichtung eines modernen Flugzeuges kennen lernen und feststellen, daß sie durchaus bequem und zweckmäßig ist. Sogar Speisen und Getränke kann man serviert bekommen.

Nach einigen verbindenden Worten Erlers folgten die beiden Hauptfilme des Abends. Zunächst: „Flug zum Montblanc". Von Genf aus ging der Flug über den Genfer See und das Hochland von Savoyen

zu Europas größtem Eisriesen.

Einzigartig waren die Landschaftsbilder, die dieser Film zeigte. Von eigenartigem Reiz waren besonders die Bilder, die das Montblanc-Massiv in seiner ganzen Schönheit zeigten. — In ein anderes Gebiet führte der letzte Film: „Berlin—Peking", der anläßlich des von der „Deutschen Lufthansa" im Jahre 1926 durchgeführten Erkundungsfluges gedreht wurde. Die riesigen Steppen und Urwaldgebiete Rußlands und der Mongolei und ihrer Bewohner bekam man zu sehen, man sah, wie die Flugzeugbesatzung sofort nach jeder Landung die deutsche Flagge hißte und wie sie zuletzt jubelnd in Peking empfangen wurde. Die Ergebnisse dieses Erkundungsfluges sind in der Zwischenzeit ausgewertet worden, und man beabsichtigt noch in diesem Jahre, die Strecke Berlin—Peking regelmäßig zu befliegen. Die Flugdauer soll sechs Tage betragen. Ein anderer Plan ist die Aufnahme des regelmäßigen Flugverkehrs mit Südamerika. Das dafür vorgesehene Flugzeug fliegt zunächst nach Afrika und landet auf einem Flugplatz, der dem Südamerikanischen Festland gegenüberliegt. Etwa in der Mitte der Flugstrecke über den Atlantik wird der Dampfer „Westfalen", der als Vorläufer der „schwimmenden Insel" bezeichnet werden kann, kreuzen. Das Flugzeug landet dann auf einem Stausegel, das direkte Verbindung mit dem Dampfer hat, wird mittels Kran auf das Schiff gehoben, dort zur Weiterreise hergerichtet und von der Katapultanlage mittels Preßluft abgeschlossen. Die dadurch erzielte Zeitersparnis ist sehr bedeutend und für die Wirtschaft besonders wichtig.

Erler betonte noch, daß die Flugsicherheit immer mehr zunehme und die Angst vor den Luftlöchern und der Seekrankheit unbegründet sei. Zur Propagierung des Fluggedankens soll in diesem Jahre in Oberschlesien eine Flugwoche veranstaltet werden. **Bei dieser Gelegenheit wird G 38, das größte Landflugzeug der Welt, ausgestellt werden und ein Geschwader der Fliegerschule Kunstflüge ausführen.** Eine hochinteressante Ausstellung wird diese Werbewoche ganz besonders interessant machen. Der Ortsgruppenvorsteher des DHV. dankte Erler herzlich für seinen Vortrag, während die Zuhörer starken Beifall zollten.

Grenzkämpfe an Oder und Hotzenplotz

Winterübungen des 7. Preußischen Infanterie-Regiments

(Eigener Bericht)

Oberglogau, 25. Februar.

In dem behaglichen, ländlichruhigen Gasthof am Ringe in Oberglogau kann man seine durch die Schlachtenbummelei erstarrten Gliedmaßen auftauen und nach einem fetthaltigen und erwärmten Imbiß auf die Ereignisse des langen Tages zurückschauen. Der Ring mit seinen stillen, barocknen Giebeln, mit seiner schönen, ehrwürdigen Pfarrkirche und mit seinem Rathaus hat durchaus nichts Kriegerisches an sich. Auch der gepflegte Oberkellner nicht, der mit behutsamer Neugier wissen möchte, ob er noch Gäste zu erwarten hat, weil doch in dieser Gegend Winterübungen stattfänden ... Man muß den Guten enttäuschen, weil die Truppen längst Ruhequartiere bezogen haben und sich die Kampfhandlungen weit über Oberglogau in westlicher Richtung hingezogen haben.

Als man mit dem ersten Frühzug auf dem „Rendezvous"-Platze, dem kleinen Bahnhof Oberglogau ankam, deutete auch hier noch nichts auf Krieg und Kriegsgeschrei hin. Auf den kahlen Aesten der Kastanienbäume hockten trübselige Dohlen, am Grabenrand reinigte ein eitles Gänsepaar sein Gefieder mit Schnee. Bald aber ändert sich dieses friedliche Bild:

ein Zug Feldgrauer in Dreierreihen zieht lautlos stadtwärts;

zwei Reichswehrkraftfahrer, nach Art der Kampfflieger bekleidet, stellen ihre schweren Maschinen an die Ziegelmauer des Bahnhofgebäudes, und drüben beim Ausspann-Gasthofe wichern kriegsmäßig aufgezäumte und bepackte Pferde. Sie erhalten ein Maulvoll Heu und tun tiefe Züge aus dem Tränkeimer. Ein Kraftwagen hält. Ihm entsteigen, den Pelzkragen hochgeschlagen, der Adjudant des 1. Bataillons vom 7. (Preußischen) Infanterie-Regiment, Oberleutnant Froemert, und Hauptmann Schenerpflug, dem die Führung der Pressevertreter obliegt. Schon vermehrt sich die Zahl der zivilen Schlachtenbummler außerordentlich. Menschen zu Fuß, ganze Kolonnen zu Rad, im Auto und offenem Landauer oder zu Pferd laufen, steuern, kutschieren, reiten durch Oberglogau zur „Lehmkirche".

Im Wartesaal begrüßt Hauptmann Schenerpflug die Pressevertreter. Hier und auf der Landstraße, auf zügigen Anhöhen und später im Dorfkrug von Deutsch-Müllmen erfuhr man von den taktischen und strategischen

Grundlagen der Kampfhandlungen,

die sich im Raume Oberglogau—Neustadt—Deutsch-Rasselwitz unter Leitung des Kommandeurs des 1. Bataillons J.-R. 7, Majors Schroeck, abspielen sollten. Diese Lage wurde angenommen:

Zwischen einem blauen Ost- und einem roten Weststaat, dessen Grenzen die Oder bis Krappitz und die Hotzenplotz bilden, besteht seit dem 23. 2. drohende Kriegsgefahr. Die Grenzen werden beiderseits durch schwachen Grenzschutz gesichert. Bei Blau erhält in der Nacht der Führer des in Cosel in Garnison liegenden 1. Bataillons J.-R. 7 durch das Grenzschutz-Kommando 7, dem es unterstellt ist, den Befehl, bis 24. 2. neun Uhr Kuttendorf zu erreichen. Das Batillon wird verstärkt durch eine Batterie, einen Zug mittlerer Kampfwagen und die zweite Schwadron des Reiter-Regiments 11. Diese soll 9,45 Uhr in Hinterdorf eintreffen. — Bei Rot erhält der Führer des seit 24. 2. nachts marschbereiten Halbregiments Reiter 11 in Neustadt, das einen Reiterzug zur Verstärkung des Grenzschutzes bei Deutsch-Müllmen noch am 23. 2. abends entsandt hatte, durch Agenten die Nachricht, daß die Feindgarnison von Cosel in der Nacht beschleunigt auf Oberglogogau in Marsch gesetzt worden sei.

Blau:

Das befehlsgemäß 8,30 Uhr bei Alt-Kuttendorf rastende I./J.-R. 7 erhält den Befehl, 10 Uhr die Grenze zu überschreiten, auf Neustadt vorzustoßen, den feindlichen Grenzschutz zu zerstreuen und die Bahnlinie Neustadt—Zülz zu unterbrechen. Die weiteren Nachrichten lauteten, daß die Kriegserklärung am gleichen Vormittag zu erwarten, der feindliche Grenzschutz nur schwach sei und ein blaues Bataillon bereits bei Krappitz die Grenze überschritten habe.

Rot:

Garnison Neustadt erhält 8,25 Uhr die Nachricht von dem Vorgehen eines blauen Bataillons von Krappitz auf Klein Strehlitz und dem Einsatz des in Friedland liegenden roten Halb-Regiments Reiter 11, um den blauen Vormarsch zu verzögern. Gleichzeitig erfährt der Führer, daß seit 8 Uhr das feindliche I./J.-R. 7 mit einer Batterie bei Alt-Kuttendorf rastet. Führer blau ist Major Kreysing, Kommandantur Oppeln, Führer rot Rittmeister Teuber, vom Reiter-Regiment 11. Den Uebungen wohnten Oberst Schwarznecker (Kommandant von Oppeln) und Oberst Schwantes (Kommandeur des R. R. 11) bei.

Wenige Kilometer westwärts von Oberglogau grüßt von einer Anhöhe ein bescheidenes Kirchlein herunter. Im Sommer mag dieser Platz ein idyllisches Fleckchen sein. Weit schweift der Blick über das wellige Gelände und über die Aecker und Wiesen. Von dort oben konnte man

die erste Phase des Kampfes

vorzüglich beobachten. Neben einem Baum vor dem Kirchenportal hatte Rot ein Maschinen-Gewehr eingebaut, das in dieser baumlosen Gegend ein geradezu ideales Schußfeld hatte. Leider waren die Zuschauer, die den Hügel in Massen belagerten, so unvernünftig, sich meist in der Schußlinie aufzuhalten. Viele scheinen noch nicht zu wissen, daß auch Platzpatronen in naher Entfernung verderblich wirken können. Mit unbewaffnetem Auge konnte man bei dem hiesigen Wetter zunächst nicht viel von dem blauen Feinde bemerken. Plötzlich aber belferte aufgeregt das M.-G., ein Meldemotorradfahrer, dessen Maschine auf beiden Seiten Schneekufen hatte, sauste gewandt den steilen Hang hinauf, überbrachte seine Meldung, am Horizonte tauchten Patrouillen zu Pferde auf, man wußte nicht, ob von Blau und Rot, doch war es ein phantastischer Anblick, die von leisem Nebel verschleierten, hinjagenden Pferde mit

ihren tollkühnen Reitern

zu sehen. Unterdessen hatte sich das rote M.-G. spukhaft zurückgezogen, die Blauen rückten weit auseinandergezogen an und besetzten den Hügel. In dieser Steffelung lag Blau in Deckung, denn es kommt heute darauf an, dem Feinde möglichst wenig Ziel zu bieten, sich gegen Umgehungsversuche zu sichern und überhaupt einen hin- und aufhaltenden Kampf zu führen. In geschlossenen Kolonnen rückte das „Gros" des Bataillons unter selbstverständlicher Marschsicherung rechts und links von der Straße Oberglogau—Neustadt weiter. Rot hat sich für kurze Zeit mit einem M.-G. auf einer Höhe ostwärts von Deutsch-Müllmen eingenistet, mußte seine Stellung jedoch bald wieder aufgeben. Am Dorfeingange von Deutsch-Müllmen standen rückzugsbereit zwei rote Schwadronen und zwei M.-G.-Züge. Meldereiter, denen sich auch Mitglieder der zivilen Reitervereine diensteifrig angeschlossen hatten, galoppierten hin und her, im Dorfe reichten mitleidsvolle Bauernfrauen den einrückenden Blauen wärmenden Trunk. Rot zieht sich unterdessen mit weiser Taktik hinter Deutsch-Müllmen zurück und „setzt sich ab", d. h. es schafft einen leeren Raum zwischen sich und dem Feind, um sich unterdessen im Hintergelände, in diesem Falle in der Gegend von Deutsch-Probnitz und Laßwitz, so durch Nachschub zu versteifen, daß es

einen energischen Vorstoß

wagen kann. In diesem Sinne verliefen auch die Kampfhandlungen des Sonnabend-Vormittags. Als Rot am Freitag auf Höhe 239 nordöstlich von Probnitz eine Flankenstellung eingenommen hatte, wurde die Uebung für diesen Tag abgeblasen.

Es kommt bei diesen „gestellten" Kämpfen gar nicht so sehr darauf an, wer nun eigentlich „Sieger" geblieben ist. Es wurde vor allem das gezeigt, daß auch eine kleine Truppe, wenn sie so vielseitig ausgebildet ist wie die Reichswehr, ein wesentlicher Schutz für unsere bedrohten Grenzen darstellt. Und das schafft ein beruhigendes Gefühl unserer Sicherheit.

Dr. Zehme.

Familientragödie in Hindenburg

Seine Frau erschossen

Der Vater durch einen Schuß verletzt — Der Täter verhaftet

Hindenburg, 25. Februar. Am Sonnabend gegen 20 Uhr erschoß in Hindenburg-Zaborze, Kronprinzenstraße 397, der Fördermann Erich Dietrich in der Wohnung seines Schwiegervaters Muschiol seine Ehefrau. Auch Muschiol wurde durch einen Schuß verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Der Täter wurde festgenommen. Beweggründe zur Tat und ihre näheren Umstände stehen zurzeit noch nicht fest.

Kommunisten schießen auf Polizei

Hindenburg, 25. Februar.

Am Sonnabend, gegen 0.15 Uhr, wurde in Hindenburg auf der Kronprinzenstraße in Höhe des Gerhard-Wagner-Weges ein Bürolehrling von einer Anzahl Kommunisten überfallen und mit Fäusten geschlagen. Der Ueberfallene flüchtete in ein Lokal, um dort Schutz zu suchen. Vier Polizeibeamte, die sich dort aufhielten, nahmen die Verfolgung der Täter auf. Diese verschwanden in Richtung Michaelstraße—Lehmgrubenbaracken. Die Kommunisten gaben auf der Flucht auf die Beamten etwa 8—10 Schüsse ab. Da die Täter einen Vorsprung hatten und in der Dunkelheit verschwanden, konnten die Beamten von der Schußwaffe keinen Gebrauch machen. Das Ueberfallabwehrkommando suchte das Gelände ab, jedoch ohne Erfolg.

Ein Toter bei politischer Schießerei

Neiße, 25. Februar.

In der vergangenen Nacht wurden auf Reichsbannerleute drei Schüsse abgegeben, durch die ein Arbeiter, der sich unter den Reichsbannerleuten befand, tödlich verletzt wurde. Die Schützen konnten bisher nicht ermittelt werden.

Schweres Eisenbahnunglück verhütet

Groß Strehlitz, 25. Februar.

Auf dem Bahnübergang an der Toster Chaussee spielte sich ein aufregender Vorfall ab, der leicht hätte schwere Folgen haben können. Ein aus Groß Strehlitz kommender Personenkraftwagen wollte den Bahnübergang durchqueren, geriet infolge Glätte ins Schleudern, sodaß er zwischen den Gleisen liegen blieb. Geistesgegenwärtig rief der Bahnwärter Foik, dem im gleichen Augenblick aus Richtung Groß Strehlitz kommenden Personenzug entgegen, sodaß dieser etwa 100 Meter vor dem Auto stehen blieb. Nachdem das Auto wieder fahrbar gemacht und vom Bahnkörper entfernt worden war, setzte der Personenzug seine Fahrt mit Verspätung fort.

Kind vom Auto mitgeschleift

Rosenberg, 25. Februar.

Auf der Chaussee nach Guttentag ereignete sich ein Unglücksfall, der glücklicherweise nicht nicht allzu schwere Folgen hatte. Ein aus Gleiwitz stammender Wagen war auf der Fahrt nach Guttentag, als ein Kind hinter einem Bretterwagen die Chaussee überquerte, und das Auto nicht nicht sehend, in dieses hineinlief. Es wurde vom Nummernschild erfaßt und ein Stück mitgeschleift. Glücklicherweise bremste der Wagenführer sofort scharf, sodaß ein schweres Unglück verhütet wurde. Der Wagenführer nahm das Kind sofort auf und brachte es zu einem Arzt in Rosenberg.

Mehr Siedlungen für die Kinderreichen Beuthens

(Eigener Bericht)

Beuthen, 25. Februar.

Der Reichsbund der Kinderreichen tagte im Kath. Vereinshause unter Leitung von Lehrer Hyllus. Die Ortsgruppe begrüßte die Inangriffnahme von 20 neuen Stadtrandsiedlungen, bedauerte es aber lebhaft, daß für die kinderreiche Grenzstadt Beuthen nicht eine weit größere Zahl bewilligt wurde, obwohl sie von allen oberschlesischen Städten den stärksten Zustrom von gutdeutschen Flüchtlingen aus Ostoberschlesien und mehrere hundert Siedlungsbewerber, darunter viele kinderreiche, habe. Die Beuthener Kinderreichen erkennen die große Bedeutung der Siedlungen für die Gesundung der Familie und den deutschen Wiederaufbau an. Sie sehen in der Verbindung der deutschen Familie mit dem deutschen Boden eine große vaterländische Tat, denn **wahre Vaterlandsliebe könne nur aus der Verwurzelung mit der Scholle und der innigen Berührung mit der Natur erwachsen.** Es wurde eine Entschließung gefaßt, daß sich alle maßgebenden Stellen kräftig dafür einsetzen mögen, daß Beuthen auch im Hinblick auf die damit verbundene Arbeitsbeschaffung eine weit größere Zahl von Siedlungen erhalte. Ueberaus lehrreich waren die Ausführungen des Vorsitzenden über die Richtlinien für Erlaß von Hauszinssteuer. Er erläuterte die Berechnungsweise dieser Steuer. Notwendig sei, daß die Anträge auch von den Vermietern unterzeichnet werden.

Begrüßenswert sei in Anbetracht des Wohnungsmangels auch die Errichtung von 80 Kleinwohnungen an der Lindenstraße durch eine gemeinnützige Wohnungsgesellschaft. Hingewiesen wurde auf den Freiwilligen Arbeitsdienst für junge Leute von 15 bis 25 Jahren und auf die Stellenvermittelung der Schulentlassenen durch den Berufsberater des Arbeitsamtes. Großen Anklang fand ein Lichtbildervortrag von Kaufmann Nawrath über Alt-Beuthen, der namentlich durch Lehrer Mikolaschek interessante Ergänzungen fand. Es erhellte, daß Beuthen immer eine deutsche Stadt war und daß Roßberg aus fränkischer und sächsischer Siedlung hervorging. Die Roßberger Bauerntracht stamme von diesen deutschen Siedlern her. Der Vorsitzende entrollte noch Bilder von dem Einzuge der Reichswehr in Beuthen nach dem Abzuge der interalliierten Truppen im Jahre 1922.

Heute letzter Tag!

Wählerlisten einsehen!

Heute, Sonntag, ist letzter Tag zur Einsicht der Wählerlisten. Kein Wähler darf versäumen, sich sein Wahlrecht zu sichern. Nur wer in die Wählerliste eingetragen ist oder sich auf Grund seiner Eintragung einen Stimmschein hat ausstellen lassen, kann am 5. März abstimmen!

Von Einbrechern angeschossen

Hindenburg, 25. Februar.

Am Sonnabend, gegen 2 Uhr, wurde der Schließer Alois Bolla aus Hindenburg auf der Dorotheenstraße von Einbrechern angeschossen und am Unter- und Oberschenkel verletzt. Er wurde ins Städtische Krankenhaus gebracht. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Zuchthaus für Ueberfall auf einen Briefträger

Breslau, 25. Februar.

Das Schwurgericht Breslau verurteilte den Maurer Franz, der im Oktober vorigen Jahres einen Briefträger auf dem Bestellgang aus dem Hinterhalt erschossen hat, wegen vorsätzlicher Tötung zu zwölf Jahren Zuchthaus.

Wie wird das Wetter der Woche?

Völliger Witterungsumschwung

Wie erwartet, hat die winterliche Witterung nicht bloß die vergangene, sondern auch die gegenwärtige Woche angehalten. Eine Reihe von Tiefdruckwirbeln, die von Nordwesten über die Nordsee und dann nach Ostpreußen um die Ostsee herum nach Nordrußland wanderten, versorgten uns abwechslungsweise mit arktischer, maritimer und kontinentaler Kaltluft aus Norden bezw. Nordosten, wo Temperaturen von —15 bis —35 Grad herrschten. Diesem mehrfachen Luftmassenwechsel, jedesmal von besonders in den Mittelgebirgen ergiebigen Schneefällen begleitet, entsprachen auch die starken Bewölkungsschwankungen. **Die fast täglichen Schneefälle haben auch im Flachland wieder eine zusammenhängende Schneedecke ausgebildet.** Mit Ausnahme weniger Stunden an einzelnen Tagen, blieben die Temperaturen ständig unter 0 Grad, häufiger im Osten als im Westen. Bei Aufheiterung, als Folge absinkender Luft, hatte sich durch wirksame Ausstrahlung über der die Bodenwärme zurückhaltenden Schneedecke in den Nächten zum 17. und 21. ganz empfindliche Kälte, z. T. unter —15 Grad, besonders in Ost-, Mittel- und Süddeutschland, eingestellt. Der Kaltluftfluß ergoß sich auch ins westliche Mittelmeer und löste gegenüber der Warmluft Nordafrikas eine rege Cyklontätigkeit aus, die auf ihrem Ostweg orkanartige Stürme und außergewöhnlich ergiebige Niederschläge besonders um Italien herum zur Folge hatte. Der vorübergehenden Erwärmung Mitte der Woche folgt bereits wieder ein allgemeines Sinken der Temperaturen; auch stehen noch zeitweise Schneefälle in Aussicht.

Das Wetter vom 26. Februar bis 4. März

Unter der erneuten Kaltluftzufuhr wird sich hoher Druck auf dem Festland aufbauen, so daß anfangs der Woche mit z. T. heiterem, tagsüber milderem Winterwetter zu rechnen ist. Ob es einen längeren Bestand haben wird, hängt von der Entwicklung der von Nordamerika z. B. mit nordöstlichem Kurs auf Grönland vorrückenden Cyklone ab, das, vor Europa angelangt, durch Aenderung der Zugrichtung leicht einen völligen Witterungsumschlag herbeiführen kann.

Dr. A. K.

Die Heimkehr unserer Zugvögel

Zur Reportage der Oberschlesischen Vogelschutzwarte Dometzko bei Oppeln „Die Rückkehr unserer Zugvögel" am Montag, 27. Februar, im Schulfunk der Schlesischen Sender von 10,10 bis 10,40 Uhr.

Es dauert nicht mehr lange, dann hört das aufmerksame Ohr des kundigen Naturfreundes Nacht für Nacht vom dunklen Himmel her ein geheimnisvolles Rauschen: Vogelstimmen melden den Durchzug heimkehrender Zugvögel. Wer Glück hat, sieht auch am Tage größere oder kleinere Schwärme unserer gefiederten Freunde aus Busch und Wald, von Wiese und See in Reihen- oder Winkelordnung oder auch in ungeordneten Haufen vorüberziehen. Das ist eins der größten Wunder im Naturgeschehen: Wie orientieren sich die nächtlich wandernden Zugvögel, die uns im Herbst verlassen und ohne Kompaß Tausende von Kilometer zurücklegen und ihre angestammten Winterquartiere ebenso sicher finden wie die heimatlichen Brutstätten im Frühling? Wer weist z. B. dem jungen Kuckuck, der nie seine Eltern gesehen hat, es also von ihnen nicht lernen konnte, und der von fremden Stiefeltern aufgezogen wurde, seinen weiten Weg nach dem tropischen und südlichsten Afrika? Wer schreibt den Vögeln den Rückreise-Kalender vor, daß Singdrossel, Rotkehlchen und Schnepfe bereits im März, Freund Adebar jedoch in den ersten Tagen des April, Grasmücke und Nachtigall dagegen Ende des Monats, Pirol und Gartenlaubsänger aber erst im Mai bei uns eintreffen? Und das Wunderbarste:

Dieselbe Vogelart trifft in ihrer Heimat fast mathematisch genau stets an demselben Tage ein!

Wer sagt es beim nahenden Frühling unseren in den Tropen weilenden Vögeln; jetzt sind in eurer nordischen Heimat die Tage lang und die Nächte kurz. Dort findet ihr reichlich Futter, darum zieht eure Jungen dort auf! Wer zeigt den über das Mittelländische Meer reisenden Vögeln die günstigsten Ueberfliegstellen Gibraltar, Italien—Sizilien—Malta und Griechenland — Kreta — Aegypten? Heute weiß jedes Schulkind, daß es die Vogelwarten sind, welche viele dieser Geheimnisse des Vogelzuges zu entschleiern beginnen. Dort werden mit sinnreichen Schlagnetzen und Trichterreusen Tausende von Vögeln gefangen, erhalten einen „Reisepaß" in Form eines kleinen, mit einer Zahl versehenen Aluminiumringes und werden dann wieder freigelassen. Wird nun einer dieser beringten Vögel irgendwo erbeutet oder tot aufgefunden und der Ring an eine Vogelwarte zurückgesandt, so gestattet diese „Visitenkarte" mancherlei Rückschlüsse über den Weg des Vogels. In einer riesigen Kartothek werden die Ergebnisse eingetragen, verglichen und auf Karten eingezeichnet.

Obenan steht Rossitten auf der Kurischen Nehrung (seit 1903) und Helgoland (seit 1904). Ihre außerordentlich günstige Lage macht diese beiden Vogelwarten zu den wichtigsten in ganz Europa, denn hier läuft der große Küstenzug, der den Vögeln aus dem nordöstlichsten Europa den Weg zur Meerenge von Gibraltar und damit nach Afrika weist. Diese Küstenlinie ist eine Vogelmassenwanderstraße sondergleichen. Auf der Kurischen Nehrung, einem stellenweise nur 500 Meter breiten Dünenstreifen, drängen sich im Herbst und Frühjahr Zugvögelschwärme von unvorstellbarer Größe zusammen. **In Rossitten konnten an guten Zugtagen durchschnittlich über eine halbe Million Vögel, und in einer Stunde(!) allein 40 000 wandernde Buchfinken beobachtet werden.** Dabei sieht man in diesen Schwärmen von der riesigen Vogel-Völkerwanderung nur den kleinsten Teil; der viel größere bleibt unsichtbar, da viele Vogelarten nur nachts oder „im geheimen", d. h. ungemein zerstreut und so locker ziehen, daß sie kaum auffallen. Mit Rossitten und Helgoland zusammen arbeitet eine ganze Anzahl Vogelberingungs- und Zweigstellen, die über ganz Deutschland verteilt sind und häufig von Naturschutz- oder Vogelliebhabervereinigungen unterhalten werden. So besitzt auch Schlesien seit 1927 eine Zweigberingungsstelle, die auf Anregung des Vereins schlesischer Ornithologen gegründet wurde und schon tüchtige Arbeit geleistet hat.

Die Oder ist die Wegmarke für alle südostwärts ziehenden deutschen Störche,

die über den Jablonka-Paß, die Beskiden, Kleinasien und Palästina nach dem Nil streben. In den ersten drei Jahren wurden nach Merkel, dem Leiter der Zweigberingungsstelle Schlesiens, 3000 schlesische Vögel gezeichnet, 1931 bereits 3146. Wurden bis 1930 nur 68 Ringvögel tot oder lebend erbeutet, so stieg die Zahl der Wiederfunde bis Januar 1932 auf 160. Die weiteste Reise dürfte ein Storch gemacht haben, der 1928 als Jungstorch im Kreise Trebnitz mit Nr. 71 593 beringt und 1928 in Transval sterbend aufgefunden wurde. Ein anderer, bei Sulau-Militsch, beringter Storch wurde auf seinem wahrscheinlichen Wege nach Indien in Südarabien gefangen. Durch diese Beringungen konnte auch festgestellt werden, daß

die schlesischen Vögel vor allem zwei Wanderrichtungen benützen.

Der eine Wanderzug geht nach Westen und Südwesten; hier wandern junge Amseln, Drosseln, Stare und Ringeltauben. Sie überwintern in Westfrankreich, Spanien und im westlichen Nordafrika, denn Zwischenfunde sind im Main- und Donautal gemacht worden. Der andere Wanderzug geht nach Süden und Südosten über Griechenland, Kleinasien nach Aegypten. Hier ziehen die schlesischen Schwalben, Pirole, Neuntöter, Heckenbraunellen, Finkenvögel u. a. Die meisten Vögel benützen den gleichen Hin- und Rückweg.

Emil Borm, Berlin.

Gleiwitz

Wagner-Gedächtnisfeier in der Mittelschule

Eine schlichte, aber erhebende Wagner-Gedächtnisfeier fand in der Aula der Städtischen Knaben- und Mädchen-Mittelschule statt. Der Musiklehrer der Anstalt, Mittelschullehrer Reimann, hatte die Feier vorbereitet. Die Aula, entsprechend der Feier in einem besonderen Gewande, bot Platz für die Eltern, den Beirat, das Lehrerkollegium und die Schüler der oberen Klassen. Feierlich klang der Schallplattenvortrag des „Pilgerchores" aus der Oper „Tannhäuser", wonach ein gemischter Chor dreistimmig unter Musiklehrer Reimann den „Einzug der Gäste auf der Wartburg" eindrucksvoll zu Gehör brachte. Nun hielt Mittelschullehrer Hübner die Gedächtnisrede. Er bezeichnete es als eine Ehrenpflicht, anläßlich des 50. Todestages dieses großen deutschen Meisters Richard Wagner eine Gedächtnisfeier zu veranstalten. In markanten Worten schilderte er das Leben und Wirken dieses großen deutschen Musikdramatikers. Mit Recht bezeichne man Richard Wagner als den Schöpfer des deutschen Musikdramas. Mittelschullehrer Schmack brachte als Solovortrag das „Lied an den Abendstern" aus der Oper „Thannhäuser" überaus eindrucksvoll. Einen schönen Ausklang nahm die Veranstaltung mit dem Schallplattenvortrag „Wach auf" aus den Meistersingern.

*

* **Im Dienst der Winterhilfe.** Die Lehrerschaft beteiligt sich an dem Wohltätigkeitskonzert, das am Volkstrauertage zum Besten der Speisung armer Schulkinder veranstaltet wird. Das Protektorat über diese Veranstaltung haben Oberbürgermeister Dr. Geisler, Stadtrat Dr. Jeglinsky, Schulrat Babioch und Studienrat Dr Koschek übernommen. Das Konzert findet am Sonntag, 12. März, 20 Uhr, im Stadttheater statt und bringt eine dem Charakter des Tages entsprechende Spielfolge, die mit dem Requiem von Cherubini, vorgetragen von dem Lehrergesangverein unter Musikdirektor Kauf, eingeleitet wird. Willy Wunderlich spielt das Konzert in G-Moll von Bruch. Die Sopranistin Mia Sand singt eine Arie aus der „Schöpfung" von Haydn. Zum Schluß wird das „Mysterium des Todes" von Franz Kauf vom Lehrergesangverein unter Leitung des Komponisten gesungen. Schon jetzt ist eine rege Nachfrage nach Karten zu verzeichnen, und es ist zu erwarten, daß auch diesmal ein guter Erfolg erzielt wird.

* **Ueberraschende Verhaftung.** Sonnabend vormittag wurde der Schriftleiter Hans Pilot, der wegen Pressevergehens und Beleidigung des Groß-Strehlitzer Landrats, Dr. Werber, zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden war, plötzlich verhaftet. Die Verhaftung war umso überraschender, als zwar ein Gnadengesuch Pilots abschlägig beschieden wurde, über seinen Amnesti antrag aber noch nicht entschieden worden ist. Da Pilot die Zusicherung des Justizministeriums hatte, daß eine Verhaftung solange nicht erfolgen würde, als nicht die Rechtsmittel erschöpft wären, ist er zum Protest in den Hungerstreik getreten.

* **Tagung der Kriegsopfer.** Der Kyffhäuserverband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen, Kreisgruppe Gleiwitz, hielt eine Tagung ab, an der die Vertreter der Ortsgruppen der Kriegsbeschädigten und Vertreter der Kriegervereine des Kreises Gleiwitz teilnahmen. Der Vorsitzende der Kreisgruppe, Schubert, begrüßte insbesondere den Vorstand des Kreiskriegerverbandes. Der Jahresbericht über die Tätigkeit der Kreisgruppe gab Aufschluß über die zum Wohle der Kriegsopfer geleistete Arbeit und über die Erfolge sowie einen kurzen Rückblick und Ausblick über die Fragen der Kriegsopferversorgung. Der Kassenbericht verzeichnete eine befriedigende finanzielle Lage der Kreisgruppe. Anschließend folgte ein längerer Vortrag über die Kriegsopferversorgung, einzelne Fachfragen und die Organisationstätigkeit. Die aus der Versammlung vorgebrachten Anfragen wurden beantwortet. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Mit einem Hoch auf den Reichspräsidenten und das deutsche Vaterland wurde die Sitzung nach vierstündiger Dauer geschlossen.

* **Vom Schrebergärtner- und Gartenbauverein.** Der Schrebergärtner- und Gartenbauverein, dem zur Zeit 750 aus allen Schichten der Bevölkerung der Stadt Gleiwitz stammende Mitglieder angehören, hielt eine Monatsversammlung ab, die der Vorbesprechung der nächsten Frühjahrsarbeiten galt. Im Saale des Katholischen Vereinshauses war eine beängstigende Fülle. Der starke Besuch war ein Ausdruck des großen Interesses für eine kleine Gartenscholle, besonders jetzt vor Vergebung vieler neuer Gärten im kommenden Frühjahr. Nicht zuletzt war der angekündigte Vortrag von Frau Sabatta aus Chemnitz über **„Kinder- und Körperpflege und moderne Lebens- und Verjüngungsreform"** ein Anziehungspunkt. Gartendirektor Riedel begrüßte als Vorsitzender des Vereins die Versammlung, besonders die Referentin des Abends. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles hielt Frau Sabatta einen äußerst lehrreichen Vortrag über **„Moderne Lebensweise und ihre Wirkungen."** Sie führte aus, daß deutscher Tee und deutsches Obst in der Ernährung einen Vorrang einnehmen sollen. Neben gesundheitlichen Vorzügen blieben auf diese Weise Millionensummen dem eigenen Lande erhalten. Eine Gruppe von Schrebermädchen bewirtete nun die Anwesenden mit Tee und Gebäck, das eine Firma kostenlos zur Verfügung gestellt hatte. Es entwickelte sich eine gemütliche Tee-Stunde mit recht angeregter Unterhaltung. Viele schriftliche und persönliche Fragen aus der Versammlung wurden beantwortet. Für die Schrebergärtner ergaben sich wertvolle Hinweise, die Erzeugnisse ihres Gartens nach den Weisungen des Vortrages noch nützlicher als bisher zu verwerten. Namens der Anwesenden dankte der Vorsitzende, Gartendirektor Riedel, der Referentin. Eine kleine Ausstellung von Sämereien aller Art sowie von Gartengeräten regte an, den Bedarf bei gleichen Kaufbedingungen am Orte zu decken. Wegen vorgerückter Stunde mußte ein Teil der Tagesordnung zurückgestellt werden.

* **Vortrag im Hausfrauenbund.** Einen Vortrag über „Reiseeindrücke in Rußland" hielt kürzlich Frau Blumenfeld. Im stark besetzten Münzersaal folgten die Mitglieder mit größtem Interesse den Ausführungen, die durch vorzügliche Lichtbilder ergänzt wurden. Starker Beifall und eine lebhafte Aussprache zeigten der Rednerin, wie interessiert die Hörerinnen waren. Diesem Vortrag folgte in einer weiteren Veranstaltung eine eindringliche Werbung für deutsche Bäder, stud. jur. Lüdjebrune sprach eingehend über die verschiedensten Bäder.

* **Fleischerlehrling verschwunden.** Vermißt wird seit dem 19. 2. der Fleischerlehrling Gerhard Gwosdzik, geb. am 8. 11. 1915 zu Zalenze, zuletzt wohnhaft in Gleiwitz, Ratiborer Str. 7, bei Fleischermeister Stebel. G. ist 17 Jahre alt, etwa 1,65 groß, schlank, hat dichtes, dunkelblondes, rechts gescheiteltes Haar, bleiches Gesicht, schwarzbraune Augen, vollständige Zähne, Gang etwas nach vorn gebeugt. Bekleidet war er mit grauem Filzhut, braunem Mantel, schwarzgrau gestreiftem Anzug, Trikotunterwäsche, hellblauem Sporthemd mit ebensolchem Kragen, grauschwarz gemustertem Binder, Kamelhaarsocken, braunen Halbschuhen mit grauen Uebergamaschen. Die Kleidung war abgetragen. Zweckdienliche Angaben erbittet das Polizeipräsidium Gleiwitz nach Zimmer 85.

* **Hühnerdiebe auf frischer Tat gefaßt.** In der Nacht zum Sonnabend wurden zwei der Kriminalpolizei bekannte Hühnerdiebe angetroffen, als sie auf einem Rodelschlitten 5 frisch geschlachtete Hühner beförderten. Das Diebesgut, das sie durch Einbruch erbeutet hatten, konnte dem Geschädigten zurückerstattet werden. Eine größere Anzahl der in den letzten Monaten verübten Geflügeleinbrüche dürfte durch die Festnahme geklärt werden.

Peiskretscham

* **Politische Vorfälle.** In der vergangenen Nacht wurden von unbekannten Tätern an vier Stellen der Stadt Terrorakte verübt. Dem Apotheker Buchwald wurde eine ungefüllte Handgranate durch das Fenster in die Schlafstube geschleudert. Ferner wurden in die Fenster des Rechtsanwalts Böhm, des Kaufmanns Leubuscher und des Gastwirts Angreß Steine geschleudert. Die Täter sind unerkannt entkommen. Die Polizei hat die Ermittlungen aufgenommen.

Hindenburg

* **Bestandene Prüfung.** Reichsbahnzivilsupernumerar Georg Krain und Reichsbahnaspirant Wilhelm Bleicher bestanden in Frankfurt (Oder) die Prüfung zum Reichsbahnobersekretär.

* **Erster Deutscher Polizeihundeverein.** In der Mitgliederversammlung hielt Tierarzt Dr. Hagge einen lehrreichen Vortrag über Hundekrankheiten. Die für den 5. März geplante Schutzhundprüfung als Abschluß für den Winterkursus mußte wegen der Wahlen auf den 19. März verschoben werden. Laut Versammlungsbeschluß beginnt am Mittwoch, dem 22 März, um 15 Uhr, der neue Ausbildungskursus für Schutz- und Polizeihunde auf dem Sportplatz an der Polizei-Unterkunft.

* **Stiefmütterlich behandelt.** Zu den Hauptstraßen Hindenburgs ist ohne Zweifel auch die Dorotheenstraße zu rechnen. Diese vermittelt in ihrem ersten Teil den Verkehr nach dem südlich gelegenen Stadtteil und nimmt von der Gartenstraße ab den wohl nicht weniger starken Fußgänger- und Wagenverkehr nach der Kolonie Süd, nach dem Bahnhof Dorotheendorf und nach den Gruben auf. Es ist daher nicht recht verständlich, aus welchen Gründen die Beleuchtung dieser Hauptverkehrsstraße von der Gartenstraße ab seitens des Magistrats so ungenügend durchgeführt wird. Die Bevölkerung der Dorotheenstraße und ihrer vielen Nebenstraßen, nicht zuletzt aber auch die große Anzahl der kaufmännischen Geschäfte, die in steuerlicher Hinsicht wohl mit dem gleichen Maße wie diejenigen der anderen Hauptstraßen beschirmt werden, haben doch sicherlich den gleichen Anspruch auf eine gut beleuchtete Verkehrsstraße. Mit der Grenzziehung wurde der Dorotheenstraße wohl ein großer Teil des durchgehenden Straßenverkehrs genommen, es wäre daher Pflicht des Magistrats, sich dieser schön angelegten, breiten Hauptstraße besonders anzunehmen und ihr auch in der Dunkelheit durch genügende Beleuchtung ein freundliches Aeußeres zu geben, um so mehr diese Straße auch dem Verkehr zum Bahnhof dient. Man findet es sehr begreiflich, daß der Beamten-Wohnungs-Verein in diesem Sinne eine Eingabe an den Magistrat gerichtet hat.

Ratibor

* **40 Jahre im Dienste der Post.** Oberpostsekretär Georg Roter feierte am 23. Februar sein 40jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß ging ihm ein Anerkennungs- und Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten zu, das ihm unter ehrenden Worten durch den Postamtsleiter, Postdirektor Herrmann, in Gegenwart zahlreicher Mitarbeiter überreicht wurde.

* **Zur Kreistagswahl.** Als ordentliche Mitglieder wurden in den Wahlausschuß zur Ratiborer Kreistagswahl berufen: Lehrer Grocholl, Wellendorf; Gem.-Vorsteher Rentmeister Ender, Tworkau; Gem.-Vorsteher Schaschen, Annaberg; Arbeiter Josef Matuschek, Buchenau;

Abiturienten in der Berufsberatung

Reifezeugnis, aber keine Arbeit

Von M. Lobers

Der vor ein paar Tagen herausgekommene Erlaß des Reichsinnenministeriums, daß die Abiturienten auf ihre Eignung zum Hochschulstudium gesiebt werden und von dem Ergebnis der Auslese die Gewährung von Studienvergünstigungen bezw. eine nochmalige Prüfung nach den ersten Anfangssemestern abhängen sollen, kann man gewiß begrüßen. Wenn auch das Ergebnis dieser Anordnung nicht überschätzt werden soll, so ist dennoch anzunehmen, daß die Zahl der studierenden Abiturienten über die bereits in den letzten drei Jahren beachtete Senkung hinaus einen weiteren nennenswerten Rückgang ergeben wird. Es standen z. B. im Studienjahr 1929/30 rund 36 000 Abiturienten 30 500 Neuimmatrikulationen gegenüber, im Jahre 1930/31 etwa 38 500 Abiturienten 30 800 Neuimmatrikulationen, im Jahre 1931/32 rund 41 000 Abiturienten etwa 29 700 Neuimmatrikulationen.

Unter diesen Umständen aber gewinnt die

Berufswahl der nicht zur Hochschule übergehenden Abiturienten

an Beachtung. Genau nach dieser Richtung hin zu erfassen ist allerdings nur die Schicht, die mit schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen kämpft und noch nicht rein traditionsgemäß in die gehobenen Berufe übergeht. Ihr dient in erster Linie die öffentliche Berufsberatung, während die Abiturienten der alten Bildungsschichten zumeist ohne derartige Hilfe bei der Berufswahl auskommen. Entweder wird ihnen diese in der eigenen Familie oder im Freundeskreise zuteil oder aber die wirtschaftliche Lage gestattet noch jede Ausbildungsmöglichkeit. Die Ergebnisse der öffentlichen Berufsberatung der Abiturienten sind demnach nur als Ausschnitt, allerdings als ein sehr erheblicher, zu werten: sie stimmen mehr als pessimistisch.

Die sich in der soeben abgelaufenen Beratungsperiode 1932 offenbarende Hilf- und Ratlosigkeit der Abiturienten gegenüber den Problemen der Berufswahl waren noch größer als die des Vorjahres. Gegenüber den Jahren 1925, 1926 und 1927, in denen immerhin noch wirkliche Neigungen und ideelle Berufswünsche zum Ausdruck kamen, herrscht heute einzig und allein das Streben nach wirtschaftlicher Sicherung vor. Diese wird in völliger Verkennung der Sachlage in akademischen Berufen oder in der mittleren Beamtenlaufbahn, bezw. in Heer, Marine und Polizei gesucht. Unendlich viele Abiturienten kommen erst dann zur Berufsberatungsstelle, wenn alle Bemühungen, bei irgendeiner Behörde unterzukommen, fehlgeschlagen sind. So gibt es Ratsuchende, die sich bei 70 bis 80 Behörden beworben haben.

Unter den praktischen freien Berufen werden die kaufmännischen in erster Linie genannt, wobei im wesentlichen an den Büro- oder technischen Kaufmann gedacht wird. Die Neigung jedoch, sich die Grundlage aller gehobenen kaufmännischen Tätigkeit — gründliche Branchekenntnisse — anzueignen, ist nur in den wenigsten Fällen vorhanden. So wird z. B der Verkehr mit dem Publikum in der Verkäuferstelle, auch der gehobenen, vielfach als „Degradation" empfunden. Aehnlich stehen zahlreiche Abiturienten allen handwerklichen Berufen gegenüber.

Das „Verlegenheitsstudium"

ohne jede innere Berufung wird vorwiegend in den Hochschulorten selbst beobachtet. Am schlimmsten liegen in dieser Beziehung die Verhältnisse in den kleinen Universitätsstädten, in denen das gesamte wirtschaftliche und geistige Leben von der Universität bestimmt wird und größere kaufmännische und industrielle Unternehmungen meist völlig fehlen. Aber selbst dort, wo sich Gelegenheit zu einer derartigen Betätigung bietet, bleibt sie als „nicht vollwertig" unausgenutzt. So wurden z. B. von den in einer kleinen Universitätsstadt gemeldeten 6 zusätzlichen Lehrstellen beim Magistrat und in einer Bank nur zwei mit Abiturienten besetzt. In einer anderen kleinen Universitätsstadt bot sich die Möglichkeit, zwölf Abiturienten in angemessenen Lehrstellen unterzubringen. Zur Annahme dieser Stellen ließen sich aber nur zwei Abiturienten bewegen, die anderen lehnten hier wie dort als „nicht standesgemäß" ab. Gewiß sind solche Fälle nicht zu verallgemeinern. Dennoch hat sich die Tatsache, daß kaufmännische und sonstige praktische Berufe von den Abiturienten vielfach nur aus Verlegenheit ohne wirkliches Interesse und ohne Berufsfreude ergriffen werden, in der Einstellung der Arbeitgeber bereits höchst unangenehm ausgewirkt.

Zwar schätzen viele unter ihnen die größere Reife und Allgemeinbildung der Abiturienten, dennoch

ist die Neigung, Abiturienten als Lehrlinge einzustellen, ziemlich gering.

„Es ist mißlich, Lehrlinge in verschiedenen Altern und mit ungleichmäßiger Vorbildung aufzunehmen, weil die älteren bald erfahrungsgemäß mit Wünschen aller Art hervortreten: Der eine wünscht eine Verkürzung der Lehrzeit, der andere glaubt als Abiturient Anspruch auf Beschäftigung in verantwortlicheren Stellen, in der Auslandsabteilung usw. zu haben. Solche Wünsche stören den festgelegten Ausbildungsgang." Selbst diejenigen Firmen, die grundsätzlich zur Aufnahme von Abiturienten bereit sind, ziehen zumeist doch die Kräfte mit mittleren oder Volksschulbildung vor. Die große Mehrzahl aber namentlich der mittleren und kleineren Firmen, hält diese sogar für geeigneter und lehnt die Einstellung von Abiturienten gänzlich ab.

„Sie sind uns zu alt und zu verschult".

Mitunter mögen sich allerdings bei der ablehnenden Haltung der Firmen auch diejenigen Angestellten bemerkbar machen, die zwischen Lehrling und oberster Betriebsleitung stehen. So schreibt ein Arbeitsamt: „In größeren Firmen, deren Inhaber der Annahme von Abiturienten sympathisch gegenüberstehen, ist das unüberwindliche Hindernis oft der Prokurist, Geschäftsführer oder Meister. Diese Posten sind in manchen Industrien überwiegend mit Kräften besetzt, die im Betrieb alt geworden sind und sich aus kleinsten Anfängen zu ihrer jetzigen Stellung emporgearbeitet haben. Sie stehen auf dem Standpunkt, daß sie auch ohne höhere Schulbildung etwas geworden sind und schätzen und fördern daher diesen eigenen Ausbildungsweg."

Aehnlich schwierig gestaltet sich die

Unterbringung in handwerklichen Berufen,

sofern der Abiturient selbst überhaupt dazu neigt. Zwar erklären immer wieder viele Abiturienten, „alles anzunehmen, wenn sie überhaupt nur unterkommen." Im Ernstfalle aber zeigt sich dann, daß die Bereitwilligkeit längst nicht so wörtlich gemeint ist. Andererseits zeigen sich auch die Handwerksmeister selbst den Abiturienten gegenüber wenig geneigt, weil sie in den meisten Fällen den Bildungsunterschied allzu hemmend empfinden. Hieran ändert auch die grundsätzlich entgegenkommende Haltung der Spitzenorganisationen des Handwerks nicht viel. Wirklich geglückte Vermittlungen von Abiturienten, soweit nicht die handwerkliche Lehre als Sprungbrett für den Kunstgewerbler, Techniker oder Gewerbelehrer angesehen wird, sind selten, und die an den Abiturienten so oft gerichtete Aufforderung, sich bei entsprechender Neigung einem handwerklichen Beruf zuzuwenden, begegnet von beiden Seiten großen Schwierigkeiten. Zusammenfassend ist hier zu sagen, daß der

Unfug des Berechtigungswesens, zusammen mit der Ueberspannung des Bildungsgrundsatzes

das Gegenteil von dem erreichten, was durch die höhere Schulbildung herbeigeführt werden sollte: Der Abiturient steht heute dem Lebenskampf hilfloser und unentschlossener gegenüber als der Volks- und Mittelschüler. Er findet sehr oft eher wegen als trotz seiner höheren Schulbildung keine Anstellung.

Und die Folgerungen aus dieser Sachlage? Sie liegen in der Erweiterung jenes Weges, den das Reichsinnenministerium soeben mit seinem Erlaß zur Erschwerung des Hochschulstudiums beschritten hat.

Für die Zulassung zum Abiturientenexamen ist eine ähnliche Auslese zu fordern.

Bis dahin aber bleibt für die heutigen Abiturienten noch viel mühevolle Erziehungsarbeit zu tun übrig. Einmal geht es um die Einsicht, daß ein Reifezeugnis an sich noch lange kein Anrecht auf einen gehobenen Beruf ist, zum anderen aber auch darum, die vielen Hemmungen und falschen Vorstellungen zu beseitigen, die gegenüber den „nicht geistigen" Berufen bestehen. Die als Ergänzung notwendige Umstellung der Arbeitgeber wird sich dann von selbst ergeben.

Aus dem Leobschützer Lande

(Eigener Bericht)

Leobschütz, 25. Februar.

Der Kreis ist schon bereits eine ganze Reihe von Jahren starken klimatischen Schwankungen unterworfen, die sich arg zum Schaden der Landwirtschaft ausgewirkt haben. Die Waldbestände verschwanden nach und nach, ohne daß der Neuaufforstungen die Aufmerksamkeit gewidmet wurde. Heute besitzt der Kreis Leobschütz bei 696 Quadratkilometer Anbaufläche noch nicht ganze 29 Quadratkilometer Waldbestand. Die Bodenverhältnisse bedingen es, daß sich der Waldbestand fast ausschließlich im westlichen Teile des Kreises befindet. Eine Ausnahme bildet hier nur der 4000 Morgen große Leobschützer Stadtwald, der eine Schenkung des Königs Ottokar II. von Böhmen im 13. Jahrhundert an die Stadt war. Den übrigen Teil des Landes bilden weite Ackerflächen mit hier und da vereinzelt auftauchenden Weideplätzen. Die Gebirgsecke weist prächtige Hochwaldbestände auf, an denen aber im Laufe der Zeit Raubbau getrieben wurde. Die gerodeten Parzellen wurden in der Hauptsache als Ackerland verwandt. Der magere Boden, den Strahlen der Sonne ausgesetzt, war nicht fähig, entsprechende Wassermengen verdünsten zu können. Hierdurch wurde wiederum die Wolkenbildung stark beeinträchtigt; der Regenfall war demnach äußerst spärlich. Zur Zeit der Frühjahrsschmelze und bei den Sommergewittern fließen die Regenmassen an den Hängen rasch ab. Diese Uebelstände ließen sich durch Neuaufforstungen und Bepflanzung der Hügel mit niedrigem Gehölz einigermaßen beseitigen. In klarer Erkenntnis der Sachlage ist die vor kurzer Zeit erfolgte Gründung eines Waldbauvereins in Stdtl. Tröplowitz aufs wärmste zu begrüßen. Gleiche Vereine bestehen bereits schon längere Zeit in Bauerwitz, Schönau, Leisnitz und Kasimir.

*

Die Kreisfinanzen befinden sich schon längere Zeit in Schwierigkeiten. Die Wohlfahrtsausgaben, die im Etat mit einem Betrage von 726 000 Mark aufgestellt waren, sind restlos verbraucht und um einen Betrag von 200 000 Mark überschritten worden. Wohl haben Streichungen am Verwaltungsetat 25 000 Mark und bei der Kreisstraßenverwaltung 61 000 Mark Einsparungen gebracht. Kürzungen der Steuerüberweisungen und Staatszuweisungen für Wohlfahrtszwecke haben zu einer Korrektur des Etats gezwungen. Die zu erwartenden Einnahmen wurden um 194 000 Mark herabgesetzt. Trotz allem wird sich der Fehlbetrag der Kreisfinanzen auf 548 596 Mark belaufen.

—der.

Giesder, 2. Vorsitzender; Kassierer Kaufmann Ruczyzka; Schriftführer Kaufmann Münch, und Beisitzer die Kaufleute Kuklinsky, Tauber und Schubert.

Leobschütz

* **Kampffront Schwarz-Weiß-Rot.** Sonnabend, 20 Uhr, im Gesellschaftshaus Deutscher Abend. Es spricht Dr. Kleiner, MdR.

Oppeln

Zur Stadtverordnetenwahl

Für die Stadtverordnetenwahl am 12. März in Oppeln sind bei dem Vorsitzenden des Wahlausschusses bis zum letzten Tage der Einreichungsfrist 6 Wahlvorschläge eingereicht worden, und zwar von der Deutschnationalen Volkspartei, der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, der Zentrumspartei, der Sozialdemokratischen Partei, der Kommunistischen Partei und der Polenpartei. Während also diesmal die Wahlvorschläge von der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftspartei weggefallen sind, kommt diesmal die Liste der Polenpartei hinzu, die im Stadtparlament bisher nicht vertreten war.

Deutschnationale Volkspartei: Robert Boese, Major a. D., Rechtsanwalt Walther Schiffmann, Archivarin Marie Adamschek, Maurer- u. Zimmermeister Hausbesitzer Max Furck, Generaldirektor Dr. Nikolaus Simon, Direktor des kaufmännischen Bildungswesens für die Provinz Oberschlesien Curt Rein, Arbeiter Franz Kiwitz, Installationsmeister und Ingenieur Fritz Klebig, Kaufmann und Hausbesitzer Reinhold Budich, städtischer Beamter Betriebsingenieur Karl Kaluza, Regierungsobersekretär Emil Hannak, Fleischerobermeister und Hausbesitzer Paul Hertel, Technischer Direktor Karl Börner, Hilfsschullehrerin Margarete Bittner, Vorarbeiter und Aufseher Johannes Schliwa, Direktor der Gastwirtseinkaufsgesellschaft Robert Gralka, Oberkellner Wilhelm Taubitz, Kaufmann und Hausbesitzer Georg Rusnok, Reichsbahnamtmann Alfons Viehweger, Kaufmann Dr. Arthur Heidenreich.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei: Lehrer Josef Adamczyk, Schlosser Karl Settnik, Regierungs- und Baurat Arthur Reck, Gastwirt Theodor Naleweja, Werkmeister Karl Hollert, Technischer Angestellter Robert Kozik, Telegraphen-Inspektor Bruno Nentwich, Kaufmann Alfons Machinek, Reichsbahnarbeiter Paul Klimke, Regierungsrat Walther Titje, Reichsbahnbeamter Johann Tkotz, Maschinist Paul Packe, Molkereibesitzer Max Sonsalla, Drogist Robert Strenzioch, Technischer Reichsbahnoberinspektor Alfred Freihub, Buchhalter Georg Michalczyk, Handlungsgehilfe Herbert Schlums, Regierungsassessor Dr. Herbert Matzke, Reichsbank-Inspektor Hans Förster, Schlosser Johann Will, Regierungsobersekretär Hans Sikora und Büroangestellter Kurt Recke.

Von der Zentrumspartei: Studienrat Karl Kaluza, Arbeitersekretär Max Scholz, Regierungsrat Dr. Kaufmann, Regierungsrats-Ehefrau Agnes Burkert, Polizeischulrat Paul Kaboth, Bezirksschornsteinfegermeister Max Schwellung, Kaufmann Valentin Piechotta, Diplom-Volkswirt Dr. Strecke, Maurer- und Zimmermeister Kurt Kowohl, Rechtsanwaltswitwe Marta Cholewa, Schlosser Alois Kolusch, Rektor Emanuel Grund, Rechtsanwalt Dr. Franz Hertel, Medizinalrat Dr. Heinrich Lange, Oberpostsekretär Julius Scholz, Obersteuerinspektor Heinrich Kruszynski, Bezirksdirektor Thassäus Czech, kaufm. Angestellter Georg Schaefer, Kaufmann Viktor Ptok, Konrektorswitwe Edith Richter.

*

* **Geschäftsjubiläum.** Das Möbelhaus Karl Winkler kann am 1. März auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Als tüchtiger Handwerksmeister hat es der Inhaber verstanden, sein Geschäft immer weiter auszubauen und zu einem der angesehensten Möbel- und Tapezierergeschäfte zu gestalten. Der Inhaber erfreut sich auch im Vereinsleben allgemeiner Wertschätzung und hat sich bei der Freiwilligen Feuerwehr große Verdienste erworben.

* **Die letzten Reifeprüfungen an der Oberrealschule.** Am Freitag wurden unter Vorsitz von Oberstudiendirektor Grond die letzten Reifeprüfungen der Oberprima II an der Oberrealschule beendet. Die Prüfung bestanden: Pieczonka, Pawletta, Maywald, Schauder, Schmidt, Schönborn, Staschek, Siedner, Teschner, Vogt, Waldera und Wob.

* **Zur Wasserversorgung von Oppeln-Sakrau.** In Oppeln III hielt der Bürgerverein unter Vorsitz von Rektor Grund seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende betonte, daß die Stadtrandsiedlungen in Oppeln-Sakrau recht gute Fortschritte gemacht haben. Auch hinsichtlich der Straßenbefestigungen sei zu erwarten, daß die letzten Hemmnisse beseitigt werden. Im Vordergrund der Arbeiten für das neue Jahr steht die Wasserversorgung für Stadtteil Sakrau. Der Wassermangel ist leider immer noch nicht behoben. Vielfach entstehen in den Haushaltungen große Schwierigkeiten. Die Neuwahl des Vorstandes brachte die Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder. Neu hinzugewählt wurde Hafendirektor Langosch.

Streiklust in Ost-OS.

Gemeinsamer Betriebsräte-Kongreß der Gewerkschaften

(Eigener Bericht)

Kattowitz, 25. Februar.

In den Räumen des Kattowitzer Südpark-Restaurants findet am heutigen Sonntag ein Kongreß der Betriebsräte sämtlicher Gewerkschaften der ostoberschlesischen Montanindustrie statt einschließlich der Regierungsgewerkschaft und der Klassenkampfgewerkschaft. Zum ersten Male gehen sämtliche Gewerkschaften der Bergbauindustrie in Ostoberschlesien gemeinsam in einen Lohnkampf. Zur Aussprache steht die Beschlußfassung über Abwehrmaßnahmen gegen eine Lohnsenkung. Ein großer Teil der Gewerkschaften ist für unverzügliche Aufnahme des allgemeinen Bergarbeiterstreiks, um auf diese Weise den Abschluß eines ungünstigeren Lohnabkommens als des bisherigen zu verhindern. Trotz großer Streiklust der Gewerkschaften wird in eingeweihten Kreisen der Ausbruch eines Streiks für nicht wahrscheinlich gehalten.

*

In einer vollbesuchten Versammlung der Belegschaft der Richterschächte in Siemianowitz wurde in erregten Worten von den Versammlungsteilnehmern sofortige Aufnahme des Streiks gefordert. Der Versammlungsleiter mußte schließlich die sehr unruhig gewordene Sitzung abbrechen.

Königshütter Geschäftsmann in den Tod gegangen

Königshütte, 25. Februar.

Der Cafetier Klapholz, der in letzter Zeit unter finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, erschoß sich am Freitag abend in seinen Büroräumen. Der Freitod dieses bekannten Geschäftsmannes hat unter der Bevölkerung großes Aufsehen erregt.

Kind im Waschbecken verbrüht

Königshütte, 25. Februar.

In Königshütte stürzte das zweijährige Kind einer Familie, als es einen Augenblick außer acht gelassen wurde, in ein Waschbecken mit kochendem Wasser. Sofortige Hilfe kam zu spät.

Neues Zeitungsverbot in OS.

Oppeln, 25. Februar.

Der Oberpräsident hat das sozialdemokratische „Volksblatt" wegen Verächtlichmachung der Reichsregierung auf die Dauer von 3 Tagen ab nächsten Montag verboten.

als stellvertretende Mitglieder: Gasthausbesitzer Faskolka, Bresnitz; Landwirt Backa, Pawlau; Gem.-Vorsteher Skerhut, Gr. Peterwitz; und Gem.-Vorsteher Rostek, Sudoll.

Cosel

* **Fackelzug.** Die Stadt Cosel hatte für Freitag abend einen Fackelzug geplant. Aus dem Kreise waren ungeheure Menschenmassen nach der Stadt geeilt, um an dem Zug teilzunehmen. Unter Begleitung zweier Kapellen zogen die Uniformierten durch die Straßen. Am Ring sprach Gruppenführer Heines zu der unübersehbaren Menge. Am Abend fand eine gewaltige Wahlkundgebung im Keglerheim statt.

* **Zunahme der Grippeerkrankungen.** Die Grippe- und Masernwelle streift unseren Kreis. Wegen dauernder Zunahme der Erkrankungen sind bereits einige Schulen geschlossen worden. Die Schule in Ostrosnitz wird vorläufig bis Anfang März den Unterricht unterbrechen.

* **Angetrunkener Schießheld.** In der Nacht wurden einige Schüsse abgefeuert. Als Täter wurde F. Kura aus Cosel ermittelt. In angetrunkenem Zustande gab er einige Schüsse gegen das Landratsamt und die oberen Räume der Turnhalle ab, wo einige Polizeibeamte wohnen. Dann machte er sich an den Schaufenstern hiesiger Geschäftsleute bezw. deren Wohnungsfenstern zu schaffen. Durch Schüsse wurden die Fenster der Kaufleute Heymann, Preiß und Wolff beschädigt.

Kreuzburg

* **Rechnungsrat Falkenhain 85 Jahre.** Der in allen Kreisen der Bürgerschaft bekannte und geschätzte Rechnungsrat i. R. Falkenhain konnte seinen 85. Geburtstag begehen.

* **Generalversammlung des Kaufmännischen Vereins.** Die Mitglieder des Kaufmännischen Vereins hatten sich im Vereinshaus zu ihrer Generalversammlung eingefunden, die Kaufmann Speer leitete. Längere Zeit befaßte sich die Versammlung mit der Festsetzung der geschäftsfreien Sonntage 1933. Insgesamt stehen in diesem Jahr 6 freie Sonntage zur Verfügung. Die Versammlung beschloß folgende Tage zu beantragen: 9. April, 28. Mai, 1. Oktober und die drei letzten Sonntage vor Weihnachten. Die Vorstandswahl erbrachte einstimmige Wiederwahl. Dem Vorstande gehören an: Kaufmann Speer, 1. Vorsitzender; Kaufmann

Rechtskunde des Alltags

Haftpflicht der Kommanditgesellschaft

Rechtsprechung wie Rechtswissenschaft haben anerkannt, daß die Grundsätze der Vereinshaftung der BGB. auf die Haftung einer offenen Handelsgesellschaft für unerlaubte Handlungen eines vertretungsberechtigten Gesellschafters in Ausführung der ihm zustehenden Verrichtungen anwendbar sind. Für die Haftung des Vereins bestimmt das Bürgerliche Gesetzbuch, daß **der Verein für den Schaden verantwortlich ist, den der Vorstand, ein Mitglied des Vorstandes oder ein anderer verfassungsmäßig berufener Vertreter durch eine in Ausführung der ihm zustehenden Verrichtung begangene, zum Schadenersatz verpflichtende Handlung einem Dritten zufügt.** Diese Grundsätze wollte die Rechtsprechung einzelner Gerichte auch auf die Haftung der Kommanditgesellschaft angewendet wissen. **Das hat das Reichsgericht abgelehnt, da die Haftung einer Kommanditgesellschaft für unerlaubte Handlungen ihres Prokuristen sich wesentlich in ihren Voraussetzungen und in ihrem Umfange von der Haftung der offenen Handelsgesellschaft unterscheide.** Das Reichsgericht begründet seine Stellungnahme damit, daß der Prokurist einer Kommanditgesellschaft nicht ihr Organ sei, sondern ihr mit einer besonderen rechtsgeschäftlichen Vertretungsmacht ausgestatteter Handlungsbevollmächtigter, ihr Angestellter; seine rechtliche Stellung gegenüber der offenen Handelsgesellschaft oder Kommanditgesellschaft sei keine andere als diejenige eines Prokuristen zu einem Einzelkaufmann; so wenig dieser für unerlaubte Handlungen des Prokuristen allgemein hafte, ebenso wenig hafte die Kommanditgesellschaft.

Häuserverwaltung als kaufmännischer Betrieb?

Zur Erleichterung der Geschäftsführung der Hauswirte übernehmen vielfach Firmen die Verwaltung von Häusern. Ist das ein Geschäftsbetrieb, der sich als Handelsgewerbe darstellt, und sind demnach auf derartige Firmen die diesbezüglichen Bestimmungen des Handelsgesetzbuches anzuwenden?

Nach den Bestimmungen des Handelsgesetzbuches kann nur ein selbständiger Unternehmer Kaufmann sein und eine Firma in das Handelsregister eintragen lassen. Selbständiger Unternehmer ist aber nur derjenige, der seine gewerbliche Tätigkeit im eigenen Namen ausübt, sodaß er Träger der durch den Betrieb entstehenden Rechte und Verbindlichkeiten wird. Das trifft aber auf den Verwalter fremder Häuser nicht zu. Er übt kein selbständiges Gewerbe aus; denn er schließt, wie es in aller Regel sein wird, alle auf die Verwaltung bezüglichen Geschäfte nicht im eigenen Namen, sondern im Namen der Eigentümer ab. Wer aber nur als Bevollmächtigter eines anderen abschließt, ist nicht selbständig und daher nicht Kaufmann.

Fahrzeuge auf der Straße

Nach § 29 der Kraftfahrzeugverkehrsordnung ist der Verkehr mit Kraftfahrzeugen, also auch das Fahren mit Krafträdern, auf die hierfür bestimmten Fahrwege beschränkt. Demnach ist es nur statthaft auf jener Fläche der Straße, die der Befahrung durch Fuhrwerke gewidmet ist; unstatthaft aber auf Randstreifen, die nicht für den Fuhrwerksverkehr bestimmt, sondern für den Verkehr der Fußgänger vorbehalten sind. Allerdings muß diese Bestimmung der Randstreifen deutlich erkennbar sein. Hierzu ist erforderlich, daß sie sich äußerlich wahrnehmbar von der Fahrfläche abheben; indes muß dies nicht notwendig durch Erhöhung gegenüber dem übrigen Straßenkörper, durch Grenzsteine Rinnsteine, ein Grasband und dergl. geschehen, es genügt jede erkennbare Art der Abtrennung.

Werbematerial und Vertragsangebote

Bei der öffentlichen Ankündigung von Waren durch ein Geschäftsunternehmen im Wege der Reklame, sei es in Zeitungen, sei es in besonderen verteilten oder übersandten Prospekten oder bei Begleitschreiben neben übersandtem Werbematerial handelt es sich nicht um eine rechtlich erhebliche Handlung, etwa um eine rechtsgeschäftliche Erklärung, sondern **nur um eine ohne jede rechtsgeschäftliche Bindung geschehene Aufforderung zur Abgabe von Vertragsangeboten durch den Empfänger bezw. Leser der betreffenden Ankündigungen.** Dies ist auch die allgemeine Auffassung der Handelskreise und überhaupt des Verkehrs, die vom Reichsgericht in seiner Rechtsprechung anerkannt wurde. Auf derartigen Ankündigungen ist die genaue Firmenbezeichnung seitens der die geschäftlichen Ankündigungen veranlassenden Geschäftsunternehmen nicht erforderlich.

Mitfahrer auf Kleinkrafträdern

Grundsätzlich schreibt die Kraftfahrzeugverkehrsordnung vor, welche Belastung ein Kraftrad haben darf. Für Kleinkrafträder ist aber eine ausdrückliche Ausnahme erklärt worden, die zulässige Belastung von Kraftfahrzeugen gilt für sie nicht. Daraus ist die Streitfrage entstanden, ob nun in jedem Fall auf Kleinkrafträdern, für die eine behördliche Vorschrift über die zulässige Belastung nicht gegeben ist, mit Sozius gefahren werden dürfe. Die Frage hat das Oberlandesgericht Dresden in einer rechtskräftigen Entscheidung bejaht.

Lohnschutz für landwirtschaftliche Arbeitnehmer!

Der Reichsverband der Deutschen Guts- und Forstbeamten hat in einer Eingabe an den Reichsarbeitsminister auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die sich für die landwirtschaftlichen Arbeiter und Gutsangestellten aus dem Vollstreckungsschutz ergeben könnten. Soweit ein Betrieb in das Sicherungsverfahren kommt, müssen die laufenden Gehälter auch nach der neuesten Bestimmung über den Vollstreckungsschutz aus den Betriebseinnahmen unbedingt bezahlt werden. In der Praxis liegen jedoch die Dinge so, daß ein Betrieb, bevor er in das Sicherungsverfahren geht, bereits bei seinen Angestellten und Arbeitern schon rückständige Gehälter und Sozialversicherungsbeiträge hat, die meist auf Monate, manchmal auf Jahre zurückgehen. Nach den Anweisungen des Osthilfekommissariats sind diese Rückstände von den Treuhändern nicht zu begleichen. Die Folge ist, daß die Gefahr der Verjährung besteht oder, wenn der Betrieb wegen Nichtsanierungsfähigkeit aus dem Sicherungsverfahren herauskommt, die Forderung in der Konkurs- oder Zwangsversteigerung nicht mehr als bevorrechtigte Lohnforderung angemeldet und anerkannt werden kann. Die durch ihr Entgegenkommen der Gehaltsstundung an und für sich schon schlecht dastehenden Gutsangestellten und Landarbeiter können auf diese Art und Weise noch mehr geschädigt werden. Der Verband Deutscher Guts- und Forstbeamten wünscht, daß auch diesen Angestellten ein ähnlicher Schutz zuteil werde wie er den Kleingewerbetreibenden durch Bereitstellung der 15-Millionen-Hilfe zuteil geworden ist.

Wohin am Sonntag?

Beuthen

Stadttheater: 16 Uhr: „Morgen gehts uns gut", 20 Uhr: „Mädchen in Uniform".
Kammer-Lichtspiele: „Film verrückt".
Deli-Theater: „Kaiserwalzer".
Capitol: „Das Gespensterschiff", „Untermieter gesucht".
Intimes Theater: „. . . und es leuchtet die Puszta".
Schauburg: „Der Rächer des Tong", „Sklavin einer Ehe".
Thalia-Theater: „Unter falscher Flagge", „Die letzte Jungfrau", „Lumpengesindel".
Palast-Theater: „Einbrecher", Ein Auto und kein Geld".
Wiener Café: Kabarett ab 4 Uhr, abends Tanz.
Promenaden-Restaurant: Tanztee.
Weigt: Tanztee.

9.45 Uhr: Ski-Langlauf und Slalomlauf der Skivereine des oberschlesischen Industriebezirks (Start und Ziel Kreisschänke).

14.30 Uhr: SV. Dombrowa — SV. Miechowitz, Fußball-Pokal-Vorschlußrunde (Sportplatz im Stadtteil Dombrowa).

15 Uhr: Spielvereinigung VfB. 18 — VfR. Gleiwitz, Fußball-Freundschaftsspiel (Spielvereinigungs-Platz).

15 Uhr: Beuthen 09 — Pogon Friedenshütte, Eishockey-Freundschaftsspiel (Spritzeisbahn in der Promenade).

*

Sonntagsdienst der Aerzte: Dr. Fränkel, Ring, Hochhaus, Tel. 3178; Dr. Gorzawsky, Reichspräsidentenplatz 13, Tel. 2606; Dr. Krzonkalla, Gerichtstraße 4, Tel. 2351; Dr. Kraffczyk, Scharleyer Straße 44, Tel. 3401 Nebenst.; Frau Dr. Reimold-Kramer, Tarnowitzer Straße 27, Tel. 3991.

Sonntagsdienst der Apotheken und Nachtdienst bis Freitag: Alte Apotheke, Ring 25, Tel. 3893; Barbara-Apotheke, Bahnhofstraße 28/29, Tel. 3228; Kreuz-Apotheke, Friedrich-Ebert-Straße 37a, Tel. 4005; Stern-Apotheke, Scharleyer Straße 34a, Tel. 4636.

Sonntagsdienst der Hebammen: Frau Beyer, Scharleyer Straße 95, Tel. 3089; Frau Schehka, Scharleyer Straße 12; Frau Musiollek, Königshütter Chaussee 4, Tel. 4198; Frau Czuprina, Piekarer Straße 36; Frau Grosser, Friedrich-Ebert-Straße 69; Frau Knebel, Große Blottnitzastraße 9; Frau Banaschik, Gojstraße 19.

Gleiwitz

Schauburg: 11 Uhr Kundgebung des Kampfbundes Schwarz-Weiß-Rot mit Filmvorführungen und Ansprachen von Prof. Frhr. von Freytag-Loringhoven und Frau Lowack.
Haus Oberschlesien: Kabarett und Konzert.
Theatercafé: Konzert, abends Tanz.
Schweizerei: Konzert, abends Tanz.

*

Jahnsportplatz: 15 Uhr Vorwärts-Rasensport A — VfB. A, Freundschaftsspiel; in Sosnitza Freundschaftsspiel zwischen Germania B Sosnitza und Frisch-Frei B Hindenburg.

*

Aerztlicher Dienst: Dr. Kreisel, Wilhelmstr. 23, Tel. 4104 und Dr. Frank II, Wilhelmstr. 1b, Tel. 3920.

Apothekendienst: Mohren-Apotheke, Ring 20, Tel. 2545; Hütten-Apotheke, Franzstr. 1, Tel. 4443; Marien-Apotheke, Passonstr. 62, Tel. 4425 und Engel-Apotheke, Sosnitza, Tel. 2314; sämtlich zugleich Nachtdienst bis kommenden Sonnabend.

Hindenburg

Stadttheater: Geschlossen.
Metropol: Im Café Orchesterkonzert.
Admiralspalast: Im Café und Braustübl Konzert.

*

* **Sonntagsdienst der Apotheken:** Hochberg-, Johannes- und Josefs-Apotheke. — Zaborze: Barbara-Apotheke. — Biskupitz-Borsigwerk: Adler-Apotheke. — **Nachtdienst der kommenden Woche:** Adler- und Florian-Apotheke. — Zaborze: Barbara-Apotheke. — Biskupitz-Borsigwerk: Adler-Apotheke.

Ratibor

Stadttheater-Lichtspiele: „Die blonde Venus".
Central-Theater: „Der Choral von Leuthen".
Gloria-Palast: „Anne Marie".
Villa nova: Großer Faschingsabend.
Brucks Hotel: Hultschiner Grenzlandtag.

*

Sonntagsdienst der Apotheken: Grüne Apotheke, Ecke Weiden-, Troppauer Straße, Einhorn-Apotheke am Ring. Beide Apotheken haben Nachtdienst.

Oppeln

Kammerlichtspiel-Theater: „Abenteuer in Engadin".
Piastenlichtspiel-Theater: „Eine Frau wie Du".
Ufa-Theater: 11,15 Uhr Wahlkundgebung der Kampffront „Schwarz-Weiß-Rot".

*

Aerztlicher Sonntagsdienst: Dr. Anders, Malapaner Straße 2, Fernruf 2986; Dr. Bischler, Rosenberger Straße 3, Fernruf 2870.

Deutsch-südslawische Handelsvertrags-Verhandlungen

Da der Handelsvertrag mit Südslawien am 5. März abläuft, sind neue Verhandlungen erforderlich, die zunächst einem Provisorium gelten sollen. Eine südslawische Abordnung ist in Berlin eingetroffen. Für Deutschland ist die wichtigste Position das Ei, weil der Handelsvertrag mit Südslawien der letzte Vertrag war, der noch eine Bindung enthielt. Damit wird die Handhabung des Ei-Zolles überhaupt frei.

Reichskommissariat für Arbeitsdienst

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 25. Februar. Die Besetzung des Reichskommissariats für den Freiwilligen Arbeitsdienst wird wahrscheinlich in der Kabinettssitzung am nächsten Dienstag erfolgen, Reichskommissar dürfte Minister Seldte werden. Für den Posten des Stellvertreters, der die eigentliche Arbeit zu leisten hat, haben die Nationalsozialisten den Oberst Hierl genannt, der Stahlhelm seinen Fachreferenten für Arbeitsdienst, Mahnke. Es soll, um keine der beiden Parteien zu enttäuschen, das Arbeitsgebiet geteilt werden, so daß beide Anwärter beschäftigt werden können.

Sprechsaal

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Ist das christlich gedacht?

Am Freitag habe ich in Beuthen an den Beisetzungsfeierlichkeiten meines Regimentskameraden, des Sprengtechnikers Klapper, teilgenommen. In durchaus würdiger und feierlicher Form wurden diesem vorbildlichen ehemaligen Soldaten und guten Christen unter überaus zahlreicher Beteiligung seiner Beuthener Mitbürger die letzten irdischen Ehren erwiesen. Mit um so größerer Empörung wurde dabei jedoch das Verhalten des Geistlichen vermerkt: Ist das christlich gedacht? War das nötig, daß die katholische Geistlichkeit sich weigerte, den Leichenkondukt zu begleiten, und daß der Verstorbene ohne priesterliches Gebet und Segen zur letzten Ruhe gebettet werden mußte? Es war herzergreifend und beschämend zugleich, die fassungslosen Angehörigen vor dem offenen Grabe stehen zu sehen, die es sich gewiß nicht erklären konnten, aus welchen Gründen die Kirche einem ihrer Parochianen auf seinem letzten irdischen Wege eine in den Augen jedes gutgläubigen katholischen Christen so tiefe Schmach antun konnte.

Auch die wohlgemeinten, kameradschaftlichen letzten Grüße, die der Führer der Beuthener SA. und der Verbandsgeschäftsführer ehem. 62er dem Toten an seinem Grabe widmeten, konnten den peinlichen Eindruck, den das Fehlen des Priesters bei allen gemacht hatte, in keiner Weise verwischen. Vor Gott sind wir alle gleich! Muß der Priester als verordneter Diener Gottes dem Angehörigen seiner Kirche darum den Segen der letzten Ruhestätte verweigern, weil Klapper sich gleichzeitig zur NSDAP. bekannte?

E. Sch. (Gleiwitz.)

*

Ich verstehe nicht, warum die hochwürdige Geistlichkeit Unterschiede nach der parteipolitischen Richtung bei kirchlichen Beerdigungen machen kann. Ich erinnere mich jedenfalls, wie im vorigen Jahre ein gewisser E. Bernaisch beerdigt wurde, der Mitglied der SPD. Beuthen war. Damals erschien zu der Beerdigung eine Abordnung der SPD. mit der roten Fahne, trotzdem ging der Geistliche der Sache nicht aus dem Wege. Vielmehr nahm die Abordnung mit der roten Fahne in der Kirche Aufstellung, und nach der Heiligen Messe ging es mit unserem Geistlichen zum Friedhof, und die SPD.-Fahne war mit dabei. Wenn ich dieses mit der Klapper-Beerdigung vergleiche, so muß ich sagen, was dem einen recht ist, muß dem andern billig sein, und wenn es bei der SPD. mit der roten Fahne ging, dann müßte es erst recht bei der Beerdigung eines Angehörigen der nationalen Partei gehen. Deshalb lehne ich als Katholik die Auffassung der „Oberschlesischen Zeitung" ab, die den parteipolitischen Unterschied bei Beerdigungen gutheißt. **—g.** (Parochian von St. Hyazinth.)

(Weitere Einsendungen zu dem Fall Klapper bedauern wir, nicht zur Veröffentlichung bringen zu können. Siehe 1. Lokalseite. D. Red.)

Rechtsanwalt Luetgebrune Sonderkommissar im Preußischen Ministerium des Innern

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 25. Februar. Der aus zahlreichen Prozessen bekannte Rechtsanwalt Luetgebrune aus Göttingen ist als **Kommissar zur besonderen Verwendung ins Preußische Ministerium des Innern berufen worden.** Er wird den Reichsminister Goering, Reichskommissar für das Preußische Innenministerium, **in allen wichtigen Rechtsfragen beraten.** Seine Tätigkeit ist ehrenamtlich.

Der Chefjustitiar im Preußischen Ministerium des Innern, Oberregierungsrat Kempner, der seit Jahren die Prozesse der Preußischen Staatsregierung führte, ist soeben beurlaubt worden. Er wird auf seinen Posten nicht mehr zurückkehren.

Kommunistische Ueberfälle in Köln

(Telegraphische Meldung)

Köln, 25. Februar. In der Nacht zum Sonnabend wurde der SA.-Mann Walter Spangenberg von unbekannten Tätern aus dem Hinterhalt beschossen. Er erlag kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus seinen Verletzungen. Mehrere verdächtige Personen, die der Kommunistischen Partei angehören, wurden festgenommen.

Weiter wurden kurz vor Mitternacht von einer Versammlung heimkehrende Nationalsozialisten durch Angehörige der KPD. überfallen und beschossen. Ein SA.-Mann erhielt einen Bauchschuß. Fünf Kommunisten wurden festgenommen.

Bei einem anderen Ueberfall durch Kommunisten wurde ebenfalls ein SA.-Mann verletzt. Er ist im Krankenhaus gestorben.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.



SA.-Konzert vor dem Karl-Liebknecht-Haus am Bülowplatz in Berlin

Annahmestellen: BEUTHEN OS., Bahnhofstraße Ecke Kaiser-Franz-Josefplatz, GLEIWITZ, Wilhelmstraße 61, HINDENBURG OS., Dorotheenstraße 5, OPPELN, Ring 18, RATIBOR, Bahnhofstraße 2, KATTOWITZ, ul. Marjacka 1. — Annahmeschluß: 6 Uhr abends in Beuthen OS.

Kleine Anzeigen

»Ostdeutsche Morgenpost«, Sonntag, d. 26. Februar 1933

Die einspaltige Millimeterzeile kostet 0,15 Rmk., bei Stellengesuchen 0,10 Rmk. Chiffregebühr 0,50 Rmk. In OS. ermäßigter Tarif. / „Kleine Anzeigen" aller Art (Stellenanzeigen, Verkäufe u. Kaufgesuche, Vermietungen u. Mietsgesuche etc.) werden nur gegen Vorauszahlung (Postscheckk. Breslau 26808) angenommen.

Unterricht

Melden Sie Ihre Kinder

rechtzeitig zum Besuch der Handels- und Höheren Handelsschule an. Die Zahl der Aufzunehmenden ist begrenzt.

Aufnahmebedingungen:

a) **Handelsschule: Volksschulreife** oder gleichwertige Vorbildung,

b) **Höhere Handelsschule: Obersekundareife** oder gleichwertige Vorbildung.

Meldungen werden schriftlich oder mündlich im Geschäftszimmer Nr. 29 der **kaufmännischen Schulen, Beuthen OS., Gräupnerstraße 6,** entgegengenommen.

Land-Pädagogium Katscher Sexta bis Abitur. Arbeit / Disziplin / Erfolg / Zeitersparnis / Niedrigste Preise / Prospekt frei. Ober-Schlesien seit 93 Jahren. Telefon 25

Wald-Pädagogium Zobten am Berg. Internat mit streng geregelter Ordnung. Sexta b. Prima sämtl. Schulgattung. Günst. Erfolge. Bez. Breslau, Fernspr. 165. Näheres durch Prospekt

Lüben in Niederschlesien
Das Alumnat des Reform-Realgymnasiums nimmt gesunde Schüler in einwandfreier Schulvergangenheit von Sexta an in gute Erziehung auf. Ausk. ert. der Studiendirektor des Reform-Realgymnasiums.

Erteile gründlichen **Klavierunterricht und Theorie** zum Preise von 1.– bis 1 25 M. pro Stunde. Ang. u. B. 3315 an die Geschst. d. Ztg. Beuthen

Stellen-Angebote

Herr ges. z. Verk. unf. Zigarren an Wirte u. Private. H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

Stellungsloser Herr gleich welcher Branche,
redegewandt, gut beleumundet u. mit guter Garderobe, für sofort gesucht. Mit Gründlichkeit und Fleiß anfängl. Wochenverdienst 40,— bis 50,— Mk. Bei befriedigenden Leistungen Fixum. Kaution nicht erforderl. Kurzgehaltene Bewerbung unter C. f. 722 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Beuthen.

Tüchtiges Fräulein
zum Bedienen der Gäste wird per sofort für größere Bier- und Likörstuben gesucht. Bewerbungen m. Zeugnisabschriften zu richten unt. B. 3324 a. d. G. d. Z. Bth.

Tüchtige Hausierer für Stadt Gleiwitz u. Hindenburg zum Verkauf von Blindenwaren gesucht. Angeb. u. B. 3316 an die G. d. Zeitg. Beuthen OS.

Schriftliche Heimarbeit. Verlag Vitalis, München 13.

Banklehrling gesucht. Bewerbungen mit ausführlichem Lebenslauf unter B. 3325 an die Geschäftsst. d. Ztg. Beuthen OS.

Stenotypistin, auch Anfängerin, gute Stenographin, gesucht. Bewerbungen m. Lichtbild und Gehaltsansprüchen an Schließfach 159/60 Beuthen.

Jüngeres, besseres **Hausmädchen** f. kleineren Haushalt zum 1. April gesucht. Angeb. u. B. 3309 an d. G. d. Ztg. Beuthen.

Stellen-Gesuche

22jähr. Dame mit Lyzeumreife, 7 Klassen Gymnasium u. Haushaltungsschule, sucht passende Stellung (auch als Haustochter). Angeb. u. B. 3312 an d. G. d. Ztg. Beuthen.

Dame, alleinst., 36 J., evgl., gt. Ersch., wirtschaftl. tücht., bescheid. aber kultiviert, möchte berufst. Dame od. im frauenl. Hause d. Haushalt treu, taktvoll u. gewissenhaft betreuen. Zuzahlg. mögl. Zuschr. erbet. unter G. h. 723 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Fräulein sucht **Ausbildung als Friseuse**. Ausf. Ang. u. B. 3305 an d. G. d. Z. Beuth.

Vermietung

Im Neubau, Hohenzollernstraße 16,
4-Zimmer-Wohnung
mit komfortablem Beigelaß (Personenaufzug, Zentralheizung, Loggia) per 1. April cr. preiswert zu vermieten.
Reichmann & Burzik, Beuthen OS., Telephon 4809.

8-Zimm.-Wohnung mit allem Zubehör, Beuthen, Ring 6, 3. Etage, für sofort oder später zu vermieten. Näheres bei Alfons Staub, Gleiwitz, Teleph. 2531.

Sehr sonnige, große **4-Zimmer-Wohnung** mit allem Nebengelaß in gutem Hause im Zentrum u. kl. Laden preiswert für bald zu verm. Ang. u. B. 3311 an d. G. d. Z. Beuth.

Im Hause Joh.-Georg-Straße 4, I. Oberg., ist eine moderne, sonnige **4-Zimmer-Wohng.** mit heller Diele p. 1. 4. 33 zu vermieten. Bes. von 10—1 Uhr.



Umzüge, Zollbüro

Parkgegend im vornehmen Hause (Neubau) ist ab 1. März eine geräumige 4-Zimmer-Wohnung mit Diele im 2. Geschoß, ferner ab 1. 4. eine kleine 4-Zimmer-Wohnung im 4. Geschoß mit allem Beigelaß, Etagenheizung, an ruhige Mieter zu vermieten. Nur ernsthafte Bewerber unter B. 3318 an d. Geschst. d. Zeitg. Beuthen OS.

Herrschaftliche **4-Zimmer-Wohnung,** sehr geräumig, sonnig, mit reichl. Beigelaß u. Gartenbenutzg., Nähe Bahnhof, sofort zu vermieten. Beuthen OS., Bahnhofstraße 24, I. l.

4-Zimmer-Wohnung mit Beigelaß, 2. Etg., ab 1. 4. cr. zu vermieten. Zu erfragen Beuthen OS., Dyngosstraße 29, I. r. Telephon 2873.

5 ZIMMER Bad, 3. Stock, Nähe Boulevard, ab 1. 4., 90,— Mk., zu vermiet. Gefl. Angebote unter B. 3320 an d. Geschst. d. Zeitg. Beuthen OS.

3-ZIMMER-WOHNUNG billig für sof. zu vermieten. Akku, Bth., Dyngosstraße 22.

Neu ausgebaute, nunmehr fertiggestellte **3-Zimmer-Wohnung** zu verm. Dr. Istel, Bth., Gymnasialstr. 1a.

Eine große 3-Zimmer-Wohnung mit Balkon u. Altane, 2. Etg., p. sofort, eine 4-Zimmer-Wohnung in der 3. Et. p. 1. 4. zu vermieten. Emil Nowak Beuthen, Gräupnerstraße 8.

Sonnige **2½ Zimmer** mit Bad, in Neubau, für sofort zu vermieten. Zu erfragen Baugeschäft Franz Sotzik, Beuthen, Piekarer Straße 42. Telephon 3800.

2 Stuben od. 1 Stube m. Küche, Werkstatt z. verm. Huhn, Molkerei, Beuthen OS.

Leer. sonn. Zimmer, im Zentrum d. Stadt geleg., mit Bad, evtl. Bed., Gaskochgel., an Frl. od. Lehrerin ab 1. III. zu verm. Ang. u. B. 3319 an die G. d. Zeitg. Beuthen OS.

2 klein. leere Zimmer mit Zentralheizg. zu verm. Beuthen OS., Hohenzollernstr. 12a, part. links.

1 Laden mit anschließ. 2 Stuben u. Küche sofort billig zu vermieten u. zu beziehen. Zu erfrg. Tichauer, Drogerie, Bth., Krakauer Str. 21.

4-Zimmer-Wohnung m. Bad u. Mädchenz. u. 2-Zimmer-Wohnung m. Bad für sofort zu vermieten. Näheres b. Baumeister C. Pluta, Beuth., Lindenstr. 38.

4–5-Zimmerwohnung im 4. Geschoß z. 1. 4. preiswert zu vermiet. Hammerling, Beuthen, Parkstraße 17.

Sonnige **5-ZIMMER-WOHNUNG** mit Zentralheiz. nebst Zubehör sof. zu verm. Anfr. b. Hausmeister, Beuthen OS., Hohenzollernstr. 12a.

5-Zimmer-Wohnung m. Beigel., Wilhelmsplatz 22, I. l., 3-Zimmer-Wohnung m. Beigel., Friedrichstr. 31, IV. l., sofort zu vermieten. K. Mainka, Bth., Wilhelmspl. 20.

Geräumige, sonnige 3-Zimmer-Wohnung m. Bad, 4. Etg., Nähe Bahn u. Park, sofort oder später zu verm. Zu erfr. Beuthen OS., Johann-Georg-Str. 2, I. Etg. rechts.

Schöne, sonnige, preiswerte **1½-, 2½- und 3½-Zimmer-Wohnungen** sofort zu vermieten. Zu erfragen bei Tischlermeister Emil Marek, Beuthen, Gieschestraße 25. Telephon 4510.

Großes, leeres **Zimmer** evtl. möbliert, zu vermieten. Beuthen OS., Friedrichstr. 19, III. l.

Zu verm. ein seit 5 Jahr. in e. Hand befindl. Vorkostgeschäft mit Wäschemangel ab 1. 4. 33. Angeb. unt. B. 3322 an d. Geschst. d. Zeitg. Beuthen OS.

Laden, bisher jahrel. Besohlanstalt, lebh. Gegend, auch f. and. Branchen geeignet, sof. zu verm. Baugeschäft Franz Sotzik, Beuth., Piekarer Straße 42, Telephon 3800.

Schöner Laden, 2 Schaufenster, ca. 60 qm groß, für 1. 3. 33 od. später zu vermieten. Näheres: Beuthen OS., Bahnhofstraße 7, Schuhgeschäft.

2 Läden Tarnowitzer Str. 13, p. bald zu vermieten. Zu erfragen bei A. Medla, Beuth. OS.

Villa
Parknähe, mit 7 Zimmern, Küche, Bad, Wintergarten, reichl. Beigel. u. Gartenbenutzung zum 1. 4. evtl. später zu vermieten.
H. Gabriel, Beuthen OS., Eichendorffstraße 6.

In meinem Hause Gartenstr. 19 ist eine
7-Zimmer- oder 9-Zimm.-Wohnung
zum 1. April im I. Stock zu vermieten.
Anton Gladisch, Beuthen O.-S.

In Hindenburg
Kronprinzenstraße 149, ist eine
3-Zimmer-Wohnung mit Bad
und Zentralheizung sofort zu vermieten. Auskunft erteilt Architekt Kirstein, Hindenburg, Kronprinzenstraße 149. Telephon 3835.

5 Zimmer und Küche
in der 1. Etg. Große Blottnitzastraße 29 (neben der Ortskrankenkasse) per bald zu vermieten. Garage im Hause. Besichtigung von 11 bis 15 Uhr. Zu erfragen daselbst.

3 große Zimmer
mit Entree für gewerbliche Zwecke (Arzt, Anwalt) 2. Etage, Bahnhofstraße 36, bestens renoviert, sofort zu vermieten. Näheres im Musikhaus Th. Cieplik, Beuthen OS., Bahnhofstraße 33.

Schöne sonnige **2-Zimmer-Wohnung** mit Zentralheizung im Zentrum Beuthens, sofort zu vermieten. Schöne sonnige **2-Zimmer-Wohnung** mit reichl. Beigel. in guter Wohngegend vom 1. 4. 33 zu vermieten. Näheres zu erfragen Baubüro Beuthen OS., Wilhelmstraße 38.

Schöne sonnige **3½-Zimmer-Wohnung** mit allem Beigelaß in unserem Neubauhause Küperstraße 9, gegenüber dem Garten des Landratsamts, per 1. April zu vermieten.
Bewo Beuthener Wohnungsbaugesellschaft, m. b. H., Beuthen OS., Ring 8, Tel. 2065.

LADEN
mit 1 Schaufenster, Tarnowitzer Straße 1, Ring-Eckhaus, beste Geschäftslage, bisher von Juwelier Model inne, sofort preiswert zu vermieten. Ferner helle Geschäftsräume i. d. 1. Etg., auch einzeln, zu vermieten. Tuchhaus Schoedon, Beuthen OS., Tarnowitzer Straße 1, Telefon 2541.

Miet-Gesuche

Suche im Zentrum der Stadt, bevorzugt Bahnhof-, Gleiwitzer Straße, Kaiser-Franz-Joseph-Platz,
4—4½-Zimmer-Wohnung
Parterre bis 2. Etage, per 1. 4. 33 evtl. später. Angebote mit Preisangabe erbeten S. Fröhlich, Beuthen OS., Humboldtstr. 15.

Staatsbeamter sucht zum 1. 4. oder später **3-3½ Zimmer-Wohnung** mit sämtl. Beigelaß i. besserem Hause, 1. od. 2. Etg. Angebote unt. B. 3310 an d. Geschst. d. Zeitg. Beuthen OS.

2 Zimmer u. Küche, Bad u. Beigel., mögl. Altbau, sof. z. miet. gesucht. Miete evtl. ½ Jahr i. Voraus. Ang. u. B. 3306 an d. G. d. Z. Beuth.

Großes, leeres **Zimmer** mit Kochgel. und sep. Eing. f. sofort gesucht. Angeb. unt. B. 3314 an d. G. d. Z. Beuth.

Möblierte Zimmer

Möbl. Zimmer m. Klavierben. z. 1. 3. od. später von Herrn ges. Kl. Haushalt u. Badegel. Beding. Gegend Kleinfeld bevorz. Preisang. u. B. 3308 an d. G. d. Z. Beuth.

Gut möbl. Zimmer in bess. Hause an solid. Dauermieter(in) preiswert zu verm. Beuth., Gustav-Freytag-Str. 1, I. Etg. rechts.

Freundl. möbl. **Zimmer** an 1 od. 2 Person. zu verm. Auch Mittagtisch daselbst. Beuth., Solgerstraße 9, I. Ifs.

Möbl. Zimmer, sauber, sonnig, evtl. leer oder teilw. möbl., i. Zentr., sep., an anst. Herrn od. berufst. Dame preisw. zu verm. Bad vorh. Beuthen OS., Gräupnerstr. 1a, III. l.

Kaufgesuche

Herrenring mit größerem lupenreinen Brillanten zu zeitgemäßem Preis zu kaufen gesucht. Ang. u. B. 3321 an die G. d. Zeitg. Beuthen OS.

Eine guterhaltene **elektr. Drehrolle** zu kaufen gesucht. Preisang. u. B. 3317 an d. G. d. Z. Beuth.

Kaufe weiß. Kleiderschrank, verkaufe gr. Eisschrank. Beuthen, Dyngosstr. 22, Sth. III.

Ca. 45 eiserne Kleiderschränke in der Größe 50 × 80 cm mit nach innen verschwindenden Türen zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter Gl. 6986 an die Geschäftsst. d. Ztg. Gleiwitz.

Verkäufe

Komplette **Laden-Einrichtung** im ganzen oder auch geteilt, billig zu verkaufen. Daselbst ist ein eleganter größerer Gasheizofen mit Kacheln abzugeben. Margarethe Silberberg, Damenmoden, Beuthen OS., Kaiser-Franz-Joseph-Platz 4.

Auto-Gelegenheitskauf! BMW.-Limousine 8/15 beigefarben, in allerbestem Zustand, Umstände halber sofort zu verkaufen. Weka-Gewürz, Beuthen OS., Redenstr. 11.

Ein Last-Schlitten neue und gebrauchte Fleischerwagen, Rollwagen, Arbeitswagen, vier- und zweirädrige Handwagen stehen z. Verkauf bei G. Rode, Schmiedemeister, Gleiwitz, Kloppotstraße 8.

Verk. 50 Glühlamp. f. 45,— Mk., neu, 15—100 W, ¼-, ½-, 1½-, 2- u. 3-PS-Motor u. Schalttafel. Angeb. u. B. 3323 an d. Geschst. d. Zeitg. Beuthen OS.

Geschäfts-Verkäufe

Mod. einger. Herren- und Damen-**Friseur-Geschäft** 3 Herren- u. 2 Damen-Bed., sowie sämtl. Apparate z. Dauer- und Wasserw., sichere Existenz, sofort billig zu verk. Ang. u. Hi. 1574 an die Geschäftsst. d. Ztg. Hindenburg OS.

Gut eingeführtes **Lebensmittelgeschäft** mit elektr. Rolle u. anschl. Wohnung ist sof. zu verk. Erforderl. etwa 2000 RM. Angeb. unt. B. 3326 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. Beuth.

Pacht-Angebote

Schützenhaus ab 1. März 33 oder später **zu verpachten.** Kaution und einiges Kapital Bedingung. Angebote unter Beifügung von 50 Pfennig in Freimarken unter A. b. 720 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Grundstücksverkehr

Geschäfts- und Wohnhaus in Beuthen OS.-Roßberg, in guter Lage, preiswert durch mich zu verkaufen. Leo Guttmann, Konkursverwalter, Beuthen OS., Ring 8, Telefon 2065.

Hotel- und Geschäfts-Grundstück, in einem Marktflecken vis-à-vis der Kirche gelegen, alte gute Nahrung, 4 Gast-, 4 Fremdenzimmer, Saal, Eiskeller, gr. Gesellschaftsgarten, außer den eig. Räumen noch ca 2000 Mark Mieteinnahm., bei 20 000 bis 25 000 Mark Anz. sof. zu verk. Angeb. unt. Gl. 6987 an die Geschäftsst. d. Ztg. Gleiwitz.



Geldmarkt

Teilhaber tätig mit 2 bis 3 Mille für den Postversand eines konkurrenzlosen, eingeführten lukrativen **Markenartikels** sofort gesucht. Hoher Gewinn, angenehme Tätigkeit, Ort gleich. Nur ernstgem. Zuschriften werden berücksichtigt unter C. d. 721 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Beuthen.

Betriebskapital billig, mit günst. langfristig. Tilgung. Beratung kostenlos. Keine Vorspesen. „Emzetka" Breslau, Steinstr. 74.

Sof. Darlehn v. Selbstgeb. d. Vork. d. Fach 115 Breslau 2.

Vermischtes

Ohne Diät bin ich in kurzer Zeit **20 Pfd. leichter** geword. durch ein einf. Mittel, das ich jedem gern kostenlos mitteile. Frau Karla Mast, Bremen BB24

Schlesische Sender

Gleiwitz

Sonntag, 26. Februar

6,35: Hafenkonzert. (Norag-Frühkonzert auf dem Motorschiff „Monte Sarmiento“ der Hamburg-Süd-amerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft.)
8,15: Morgenkonzert auf Schallplatten.
9,10: Gereimtes — Ungereimtes. (Traugott Conrad.)
9,30: Zwanzig Minuten Verkehrsfragen. Regierungsrat Bergmann.)
9,50: Glockengeläut.
10,00: Evangelische Morgenfeier.
11,00: Aus dem „Hotel Brucks“ in Ratibor: Hultschiner Grenztag des Reichsverbandes Heimatliebender Hultschiner E. V.
12,00: Mittagskonzert des Städtischen Orchesters Flensburg.
14,00: Mittagsberichte.
14,05: Volkswirtschaftliche Tagesausdrücke. (2. Vortrag. Rolf Tschech.)
14,20: Herstellung von Diapositiven. (Georg Bauschke.)
14,35: August Macke, ein deutscher Maler in Handzeichnungen und Aquarellen. (Dr. K. L. Skutsch.)
14,50: Im Sonnenland Dalmatien. (Wirtschaftsgeograph Hoffer-Reichenau.)
15,10: Aus Römerstadt: Ski-Meisterschaften des Hauptverbandes Deutscher Wintersportvereine in der Tschechoslowakei (Hörbericht).
15,35: Kinderfunk. Wurst wider Wurst.
16,05: Georg Langer liest aus seinem Buch „Richter Wichura“.
16,35: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.
18,00: Sportereignisse des Sonntags.
18,30: Klaviermusik von Beethoven.
19,00: Stil der deutschen Rede. (Geh. Regierungsrat Univ.-Prof. Dr. Th. Siebs.)
19,25: Wettervorhersage. 30 Minuten Heiterkeit mit Adolf Grondell.
20,00: Aus Leipzig: Weber-Lortzing-Abend. (Leipziger Symphonie-Orchester.)
20,45—21,00: Abendberichte.
22,00: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Programmänderungen.
22,20: Tanzmusik. Als Einlage aus Prag: Hörbericht vom Entscheidungsspiel um die Europa-Meisterschaft im Eishockey. Aus dem Sportpalast in Berlin: Hörbericht vom internationalen Hallenhandball-Turnier des VBAV.
24,00: Funkstille.

Montag, 27. Februar

6,15: Funkgymnastik.
6,35: Morgenkonzert des Norag-Kammerorchesters.
8,15 Wettervorhersage. Funkgymnastik f. Hausfrauen.
10,10—10,40: Schulfunk für Volksschulen: Die Rückkehr unserer Zugvögel und die Vogelschutzwarte Dometzko bei Oppeln. (Zwiegespräch Polizeioberstleutnant a. D. Jitschin und Rektor Albert Bienert.)
11,15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11,30: Wetervorhersage. Aus Hannover: Schloßkonzert.
13,00: Aus Köln: Rund um den Rosenmontagszug. Aus dem Ibachsaal in Düsseldorf: Mittagskonzert des Düsseldorfer Symphonie-Orchesters.
13,45: Zeit, Wetter, Tagesnachr., Börse, Schiffahrtsber.
14,00: Aus Köln: Alaaf, Kölner Rosenmontagszug. (Ausschnitt aus einem lustigen Hörbericht.)
15,00: Werbedienst.
15,15: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht.
15,40: Das Buch des Tages: Adolf Hitler im Schrifttum dieser Tage.
16,00: Geistige Leistungen des deutschen Ostens. Carl Lange.)
16,20: Unterhaltungskonzert der Waldenburger Berg- und Bad-Salzbrunner Kurkapelle.
17,30: Zweiter landw. Preisbericht. Anschließend: Das schwarze Jahr 1633. Aus Breslaus schwerster Zeit.
17,55: Berichte aus dem Musikleben.
18,15: Fünfundzwanzig Minuten Französisch.
18,40: Der Zeitdienst berichtet.
19,00: Wandlungen im Stile der Rede. (Geh. Regierungsrat Univ.-Prof. Dr. Th. Siebs.)
19,30: Wettervorhersage. Rosenmontag. (Zu Tanz und Unterhaltung mit der Kapelle Sam Jackson.)
20,30: Abendberichte.
20,40: Fasching. Sechs sehr lustige Szenen.
21,40: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten.
21,50: Zu Tanz und Unterhaltung.
23,00: Sport, Kolonialmarktber., Programmänderungen.
23,15: Funktechnischer Briefkasten.
23,30: Tanzmusik.
1,00: Funkstille.

Dienstag, 28. Februar

6,15: Funkgymnastik.
6,35: Morgenkonzert des Schlesischen Symphonie-Orchesters.
8,15: Wettervorhersage.
10,10—10,40: Schulfunk für höhere Schulen: Das Forellenquintett von Schubert.
11,15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11,30: Wettervorhersage; anschließend: Landmann und Viehseuchen.
11,50: Konzert des Kleinen Orag-Orchesters.
13,05: Wettervorhersage; anschließend: Tanz und Marsch in der Oper. Mittagskonzert auf Schallplatten.
13,45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse.
14,05: Im Fasching. Mittagskonzert auf Schallplatten.
14,45: Werbedienst.
15,10: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht.
15,40: Kinderfunk: Ein freifliegendes Modellflugzeug wird gebaut.
16,10: Konzert. Dr. Paul A. Pisk (Klavier), Bruno Janz (Violine).
16,35: Gesänge aus „Siegfried“ von Richard Wagner. (Konzert auf Schallplatten.)
17,00: Das Buch des Tages: Das deutsche Lichtbild.
17,20: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht; anschl.: Fritz Müller, Partenkirchen, liest eigene heitere Prosa.
17,50: Politische Reden. (Einführende Worte: Dr. Hans Krause.)
18,20: Der Zeitdienst berichtet.
19,00: Ein Lebensbild des Generalfeldmarschalls Grafen von Schlieffen. (Zu seinem 100. Geburtstag.) Major a. D. Dr. jur. Friedrich Bilke.
19,30: Politische Zeitungsschau.
19,55: Wettervorhersage.
20,00: Aus Köln: Kehraus! (Fastnachts-Dienstagball.)
22,05: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Programmänderungen.
22,30: Fastnacht auf dem Lande. (Kurt Scheerschmidt.)
22,45: Aus München: Faschingskehraus.
24,00: Funkstille.

Mittwoch, 1. März

6,15: Funkgymnastik.
6,35: Morgenkonzert.
8,15: Wettervorhersage; anschließend: Funkgymnastik für Hausfrauen.
10,10—10,40: Schulfunk für Berufsschulen. Unter der Sonne Aegyptens. (Diplom-Handelslehrerin H. Gierich, Gleiwitz.)
11,15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11,30: Wettervorhersage; anschließend aus Dresden: Konzert der Dresdner Philharmonie.
13,05: Wettervorhersage; anschließend Mittagskonzert.
13,45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse.
14,05: Zur Unterhaltung. Mittagskonzert.
14,45: Werbedienst.
15,10: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht.
16,00: Was uns die Breslauer Straßennamen von Breslaus Vorzeit erzählen. (H. Nitschke.)
16,30: Klaviermusik von F. Chopin. (Johanna Sauerland.)
17,00: Tiergeschichten. Jakob, der Papagei. — Der alte Marabu. (Elfriede Kudera.)
17,15: Forstdiebstahl. (Oberförster a. D. William Hoogestrat.)
17,35: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: Gesang des äußerlichen Lebens. (Kantate für Klavier und Streichorchester.)
18,25: Wintersportmöglichkeiten in der oberschlesischen Gebirgsecke. (Studienrat Konrad Hannak.)
18,40: Die Gefahr der Atemgifte und ihre Abwehr. (Obersteiger Paul Mainka.)
19,05: Violinkonzert. Willi Wunderlich, am Flügel: Franz Kauf.)
19,35: Wettervorhersage; anschließend: Wirtschaftsnot und Berufserziehung. (Berufsberaterin Maria Kaminski.)
20,00: Aus dem Messehof Breslau: Kundgebung der Reichsregierung.
21,15: Abendberichte.
21,25: Der deutsche mystische Dom.
22,25: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Programmänderungen.
22,45: Aufführungen der Deutschen Bühne.
23,00: Chorkonzert. (Dem Gedächtnis des leidenden Herrn.) Chor der Franziskaner, Breslau-Carlowitz. Leitung Dr. P. Burch. Thiel.
23,30: Funkstille.

Donnerstag, 2. März

6,15: Funkgymnastik.
6,35: Morgenkonzert des Erwerbslosen-Orchesters, Halle.
8,15: Wettervorhersage.
9,00—9,45: Aus dem Leben in Staat und Wirtschaft. Grenzland Schlesien.
11,15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11,30: Wettervorhersage. Landmann und Viehseuchen. (2. Vortrag. Amtsgerichtsrat Dr. Wedde.)
11,50: Konzert der Schlesischen Philharmonie.
13,10: Wettervorhersage; anschließend: Mittagskonzert der Schlesischen Philharmonie.
13,45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse.
14,05: Frauenstimmen auf Schallplatten.
14,45: Werbedienst.
15,10: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht.
15,30: Nun ist der März da! (Plauderei zum Wochenende von E. Fröhlich.)
15,40: Das Buch des Tages: Schriften an die Nation.
16,00: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.
16,45: Kinderfunk. Kinderlieder aus aller Welt.
17,15: Zweiter landw. Preisbericht. Hausmusik.
17,45: Teschener Schlesien. (Dr. Dr. Friedrich Lange.)
18,05: Renten und sonstige Leistungen bei Betriebsunfällen. (Martin Vogel.)
18,30: Wissenschaftliche Reden.
19,00: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.
19,30: Wettervorhersage.
20,00: Kundgebung im Sportpalast in Berlin. (Rede des Reichskanzlers Hitler.)
21,15: Abendberichte.
21,25: Flucht aus Venedig. (Hörspiel von R. Walter.)
22,35: Zeit, Wetter, Tagesnachr., Sport, Programmänd.
22,55: Zehn Minuten Esperanto. Proben aus schlesischer Literatur.
23,05: Grenzbezirke Ostpreußens als Reiseziel. Dr. Arnold Wienecke.)
23,20: Funkstille.

Freitag, 3. März

6,15: Funkgymnastik.
6,35: Morgenkonzert.
8,15: Wettervorhersage. Funkgymnastik f. Hausfrauen.
8,30: Muttertum und Muttergeist. (Elise Leonhardt.)
10,10—10,40: Schulfunk für höhere Schulen: Scenes from „Macbeth“ by Williams Shakespeare, Produced by Ernst Wilhelmy. (Mittel- und Oberstufe.)
11,15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11,30: Wettervorhersage; anschließend: Aus dem alten Rathaus zu Bremen: Konzert.
13,05: Wettervorhersage; anschließend: Blaskonzert auf Schallplatten.
13,45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse.
14,05: Moderne Tänze. (Mittagskonzert auf Schallplatten.)
14,45: Werbedienst.
15,10: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht.
15,40: Jugendfunk: Mit Schneeschuh und Reitpferd durch Südamerika. Günther Oeltze v. Lobenthal.
16,10: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.
17,45: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: Evangelische Predigten. Einführende Worte von Pfarrer Dietrich Gottschewski.
18,15: Heinz Steguweit liest aus eigenen Werken.
18,45: Der Zeitdienst berichtet.
19,15: Wettervorhersage; anschließend: Katholische Predigten. Einführende Worte von Dr. Roman Reiße.
19,45: Aus Amerika: Worüber man in Amerika spricht. Kurt G. Sell.
20,00: Idomeneo. Große heroische Oper in drei Akten. Von Wolfgang Amadeus Mozart. (Generalmusikdirektor Franz von Hoeßlin.)
21,00: Abendberichte.
21,10: Konzert der Schlesischen Philharmonie.
22,10: Zeit, Wetter, Tagesnachr., Sport, Programmänd.
22,25: Erfinder und ehe sie es wurden. (Walter Rosenberg.)
22,40: Zu Tanz und Unterhaltung.
24,00: Funkstille.

Sonnabend, 4. März

6,15: Funkgymnastik.
6,35: Aus Danzig: Morgenkonzert des Orchesters der Schutzpolizei.
8,15: Wettervorhersage.
11,15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11,30: Wettervorhersage; anschließend: Mittagskonzert des Kleinen Orag-Orchesters.
13,05: Wettervorhersage; anschl.: Schallplattenkonzert.
13,45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse.
14,05: Schallplattenkonzert.
14,45: Werbedienst.
15,10: Landwirtschaftlicher Preisbericht.
15,30: Blick auf die Leinwand.
15,50: Das Buch des Tages: Schauspieler und Schauspielkunst. (Dr. Hans Herm. Adler.)
16,10: Geistige Leistungen des deutschen Ostens. (2. Vortrag. Carl Lange.)
16,40: Unterhaltungskonzert des Norag-Orchesters.
17,30: Stunde der Musik. Von alten und neuen Geigen. (Maximilian Hennig.)
17,55: Bekenntnisse. Einführende Worte von Dr. Wolf-Dietrich Rasch.
18,25: Der Zeitdienst berichtet.
19,00: Wettervorhersage; anschließend: Zur Unterhaltung. Konzert auf Schallplatten.
20,00: Kundgebung im Haus der Technik, Königsberg. (Rede des Herrn Reichskanzlers Hitler.)
21,15: Orchesterkonzert des Kampfbundorchesters, Berlin. Leitung Prof. Dr. h. c. G. Havemann.
22,00: Zeit, Wetter, Tagesnachr., Sport, Programmänd.
22,25: Aus Amerika: Amtseinführung des Präsidenten der Vereingten Staaten, Franklin Roosevelt. Hörbericht über die Parade und Feierlichkeiten.
22,45: Aus Berlin: Unterhaltungsmusik des Kamfbundorchesters.
23,30—23,45: Der geistige Umbruch der Zeit. Dr. Edgar Jung.
24,00: Funkstille.

Kattowitz

Sonntag, 26. Februar

10,00: Gottesdienst. — 11,35: Missionsvortrag. — 11,58: Zeitzeichen, Programmdurchsage, Wetterbericht. — 12,15: Symphoniekonzert. — 14,00: Schallplattenkonzert. — 14,20: Volksmusik. — 14,40: Was man wissen muß. — 15,00: Volksmusik. — 16,00: Jugendstunde. — 16,30: Briefkasten. — 16,45: Sprachunterricht. — 17,00: Klavierkonzert. — 17,55: Programmdurchsage. — 18,00: Leichte Musik. — 19,00: Verschiedenes. — 19,10: Vortrag. — 19,25: Fröhliche halbe Stunde. — 19,55: Sportberichte. — 20,00: Konzert unter Mitwirkung Vasa Prihodas. — 21,00: Hörspiel. — 22,20: Sportberichte. — 22,30: Programmdurchsage. — 22,35: Musikalisches Zwischenspiel. — 22,55: Wetterberichte. — 23,00: Gesang. — 23,40: Tanzmusik.

Montag, 27. Februar

11,40: Pressedienst, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage. — 12,10: Schallplattenkonzert. — 15,15: Wirtschaftsbericht. — 15,35: Leichte Musik. — 16,10: „Das weiße Märchen“. — 16,25: Französischer Unterricht. — 16,40: Vortrag. — 17,00: Arien und italienische Lieder. — 18,10: Vortrag für Abiturienten. — 18,30: Programmdurchsage. — 18,35: Schallplattenkonzert. — 18,55: „König Jan Kazimierz in Wirklichkeit und in der Legende“. — 19,15: Verschiedenes, Berichte. — 19,30: „Am Horizont“. — 19,45: Pressedienst. — 20,00: Operettenübertragung von Warschau. — 22,00: Technischer Briefkasten. — 22,15: Programmdurchsage. — 22,20: Tanzmusik aus Lemberg. — 22,55: Wetterbericht. — 23,00: Tanzmusik.

Dienstag, 28. Februar

11,40: Pressedienst, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage. — 12,10: Schallplattenkonzert. — 15,15: Wirtschaftsbericht. — 15,35: Neue Wege der Wirtschaftsentwicklung. — 15,50: Märchenstunde. — 16,05: Musikalisches Zwischenspiel. — 16,20: Vortrag für Abituren-ten. — 16,40: Vortrag über den hervorragenden Maler Jan Stanislawski. — 17,00: Nachmittagskonzert. — 17,55: Programmdurchsage. — 18,00: Vortrag für Abiturienten. — 18,25: Leichte Musik. — 19,00 „Ski-Meisterschaften in Innsbruck“. — 19,15: Verschiedenes, Sportberichte. — 19,30: Musikalisches Feuilleton. — 19,45: Pressedienst. — 20,00: Fröhliches Hörspiel. — 20,55: Sportberichte. — 21,05: Karnevalsstunde. — 22,00: Literarische Viertelstunde. — 22,15: Programmdurchsage. — 22,20: Tanzmusik. — 22,55: Wetterbericht. — 23,00: Karnevalsstunde.

Mittwoch, 1. März

11,40: Pressedienst, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage. — 12,10: Schallplattenkonzert. — 15,15: Wirtschaftsbericht. — 15,35: Kinderstunde. — 16,00: Leichte Musik. — 16,20: Vortrag für Abiturienten. — 16,40: Geheimorganisationen und ihre Rolle in China. — 17,00: Vortrag für Musiklehrer. — 17,30: Musikalisches Zwischenspiel. — 17,40: Arbeitslosigkeit und öffentliche Arbeiten. — 17,55: Programmdurchsage. — 18,00: Vortrag für Abiturienten. — 18,25: Leichte Musik. — 19,00: „Die Schlesische Hausfrau“. — 19,15: Verschiedenes, Berichte. — 19,30: Literarisches Feuilleton. — 19,45: Pressedienst. — 20,00: „Im Volksmuseum“. — 20,15: Uebertragung aus dem Warschauer Konservatorium. — 22,00: „Am Horizont“. — 22,15: Programmdurchsage. — 22,20: Schallplattenkonzert. — 23,00: Französischer Briefkasten.

Donnerstag, 2. März

11,40: Pressedienst, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage. — 12,10: Musikalisches Zwischenspiel. — 12,35: Schulkonzert aus der Warschauer Philharmonie. — 15,15: Wirtschaftsbericht. — 15,35: „Passende Arbeitskleidung“. — 15,50: Schallplattenkonzert. — 16,25: Französischer Unterricht. — 16,40: „Die Sprache der Tiere“. — 17,00: Klavierkonzert. — 17,40: Vortrag. — 17,55: Programmdurchsage. — 18,00: Vortrag für Abiturienten. — 18,25: Leichte Musik. — 19,00: Sportfeuilleton. — 19,15: Verschiedenes, Sportberichte. — 19,30: Literarische Viertelstunde. — 19,45: Pressedienst. — 20,00: Abendkonzert. — 21,30: Plauderei. — 22,15: Programmdurchsage. — 22,20: Tanzmusik.

Deutschlandsender

Sonntag: 14,00: Erlebtes aus der Elternstunde (Oberstudiendirektor W. Violet).
16,15: Friedrich der Große als Bauherr. (Dr. K. K. Eberlein.)
17,40: Deutschordenskampf um Preußen (Dr. H. Bauer).

Montag: 17,10: Deutscher Fasching (Dr. A. Semerau)

Dienstag: 19,00: Neue Sittlichkeit im Zeitalter der Technik? (Professor Eschweiler-Braunsberg).

Mittwoch: 17,10: Welche Wehrsysteme gibt es und nach welchen Merkmalen sind sie zu beurteilen? (Oberst a. D. K. L. von Oertzen).

Donnerstag: 16,00: Sind die deutschen Frauen politisch uninteressiert? (Frau M. v. Bornstedt).

Sonnabend: 16,00: Mutter und Volk (Gedanken zu einem neuen Zeitalter der Mutter). K. Schloßmann-Lönnies.

Berliner Tagebuch

Besuch beim amerikanischen lieben Gott — Humor in der Kirche
Die Tischdamen ohne Tisch

In der Motzstraße, gleich am Nollendorfplatz, haben die Berliner Amerikaner ihre Kirche.

Dahin hatten sie letzten Sonntag Nachmittag um 5 Uhr zu einer Veranstaltung geladen, die sie das „Forum“ nennen. Das ist eine Art weltlicher Gottesdienst, in dem nicht der für ständig bestellte Prediger spricht, sondern zu dem man sich auch Gastredner aus anderen Berufen holt. Um deren Vortrag ranken sich Choräle, musikalische Vorträge und die Kollekte. Die Anwesenden müssen auf den Sammelteller, der umher wandert, ein Scherflein für die wohltätigen Zwecke der Gemeinde legen und auf dem Programm heißt es: Wenn Sie arbeitslos oder in Not sind, brauchen Sie natürlich nur einen oder zwei Groschen zu geben. Merken Sie sich aber, daß unsere Veranstaltung eigentlich keine Groschenveranstaltung ist.“ Als der Teller bei mir Halt machte, sah ich denn auch allerhand Markstücke im Werte von einer bis zu drei Mark darauf glitzern. Aber auch viele, viele Groschen.

Um es vorweg zu sagen: Es war an diesem Sonntagnachmittag, in der amerikanischen Kirche kaum wie in einem Gottesdienst, es war wie in einem Kabarett. Jede Darbietung wurde vorher konferiert, entweder von dem Geistlichen oder von dem Obersten Herwarth, einem hervorragenden Mitglied der Berliner amerikanischen Kolonie. Und der besondere Redner, den man sich für diesen Tag erbeten hatte, machte auch eine besondere Einführung nötig, denn diesmal hatte man sich zum Sonntagsprediger in der amerikanischen Kirche einen ... Humoristen erwählt. Keinen andern als Roda Roda in der roten Weste!

Es war die seltsamste Kirchenstunde, die sich denken läßt. Es wurde gelacht und es wurde applaudiert.

Humor im Gotteshaus. Ist das nicht eine Entweihung, werden deutsche Leser fragen. Man muß wohl daran denken, daß es sich hier um ein amerikanisches Gotteshaus im Auslande handelt. Es dient am Vormittag rein kirchlichen Zwecken, am Sonntagnachmittag ist es eben nur das Versammlungshaus der Gemeinde, in der auch einmal weltliche Dinge besprochen werden können. Und wenn wir das Ereignis unter diesem Gesichtswinkel betrachten, finden wir die richtige Einstellung dazu.

Und ich muß sagen: Wir schritten wieder mit Lebensmut aus der amerikanischen Kirche in diesen trüben Berliner Sonntag.

Es war angesagt, daß Roda Roda einen Vortrag halten würde: „Die Philosophie des Humors“. Das geschah denn auch, und Roda Roda sprach in unangreifbaren Worten darüber, daß sich bei reifer Durchdenkung aller Dinge immer ihre Nichtigkeit herausstelle. Aus dem Gegensatz zwischen der Wichtigkeit, die sich die Dinge selber beilegen, und der Unwirklichkeit, die sie im Kosmos wirklich haben, erwachse das Lachen. Damit hatte er sein Thema in fünfzehn Minuten erschöpft, und da man ihm im ganzen 35 Minuten Zeit gegeben hatte, stand er nun von seinem Lesepult auf, um den Humor an praktischen Beispielen zu zeigen. Aus dem Schatz seiner geschliffenen Anekdoten trug er einige Prachtstücke vor. Die gespannten Gesichter in den Kirchenbänken erhellten sich. Nachdem die erste Scheu überwunden war, wurde gelacht, und der Geistliche, der hinter Roda Roda Platz genommen hatte, lachte herzlich mit. Er stand nach Roda Rodas Darbietung auf und sprach dem Redner den Dank der Versammlung aus. „Auch die Religion geht ja von der Nichtigkeit aller irdischen Dinge aus, in diesem Punkte berühren wir uns aufs engste mit den Darlegungen des verehrten Herrn Roda Roda. Im übrigen danken wir Gott, daß er in diesen Zeiten uns noch Meister des Humors gelassen hat, die uns das Herz einmal für eine Stunde leichter machen!“

Roda Roda ist neulich als Jude verfehmt worden. In Wahrheit ist er Katholik und war aktiver Kavallerie-Offizier im österreichischen Heer. Allerdings hat er auf dem Balkan gedient — das erklärt seine satyrische Einstellung gegenüber den Autoritäten.

*

Wir gingen durch die Straßen des Westens. Es war mittlerweile dunkel geworden, die Lichtreklamen flammten auf. An dem großen Vergnügungspalast in der Nürnberger Straße, in der „Femina“ blieb alles finster.

Konkurs.

Die Steuerbeamten wollten die ganze Abendkasse für rückständige Getränkesteuern mitnehmen, da sagten die Unternehmer: „Machen wir lieber gar nicht mehr auf.“ Aber immer noch fuhren Autos vor, denen seiderauschende Damen entstiegen. Es waren die „Tischdamen“, die man vergessen hatte, von der einstweiligen Schließung zu benachrichtigen.

Tischdamen?

Ein Ballhausberuf.

Die Mehrzahl der Besucher eines solchen Vergnügungspalastes sind alleinstehende Herren, die gern nach ihren Geschäften mit einem hübschen Wesen plaudern würden. Dafür hat das Haus die „Tischdamen“ angestellt. Gut angezogene, hübsche Frauen, die die Verpflichtung haben, die Gäste zu unterhalten, und mit ihnen zu tanzen. Weiter geht ihre Verpflichtung nicht. Dafür wird die Tischdame von dem Gast zum Essen und Trinken eingeladen, und erhält (oder erbettelt sich) wenn der Gast weg geht, auch noch ein Trinkgeld in bar. „Fürs Auto nach Hause“. Der Gast war zufrieden, weil er die paar Abendstunden in der fremden Stadt nicht allein zubringen mußte. Es gibt nichts trostloseres, als diese jetzt zu einem Viertel oder nur zu einem Drittel gefüllten Berliner Vergnügungslokale.

Heute standen die „Tischdamen“ plötzlich überflüssig vor dem geschlossenen Tor der „Femina“. Eine nach der anderen kam im Auto und Abendkleid an. Lächelnd, sieghaft stiegen sie aus, um unter der Schminke blaß zu werden, als sie am Tor die Hiobsbotschaft erfuhren. Also kein warmes Abendbrot heute, also kein Geld fürs Auto nach Hause. Es schien bisher, als ob die Motten neben dem Licht das Elend der Zeit nicht zu fühlen bekämen. Plötzlich hat es auch sie gepackt. Am geschlossenen Tor des Vergnügungspalastes sieht man plötzlich, wie armselig die seidenen Fähnchen, wie zerschlissen die Pelze, wie dünn die Wangen der Tischdamen sind. Entschminktes Elend.

Morgen will der Konkursverwalter die „Femina“ wieder aufmachen. Auf Rechnung der Konkursmasse wird weitergetanzt, — solange etwas zu vertanzen ist.

Der Berliner Bär.

Aus der Wahlbewegung

Durch die hier veröffentlichten Zuschriften aus der Leserschaft wird die politische Haltung der „Ostdeutschen Morgenpost" nicht berührt.

In eigener Sache

Die „Oberschlesische Zeitung", das Beuthener Zentrumsorgan, kann es sich nicht verkneifen, sich in Wahlzeiten immer wieder an der „Ostdeutschen Morgenpost" zu reiben, und sei es auch nur mit versteckten Bemerkungen, die wir nicht beabsichtigen, uns gefallen zu lassen. So stellte sie die Objektivität der „Kölnischen Zeitung" der Haltung der „Ostdeutschen Morgenpost" gegenüber, von der sie sagt, daß wir uns vor jenem rechtsstehenden bürgerlichen Blatt „schamverlegen verkriechen" müßten. Hat die „Oberschlesische Zeitung" ein Recht, der „Ostdeutschen Morgenpost" einen solchen Vorwurf zu machen? Hat sie etwa ihre Leserschaft objektiv über die Reden und Handlungen der nationalen Regierung unterrichtet? Hat sie den Kreuzschar-Zwischenfall objektiv dargestellt? Hat sie die Wahrheit über den Zustand der Kreuzschar-Verletzten gesagt? In jedem Fall war das Beuthener Publikum, insbesondere die an diesen Ereignissen vorzugsweise interessierte katholische Oeffentlichkeit darauf angewiesen, die Wahrheit über die Ereignisse in der „Ostdeutschen Morgenpost" nachzulesen. Wir haben nicht nötig, uns schamverlegen zu verkriechen, sondern nennen die Dinge so, wie sie sind, und stellen deshalb fest, daß entgegen der blutigen Aufputschung des Kreuzschar-Zwischenfalls durch die „Oberschlesische Zeitung" erfreulicherweise die beiden Kreuzschärler Hanke und Schnurawa am Sonnabend mittag aus dem Städtischen Krankenhaus entlassen worden sind, d. h. daß der — nach dem unglaublichen Bericht der „Oberschlesischen Zeitung" — an einer schweren inneren Verletzung mit dem Tode (!) Ringende nach 4 Tagen lebensfroh wieder in die Oeffentlichkeit getreten ist! Im übrigen bedauern wir, daß die „Oberschlesische Zeitung" bisher weder über die unglaubliche Stellungnahme des Württembergischen Staatspräsidenten Bolz in der Kriegsschuldlüge (siehe den gestrigen Leitartikel von Divisionspfarrer Meier, Gleiwitz, in unserer Zeitung) noch über die Maulwurfsarbeit gegen die Reichseinheit, von der die vorbildlich objektive „Kölnische Zeitung" (siehe Freitag-Ausgabe unserer Zeitung) berichtet hat, ein Sterbenswörtchen ihren Lesern mitteilte!

Warum der Streit?

Als überzeugter Anhänger der schwarz-weiß-roten Kampffront, der ich allerdings keiner Partei angehöre, wende ich mich in Abscheu von dem parteipolitischen Streit, den die Deutschnationale und die Deutsche Volkspartei um den „Block oder Brei" vor der Oeffentlichkeit ausfechten. Es dient doch auf keinen Fall dem gemeinsamen nationalen Interesse, wenn sich Männer, die dasselbe Ziel im Auge haben, im Angesicht ihrer gemeinsamen Gegner herumstreiten und dadurch nur Verwirrung in die eigenen Reihen tragen. Gewiß sind die Verschiedenheiten innerhalb der Kreise und Gruppen, die den Sieg der nationalen Regierung am 5. März wünschen, sehr stark, aber über diesen Verschiedenheiten und allen Parteigedanken muß doch der einhellige Wille stehen, die Geschlossenheit der schwarz-weiß-roten Front nicht zu gefährden, sondern durch das Beispiel des einheitlichen Einsatzes der Führer die große nationale Bewegung durch eine so gewaltige Anhängerschaft sicherzustellen, daß das Ziel der nationalen Regierung am 5. März erreicht wird. Niemand kann sich von Hitler bis Dingeldey eine mächtigere Gruppierung denken, als sie das Kollegium Hitler/Papen/Hugenberg/Seldte darstellt. Darum, ob Ihr Deutschnationale oder Volksparteiler, Hitlerianer, Stahlhelmer, Landvolkleute oder Christlich-Soziale seid, laßt Euern Haus- und Parteikummer jetzt, gerade jetzt beiseite und setzt Euch nur das eine Ziel, den Sieg an die Fahne der Regierung der nationalen Konzentration zu heften: Nicht Block oder Brei, sondern Einheit und Einmütigkeit im Zeichen von Schwarz-Weiß-Rot! **Sch.**

Wir Katholiken und Papen

Die „Ostdeutsche Morgenpost" tut recht daran, daß sie sich mit aller Entschiedenheit gegen die Anmaßung der Zentrumspartei wehrt, daß die katholische Bevölkerung Oberschlesiens allein durch die Zentrumspartei vertreten wird und die Interessen der oberschlesischen Katholiken allein von der Zentrumspresse wahrgenommen werden. Die Mehrzahl der oberschlesischen wahlberechtigten Katholiken gibt bekanntlich dem Zentrum nicht ihre Stimme, sondern sie verteilt sich auf die verschiedenen anderen Parteien und leider auch auf die Nichtwähler! Zahlreiche Katholiken sehen ihre Interessen in der „Ostdeutschen Morgenpost" vollauf gewahrt und erkennen mit Genugtuung an, daß die „Morgenpost" in allen kulturellen und religiösen Fragen einen eindeutig christlichen Standpunkt einnimmt. Die national gesinnten Katholiken können es dem Zentrum nicht vergessen, daß es 14 Jahre lang die rote Ehe aufrechterhalten hat und machen es ihm heute zum schweren Vorwurf, daß das Zentrum nicht den Anschluß an die nationale Bewegung und an die nationale Regierung gefunden hat. Als überzeugte Katholiken leiden wir darunter, daß unsere Kirche sich dem Nationalsozialismus gegenüber ablehnend verhält, aber wir glauben, daß sich darin mit der Zeit noch eine Aenderung vollziehen wird, wenn sich herausstellt, daß der Nationalsozialismus mit seinem katholischen Führer Hitler eine bewußt christliche Politik auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens treibt und, nach dem wohltuenden Worte des Vizekanzlers von Papen, dem katholischen Volksteil seine vollen Rechte sicherstellt. Solange ein Mann wie Herr von Papen maßgebend in der nationalen Regierung beteiligt ist, haben wir Katholiken für den Schutz und die Stärkung unserer katholischen Interessen gewiß nichts zu fürchten. Deshalb ist die Einstellung des Zentrums gegen Herrn von Papen ein politischer Irrsinn und der Kampf gegen die nationale Regierung mit dem Schreckgespenst der „Katholikenverfolgung" ein widriges parteipolitisches Agitationsmittel, dessen Benutzung wir rechtsstehenden praktizierenden Katholiken scharf ablehnen.

—ka.

Religion und nationaler Gedanke

Das Zentrum hat stets vorgegeben, diejenige Partei zu sein, die allein die religiösen Interessen des katholischen Volksteils vertritt. Ueber das 14jährige Zusammengehen des Zentrums mit der atheistischen Sozialdemokratie und die Folgen, die sich daraus für die gesamte christliche Kultur, insbesondere auch für unsere katholische Kirche ergaben, ist in der Oeffentlichkeit schon das Nötige gesagt worden. Jahre hindurch hat das Zentrum die nationalen Bewegungen, insbesondere die Freiheitsbewegung Adolf Hitlers, als katholikenfeindlich hingestellt. Nun hat das Zentrum bereits zweimal mit diesen „katholikenfeindlichen" Nazis verhandelt, im Sommer vorigen Jahres und Ende Januar d. J. Beide Male hat man von Zentrumsseite den Nationalsozialisten Bedingungen — zuletzt die bekannten 19 Fragen — gestellt. Der gute Zentrumskatholik wird gedacht haben: Da nun einmal die Nazis nach den Behauptungen des Zentrums solch böse „Antichristen" sind und die Zentrumspartei die katholischen Interessen wahrt, werden die Zentrumsführer doch wohl bei den Verhandlungen sich zu allererst Garantien haben geben lassen, daß die Rechte des Katholizismus voll und ganz gewahrt bleiben. Aber siehe da! Bei beiden Verhandlungen erwähnt das Zentrum nichts von alledem! Wie ist das möglich?

Katholiken, gehen Euch jetzt langsam die Augen auf?! Merkt Ihr endlich daran, daß die Führer des Zentrums unsere Religion nur zu politischen Geschäften mißbraucht haben? Zieht die Folgerungen daraus! Gebt am 5. März Eure Stimme den nationalen Richtungen!

Es lebe unsere katholische Kirche! — Es lebe die nationale Idee, die Adolf Hitler zum Siege geführt hat! Katholiken, erwacht!

Ein katholischer Student aus Leobschütz OS.

Ein nationaler Katholik über den Kreuzschar-Zwischenfall

Zu der in Nummer 54 und 56 der O. M. gebrachten Richtigstellung der Berichte der oberschlesischen Zentrumspresse über die Verletzung einiger Kreuzschar-Angehöriger sei folgendes bemerkt:

Die von den Zentrumsblättern gebrachte Sensationsüberschrift „Katholiken in Beuthen bluten für ihre Sache" dürfte wohl von jedem anständig empfindenden Katholiken, soweit er nicht gerade zentrümlich verbohrt ist, als Ungehörigkeit angesehen werden. Es ist bedauerlich, daß politische Schlägereien soweit ausarten, daß es zu schweren blutigen Verletzungen kommt, und somit ist es — allgemein gesagt — sehr zu bedauern, daß es auch in Beuthen zu solchen Verletzungen gekommen ist. Aber daß man entrüstet tut, weil bei solchen Prügeleien uniformierte Mitglieder einer bestimmten parteipolitischen Kampforganisation nicht als sanftmütige Unschuldslämmer behandelt wurden, nur weil sie Zentrumsleute sind, und daß man die Betreffenden dann auch noch als Märtyrer ihres Glaubens hinstellt, weil sie unangebrachterweise das Kreuz im Namen und Abzeichen führen, ist doch ein starkes Stück. Es haben durchaus nicht „Katholiken in Beuthen für ihre Sache geblutet" — eine derartige Verdrehung ins Konfessionelle und Kulturkämpferische möchte sich jeder ehrliche Katholik schönstens verbeten haben, — sondern uniformierte Zentrumsanhänger für ihre Parteiidee! Wenn dieses der Zentrumspresse erst klar geworden sein wird, dann wird sie mit mir wohl auch der Ansicht sein: Man schaffe alle parteipolitischen Kampfverbände ab. Für welches dringende Bedürfnis glaubt die Kreuzschar eigentlich gegründet zu sein? Doch nicht etwa zum Schutze der katholischen Kirche und Religion? Dazu brauchen wir sie nicht. Dazu würde sie auch völlig ungeeignet sein. Man sollte seitens dieser Leute so ehrlich sein und sich als das bezeichnen, was man verschämt-verhüllt ausschließlich ist, nämlich als Zentrumstruppe!

Es ist übrigens nicht das erste Mal, daß die hiesige Zentrumspresse heilige Entrüstung tönt, daß man es frevelhafterweise gewagt habe, Kreuzscharmitglieder, die für das Kreuz und ihren Glauben kämpften, tätlich anzugreifen. Vielleicht erinnert man sich bei der Gelegenheit an die Annaberg-Kundgebung, bei der die Kreuzschar von einem Zentrumsvertreter dem Herrn Kardinal mit den Worten vorgestellt wurde: „Morituri te salutant." Vielleicht hat man damals darüber gelächelt. Aber nun kommt die Kehrseite. Diese morituri sind beileibe gar keine morituri; im Gegenteil harmlose und friedliche für ihren Glauben eintretende Leute. Man soll sich nicht krampfhaft bemühen, so lächerlich wie nur möglich zu wirken. Entweder erklärt man: Kampf muß sein. — Bitte sehr! — Oder aber man ziehe den jungen Leute ihre Uniformen wieder aus und schicke sie in die katholischen Standesvereine. In diesen sind sie besser aufgehoben als in der Uniform von Kreuzscharhelden, und es wird dann nicht mehr vorkommen, daß man entrüstet davon spricht, daß wieder jemand für seine katholische Sache leiden mußte. Nur niemand unnötig zum Märtyrer stempeln! Eine derartige Verdrehung von rein zentrumsparteilichen Angelegenheiten ist widerlich und verträgt sich nicht mit katholischem Glaubensleben. **A.**

Geben Sie Ihre Gefangenen frei, Herr Prälat Kaas!

Der Augenblick höchster vaterländischer Spannung fand Sie als Führer unserer großen Partei blind und klein. Auch über ein vermeintliches Abenteuer hinaus springe ich schicksalsverbunden meinem Bruder bei, und zwar bedingungslos, erst recht dann, wenn Wellenberge volklicher Bewegung sich türmen. Irrig sind Ihre statischen Berechnungen über die Kräfteverhältnisse. Selbst durch geistlichen Einfluß pflichtgebundene Parteigefolgschaft muß heute zusammenbrechen unter der Wucht der Herzensglut, die über das Gewissen hinaus auch den Zentrumswähler, gleich ob jung oder alt, oder arm oder reich, erfaßt hat. Merken Sie noch nicht, daß Ihre Mauern verbrennen müssen? — Darum beweisen Sie Führergröße! Reißen Sie selbst die Mauern nieder! **Machen Sie Platz für neue Führer in neuer Zeit!** Geben Sie Bahn frei für Brüning hin zu Hitler und Papen. Noch kann eine neue Parole retten, was Sie versäumt haben. Geben Sie die Gefangenen Ihrer Partei frei! Ihrer Partei, die gestern noch die unsrige war! Lassen Sie Ihre Gefangenen ihr Licht anzünden an dem Feuer, das groß und mächtig lodert. Denn: **Unsere Liebe heißt Deutschland!**

Oppelner Zentrumswähler.

Hitler begrüßt seine ältesten Anhänger

(Telegraphische Meldung)

München, 25. Februar. Nach Hitlers Ansprache in München fand im Festsaal des Hofbräuhauses im Rahmen einer Gründungsfeier ein **Empfang der 2000 ältesten Mitglieder der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung** statt. Der Reichskanzler, in der Uniform der SA., begrüßte seine alten Mitkämpfer. Der Reichskanzler dankte dann allen für die Treue, die sie ihm gehalten.

Um 22 Uhr war die Aufstellung zum Fackelzug auf der Theresienwiese vor dem Ausstellungsgelände beendet. Die Straßen, die der Fackelzug durchzog, waren trotz der späten Stunden mit Menschen umsäumt; viele Häuser waren beleuchtet oder beflaggt. Der Zug marschierte zum Braunen Haus, wo Reichskanzler Hitler den Vorbeimarsch abnahm, und löste sich in Schwabing auf.

In Prag, Belgrad und Bukarest wurde der offizielle Text des Organisationspaktes der Kleinen Entente veröffentlicht.

Der Völkerbundsausschuß für den Konflikt zwischen China und Japan hat sich mit der Frage der Waffensendungen in den Fernen Osten beschäftigt und an die interessierten Staaten die Aufforderung gerichtet, die Frage zu studieren.

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Berliner Börse 25. Februar 1933

Diskontsätze

New York	2 1/2%	Prag	5%
Zürich	2%	London	2%
Brüssel	3 1/2%	Paris	2 1/2%
Warschau	6%		

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw.	40 3/8	39 3/4
Allg. Lok. u.Strb.	72	73
Dt.Reichsb.V.A	94 1/2	94 1/2
Hapag	17 1/8	17
Hamb. Hochb.	61	61
Hamb. Südam.	36 3/4	36
Nordd. Lloyd	17 1/8	17 1/4

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	52 1/4	52 1/4
Bank f. Br. Ind.	74 3/4	74 3/4
Bank elekt. W.	58 1/2	57 3/4
Berl. Handelsges	97	97 1/4
Com. u. Priv. B.	53 1/2	53 1/2
Dt. Bank u. Disc.	71 3/4	71 3/4
Dt.Centralboden	75	73 1/2
Dt. Golddiskont.		72
Dt. Hypothek. B.	71	70
Dresdner Bank	61 1/2	61 1/2
Reichsbank	148 1/4	147
Sächsische Bank		121

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		
Dortmund. Akt.	136 1/2	139
do. Union	179 1/2	175 3/4
do. Ritter		
Engelhardt	88	86
Löwenbrauerei	74	73 1/2
Reichelbräu	130	130 1/4
Schulth. Patzenh	100 1/2	100 1/4
Tucher		

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	194	185
A. E. G.	29 1/4	28 3/8
Alg. Kunstzijde	34 1/4	34 1/2
Ammend. Pap.	74 3/4	74 7/8
Anhalt. Kohlen		81
Aschaff. Zellst.		25
Basalt AG	17 1/4	17 1/4
Bayr. Elek. Wke.		
do. Motoren		
Bemberg	40	38 7/8
Berger J., Tiefb.	146 3/4	146
Berl. Gub. Hutt.		31 1/2
do. Karlsruh. Ind.	71 1/4	70
do. Kraft u. L.	120 1/4	119 7/8
do. Neurod. K.	45	45 1/4
Berthold Messg.	34 1/4	34 1/4
Beton u. Mon.	58 1/4	59 5/8
Braunk. u. Brik.	150	149
Brem. Allg. G.	96 1/2	96 1/8
Brown Boveri	24 1/2	26 1/2
Buderus Eisen	47	46 1/2
Charl. Wasser	85 7/8	85 1/2
Chem. v. Heyden	56 1/2	55 5/8
I.G.Chemie 50%	128 1/4	127 1/2
Compania Hisp.	125 1/2	122
Conti Gummi	126 1/2	125 3/4
Daimler Benz	24 1/2	24
Dt. Atlant. Teleg	122	121 1/8
do. Baumwolle		
do. Conti Gas	112 1/2	112
do. Erdöl	89 3/4	90
do. Kabelw.	56 3/4	56 1/8
do. Linoleum	35 1/8	35 1/2
do. Steinzg.	66 1/4	66
do. Telephon	43 1/8	43
do. Ton u. Stein	39 3/4	39
do. Eisenhandel	38	37 3/4
Doornkaat		
Dynamit Nobel	52 1/8	52 1/8
Eintr. Braunk.	166	167
Eisenb. Verkehr.	86 3/4	
Elektra		128
Elektr. Lieferung	80 1/4	81
do. Wk. Liegnitz		81
do. do. Schles.	76 3/4	77 1/8
do. Licht u. Kraft	91 1/2	92
Eschweiler Berg.	200	203
I. G. Farben	109 1/4	109
Feldmühle Pap.	63 1/8	63
Felten & Guill.	51 5/8	51 1/2
Ford Motor		47 1/2
Fraust. Zucker		70 1/2
Froebeln. Zucker	79 1/2	79 1/2
Gelsenkirchen	58 1/4	58 1/4
Germania Cem.	38	39 1/2
Gesfürel	77	76 7/8
Goldschmidt Th.	37	36 1/4
Görlitz. Waggon		
Gruschwitz T.	70	70 1/2
Hackethal Draht	35 1/2	37
Hageda	55	55 1/4
Halle Maschinen	43 3/4	43 3/4
Hamb. El. W.	112 1/4	112
Harb. Eisen	51 1/4	52 1/4
do. Gummi		
Harpen. Bergb.	86 1/8	86 1/4
Hemmor Cem.		84 1/2
Hoesch Eisen	53 1/2	53 3/4
Höffm. Stärke	82	82
Hohenlohe	18 1/8	17 1/2
Holzmann Ph	49 1/2	48 3/4
Hotelbetr.-G.	59 1/4	59 1/2
Huta, Breslau	50 1/2	51
Hutschenr. Lor.		
Ilse Bergbau		141
do. Genußschein.	102 5/8	103 3/8
Jungh. Gebr.	21	21 1/4
Kahla Porz.	12	12
Kali Aschersl.	113 1/2	114
Klöckner	44 1/4	44 1/8
Koksw.&Chem.F.	69	68 1/4
Köln Gas u. El.	59	59
Kronprinz Metall	25	25
Lahmeyer & Co	117 3/4	118
Laurahütte		21
Leopoldgrube	38	37
Lindes Eism.	75 1/2	76
Lindström		75
Lingel Schuhf.	24 3/4	25 1/4
Lingner Werke		45 1/4
Magdeburg. Gas		46
do. Mühlen		
Mannesmann	58 5/8	58 5/8
Mansfeld. Bergb.	23 7/8	24
Maximilianhütte		116
Maschinenb.-Unt.		
do. Buckau		
Merkurwolle		81
Meinecke H.		
Metallges.		34 1/2
Meyer Kauffm.	45	45
Miag	63	63
Mimosa		196 7/8
Mitteldt. Stahlw.		60 1/4
Mix & Genest		35 1/2
Montecatini		28
Mühlh. Bergw.		71
Neckarwerke	81 1/4	82
Niederlausitz. K.	154 1/2	155 7/8
Oberschl. Eisb. B.	11 1/4	11 3/8
Orenst. & Kopp.	40 1/2	40
Phönix Bergb.	34 1/2	34
do. Braunkohle	63 3/4	63 1/2
Polyphonw.	35 1/4	35
Preußengrube	84	84
Rhein. Braunk.	204	202
do. Elektrizität	96 1/2	97
do. Stahlwerk	75 1/2	74 7/8
do. Westf. Elek	93 5/8	92 5/8
Rheinfelden		
Riebeck Mont.	67 3/4	66
J. D. Riedel	49 1/2	48
Roddergrube		425
Rosenthal Porz.	42 3/4	42
Rositzer Zucker	48 1/2	49 1/2
Rückforth Ferd.	39 1/8	39 1/8
Rütgerswerke	42 5/8	42 3/4
Salzdetfurth Kali	171 1/4	170
Sarotti	62	61 1/2
Saxonia Portl. C.		55
Schering		170
Schles. Bergb. Z	22	21 1/2
do. Bergw. Beuth.	74	74
do. u. elekt. GasB.	109 3/4	109
do. Portland-Z.	45 1/4	45 1/4
Schubert & Salz.	168 3/4	167
Schuckert & Co.	85 3/4	85 7/8
Siemens Halske	138	137 1/2
Siemens Glas	40 1/4	41 3/4
Siegersd. Wke.		
Stock R. & Co.	34	32
Stöhr & Co. Kg.	63 1/2	61 1/8
Stolberg. Zink.	33	33 1/2
Stollwerck Gebr.	44	43 3/4
Südd. Zucker	143 1/4	142 1/2
Tack & Cie.	112	112
Thörls V. Oelf	84 1/4	84
Thür. Elek u. Gas.		125
do. Gas Leipzig	106 1/4	106 1/4
Tietz Leonh.	36 1/4	36
Trachenb. Zuck.	78	78
Transradio	199	199
Tuchf. Aachen		71
Union F. chem.	69 1/2	69 1/4
Varz. Papiert.	17	17
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		85 1/2
Ver. Berl. Mört.		45
do. Dtsch. Nickw.	64 1/2	63 5/8
do. Glanzstoff		50 1/2
do. Harz. Kalk		
do. Schimisch. Z.		50 1/2
do. Stahlwerke	34 3/4	34 5/8
Victoriawerke	38	38
Vogel Tel. Dr.	27 1/2	27 1/2
Wanderer W	59 3/8	59
Westereg. Alk.	115	114 1/2
Westfäl. Draht		70
Wunderlich & C.		46 1/2
Zeiß-Ikon	63	63
Zeitz Masch		33
Zellstoff-Waldh.	47 1/4	48
Zuckrf. Kl. Wanzl		
do. Rastenburg		
Otavi	14 7/8	15
Schantung	33	33 1/2

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		68
Kabelw. Rheydt		91
Linke Hofmann	17 1/2	17 1/2
Oehringen Bgb.	110	110
Ufa		60
Burbach Kali	20 1/2	20 3/8
Wintershall	97 1/4	97 3/4
Diamond ord.	3 5/8	3 3/4
Chade 6% Bonds		
Ufa Bonds		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt. Ablösungsanl	8.95	8 7/8
do. m. Auslossch.	68 3/4	67 3/4
do. Schutzgeb. A.	6,2	6,2
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	95 1/2	95 1/2
5 1/2% Int. Anl. d. Deutsch. R.	79 1/2	79 1/2
6% Dt. Reichsanl.	77 1/4	77 7/8
7% do. 1929	93	93 1/2
Dt. Kom. Abl. Anl.	61,9	60 3/4
m. Ausl. Sch.	81 1/2	81 3/4
8% Niederschl. Prov. Anl. 28		
7% Berl. Verk. Anl. 28		
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.		
8% do. Sch. A. 29		
8% Ldsch. C. G. Pf.	76	75 3/4
8% Schl. L. G. Pf.		
4 1/2% do. Liq. Pfd.		
5% Schl. Lndsch. Rogg. Pfd.		
8% Pr. Ldrt. G. Pf.		
4 1/2% do. Liqu. Pf.		
8% Pr. Zntr. Stdt. Sch., G. P. 20/21		
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast. G. Pf. 17/18	84 1/2	84
8% do. 13/15	83 1/2	83 1/2
8% Pr. C. B. G. P. 27	83 1/4	83
4 1/2% do. Liqu. Pf.		
8% do. G. C. Obl.		
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3–5	81	81 1/2
4 1/2% do. Liqu. Pf.		
8% do. G. C. Obl. 29		

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I. G. Farb. Bds.		
8% Hoesch Stahl		88
8% Klöckner Obl.	80	81
6% Krupp Obl.	74 5/8	81 3/4
6% Mitt. Achenb.		
7% Mitteld. St. W.	74 5/8	75
7% Ver. Stahlw	67,2	67 3/8

Ausländische Anleihe

	heute	vor.
5% Mex. 1899 abg.	6 1/4	6,3
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	16	14
4% Ung. Goldr.		
4% do. Kronenr.	0,40	0,40
4 1/2% do. St. R. 13		
4 1/2% do. 14		
5% Rum. vr. Rte.		
4% do. ver Rte.		
4% Türk. Admin.	4,85	4,95
do. Bagdad		5.90
do. von 1905	5	5
4% do Zoll. 1911	5.40	5,35
Türkenlose	17 1/2	17
2 1/4% Anat. I u. II		
4% Kasch. O. Eb.		
Lissab. Stadt Anl.	35	35

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober

fällig 1934	98 7/8 G
do. 1935	94 3/8 – 95 1/4
do. 1936	91 1/8 – 92 1/4
do. 1937	86 3/4 – 87 3/4
do. 1938	85 1/8 – 86 7/8
do. 1939	81 5/8 – 83 1/8
do. 1940	80 3/8 – 81 5/8
do. 1941	78 3/4 – 80 1/4
do. 1942	78 – 79 1/4
do. 1943	77 – 78 1/8
do. 1944	76 1/2 – 77 3/4
do. 1945/48	76 1/4 – 77 3/8

Banknotenkurse

Berlin, 25. Februar

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,79	0,81
Brasilianische	—	-
Canadische	3,45	3,47
Englische, große	14,28	14,34
do. 1 Pfd. u. dar.	14,28	14,34
Türkische	1,89	1,91
Belgische	58,93	59,17
Bulgarische	—	—
Dänische	63,47	63,73
Danziger	82,19	82,51
Estnische	—	—
Finnische	6,28	6,32
Französische	16,555	16,615
Holländische	169.71	170.39
Italien. große	21,46	21,54
do. 100 Lire und darunter	21,66	21,74
Jugoslawische	5,41	5,45
Lettländische	—	—
Litauische	41.62	41,78
Norwegische	73,25	73,55
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	75,80	76,10
Schweizer gr.	81,74	82,06
do. 100 Francs u. darunter	81,74	82,06
Spanische	34,73	34,87
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12.27	12,33
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,27	12,33
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	47,00	47,40
Gr. do. do.	47.00	47,40

Handel • Gewerbe • Industrie 

Deutschlands Vierjahres-Plan

Die Privatwirtschaft das Fundament jeder Betätigung — Neue Wege der Agrarpolitik — Licht- und Schattenseiten der staatlichen Arbeitsbeschaffung

Von Eugen Meißner, Berlin.

Die Reichsregierung hat sich eine Zeit von längstens 4 Jahren gesetzt, innerhalb deren sie den Um- und Neubau der deutschen Wirtschaft in ihrem Sinne durchzuführen gedenkt. Ob es wirklich einer solchen Frist bedarf, um die ruhenden Hände wieder in den Produktionsprozeß einzuschalten, vermag heute noch niemand zu übersehen. Jedenfalls war es besser, keine Versprechungen zu machen und sich auf eine Maximalfrist einzustellen, als das Volk zu enttäuschen. Ein fester Arbeitsplan liegt bis jetzt noch nicht vor, wohl aber sind seine Umrisse im großen und ganzen erkennbar. Die

Zusammenkunft von 25 Großindustriellen mit dem Reichskanzler

diente der Klärung gewisser Grundfragen, und es wird behauptet, daß jene Versammlung von der ausgesprochen privatwirtschaftlichen Einstellung, die dort zum Ausdruck kam, restlos befriedigt war. **Die nationale Regierung will also die Initiative für den Wiederaufbau dem Privatunternehmer überlassen,** ihm dafür jedoch das Risiko der Ankurbelung auferlegen und nur insoweit stützend eingreifen, als mit Hilfe einer neuen Handelspolitik die Grundlagen für die Rentabilität gelegt werden können. Der Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, Dr. Bang, gab in dieser Beziehung eindeutige Erklärungen ab. **Jeder Zwangseingriff in die Wirtschaft unterbleibt,** ebenso jedes Experiment, von dem nicht die Weckung natürlicher Heilkräfte zu erwarten ist. Gleichzeitig unterstrich Dr. Bang die Notwendigkeit, auf dem Gebiete der Handelsverträge mit Deutschlands Abnehmern und Lieferanten zu einer Verständigung zu gelangen, die **der Lage des deutschen Volkes weitgehend Rechnung trägt,** ohne das Exportventil für industrielle Erzeugnisse zu verbauen.

Wenige Tage später stellte der Staatssekretär im Reichsernährungsministerium, v. Rohr, Demmin, ein neues Agrarprogramm durch den Rundfunk zur Aussprache. Herr v. Rohr kündigte zunächst Einstellungsprämien für den Bauern an. **Für jede neu angeworbene Arbeitskraft soll der Landmann einen Barbetrag erhalten,** wie ihn sonst die öffentliche Hand für den Arbeitslosen oder Wahlfahrtsempfänger aufwenden mußte. Da die Landwirtschaft zum Frühjahr an sich einen starken Menschenbedarf hat, verspricht diese Maßnahme mehr Erfolg als die Papenschen Lohnprämien für die Industrie. Allerdings handelt es sich hier um Erleichterungen, die nur als vorübergehende Hilfe zu rechtfertigen sind. Außerdem fordert Staatssekretär v. Rohr angemessene Preise, damit der Bauer auf seine Rechnung kommt. Gelingt es, den Städter zum Bezuge deutscher Waren (Gemüse, Obst, Eier, Fasern und Wolle) statt ausländischer Erzeugnisse zu veranlassen, so sei die

Produktionsmöglichkeit für die deutsche Landwirtschaft ungeheuer,

und ein gesunder Ausgleich würde Platz greifen. Wo der Weg der Freiwilligkeit nicht genügt, werde man zum staatlichen Zwang schreiten. Leider ging der Staatssekretär im Reichsernährungsministerium auf die so wichtige Frage der Kaufkraft nicht näher ein. Er legte zwar dem Städter die Frage in den Mund, wie sich sein Programm mit der deutschen Not vertrage, die Antwort darauf war aber zum mindesten unklar. Sie lautete: Jedes Land habe einen für seine Verhältnisse gegebenen Preis, z. B. russische Preise seien nur möglich auf Grund russischer Zustände. **Die Forderung nach Weltmarktpreisen führe auf einen Weg, der die Arbeit des eigenen Marktes zum Erliegen bringe.**

Herr v. Rohr sieht hier vielleicht doch etwas zu einseitig; denn Deutschland braucht den Weltmarkt, und seine Ideen lassen sich mit den internationalen Verflechtungen Deutschlands nicht recht in Einklang bringen. Es ist wohl richtig, daß nur der Nettoüberschuß der Ausfuhr über die Einfuhr einen Arbeitsgewinn darstellt. Wenn Herr v. Rohr jedoch verlangt, Deutschland solle bestenfalls soviel Fertigwaren ausführen, als zur Bezahlung der unersetzlichen ausländischen Rohstoffe nötig seien, so ist eine derartige Auffassung vom Standpunkt der Landwirtschaft zu verstehen, **der deutschen Wirtschaft als Ganzes dient sie keinesfalls.** Es ist sehr schön, wenn im eigenen Lande ein neuer Markt entsteht und die Arbeitsbeschaffung vom Lande her auf natürlichem Wege erfolgt, aber einmal hat Deutschland ausländische Verpflichtungen zu erfüllen, außerdem kann der Sektor Landwirtschaft, selbst bei Wiederherstellung der Rentabilität, wohl kaum soviel Waren aufnehmen, um der Industrie eine volle Entfaltung zu gewährleisten. Der alte Satz „Hat der Bauer das Geld, so hat's die ganze Welt“ trifft heute nur noch in beschränktem Maße zu, vielmehr muß es heißen: **„Hat der Käufer Geld, dann hat's die ganze Welt.“** Nimmt die Erhaltung des nackten Lebens zu große Beträge des Einkommens in Anspruch, dann fehlt das Geld zur Befriedigung anderer Bedürfnisse, mit anderen Worten: die Industrie geht leer aus.

Der Gedanke künstlicher Arbeitsbeschaffung verliert mehr und mehr an Boden. Sieht man sich einmal den bisherigen Erfolg aller aus dieser Quelle hervorgegangenen Programme etwas näher an, so erscheint er sehr dürftig. Dr. Brüning, von Papen und Dr. Gereke haben für die Belebung des Arbeitsmarktes einen Betrag von insgesamt 1,2 Mrd. RM. ausgeworfen, und zwar: Dr. Brüning 135 Mill., Reichskanzler v. Papen 207 Mill.; außerdem erhielt die Reichsbahn 280 Mill. RM., die Reichspost 60 Mill. RM., während Dr. Gereke rund 500 Mill. RM. anforderte. Trotzdem diese Summen bereits teilweise seit 7 Monaten zur Verfügung stehen, sind

nur etwa 400 Mill. RM. oder ein Drittel des Gesamtbetrages angefordert

worden, ein Zeichen, daß zwischen dem Plan und der Durchführung eines gesunden Arbeitsbeschaffungsprogramms ein sehr weiter Weg liegt. Will man den Arbeitsmarkt durchgreifend entlasten, dann heißt es, die Programme sorgfältig auszuarbeiten und alles zu unterlassen, was ins Uferlose führt. Jede künstliche Arbeitsbeschaffung entzieht der Wirtschaft die Mittel an irgendeiner anderen Stelle. Deswegen sollte die Regierung alle Hebel in Bewegung setzen, die Kräfte dort zusammenzufassen, wo der größte Erfolg winkt. Der organische Aufbau, aber nicht der spekulative (in des Wortes erster Bedeutung) führt allein zum Ziel.

Fertigwarenpreise sinken trotz Erholung am Rohstoffmarkt

Auch bei der jetzigen leichten Erholung der Rohstoffpreise zeigt es sich, daß unter dem Drucke der Absatzkrise die Fabrikatpreise von dieser Erholung unbeeinflußt bleiben und weiter nach unten gehen. Wie das Institut für Konjunkturforschung feststellt, sind die Preise der industriellen Fertigwaren in den letzten Monaten sowohl im Großhandel als auch im Einzelhandel weiter gesunken. Seit Mitte 1932, dem Zeitpunkt, zu dem der Umschwung in der Bewegung der Rohstoffpreise einsetzte, ist die Indexziffer der Fertigwarenpreise noch um 3,3 v. H. zurückgegangen, und zwar sind die Preise für Konsumgüter um 4. v. H. und die für Produktionsmittel um 2,5 v. H. gesunken. Bei diesen Zahlen darf man nicht vergessen, daß in den Indexziffern die Preisnachlässe nicht zum Ausdruck kommen, die in der Form besonderen Entgegenkommens in der Bewilligung von Rabatten und der Festsetzung der Zahlungsbedingungen oder — wie namentlich in der Maschinenindustrie und in der Kraftfahrzeugindustrie — in der Form besonders günstiger Inzahlungnahme alter, gebrauchter Erzeugnisse gewährt werden. Aber auch die Indexberechnung zeigt, daß die Widerstandsfähigkeit der Rohstoffpreise seit Mitte 1932 (Rückschläge sind dabei nicht ausgeblieben) sich noch kaum in der Preisgestaltung der Fabrikate ausgewirkt hat. Seit Juli 1932 hat sich die Spanne zwischen den Fabrikatpreisen und den Rohstoffkosten bei den Konsumgütern nochmals um rund 6 v. H. ermäßigt. Sie ist gegenwärtig nur etwa drei Viertel so groß wie 1928. **Dabei sind die Vorräte der Industrie an verkaufsfertigen Erzeugnissen nicht groß.** Wenn sich trotzdem die Bewegung der Fertigwarenpreise der Bewegung der Rohstoffpreise bisher noch nicht angeschlossen hat, so wohl in der Hauptsache deshalb, weil der niedrige Stand der Einkommen und damit der Nachfrage dies nicht zuläßt. So haben beispielsweise die nach der Hausse der Häute- und Lederpreise vom Herbst vorigen Jahres unternommenen Versuche, eine Erhöhung der Schuhpreise durchzusetzen, bisher nur wenig Erfolg gehabt. Auch die Preise für Porzellanwaren sind zum Teil noch weiter gesunken, obwohl von den Fachverbänden angeregt worden war, die Listenpreise zu erhöhen.

Diskontabbau mit Hindernissen

Die Hoffnungen der Börse, die sich bereits auf eine Ermäßigung des Wechselzinsfußes der Reichsbank erstreckt hatten, dürften etwas voreilig gewesen sein. Das Reichsbankdirektorium glaubt mit Rücksicht auf die schlechten Außenhandelsziffern im Januar und auf die bevorstehenden Verluste an Deckungsmitteln Zurückhaltung üben zu müssen. Die schwierigste Frage, die aber der Diskontermäßigung im Wege steht, ist die **Anpassung der privaten Zinssätze an das neue Diskontniveau.** Ohne entsprechende Herabsetzung der Debetzinsen durch die Banken hätte die ganze Aktion einer Verbilligung der Bankrate auf 3½ Prozent wenig Sinn, da alsdann die Wirtschaft nicht in den Genuß billigeren Geldes käme. Die Sparkassen glauben ihren Einlegern nicht weniger als 3½ Prozent bieten zu dürfen und die Banken halten den Debetsatz von 5 Prozent für eine Mindestgrenze, zumal sie den Einlegern keine geringeren Sätze glauben vergüten zu dürfen als bisher. (Für tägliches Geld wird nur 1 bis 1½ Prozent gezahlt.) Schließlich kommt noch hinzu, daß eine Diskontverbilligung wohl kaum jene Wirtschaftsanregung geben wird, die viele erwarten. **Es fehlt zur Zeit weniger an Geldgebern als an Kreditnehmern.** Unter diesen Umständen kann der verbilligte Zins nur eine sehr beschränkte Wirkung ausüben. Immerhin sollte dieser Schritt gewagt werden, schon um den Kapitalmarkt bezw. die Rentenkurse in günstigem Sinne zu beeinflussen; denn nur durch eine verstärkte Investitionstätigkeit kann eine natürliche Konjunkturbesserung entstehen, und diese ist nur möglich, wenn die Wirtschaft an den Kapitalmarkt herantreten und **zu normalen Zinssätzen den Geldbedarf langfristig decken kann.** (Wd.)

Notendeckung 29,6 Prozent

Der neue Reichsbankausweis

Berlin, 25. Februar. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. Februar 1933 hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 41,3 Millionen auf 2754,2 Millionen RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 26,3 Millionen auf 2273,9 Millionen RM., die Bestände an Reichsschatzwechseln um 14,3 Millionen auf 3,3 Millionen RM. und die Lombardbestände um 0,7 Millionen auf 76,1 Millionen RM. abgenommen. Die Effektenbestände blieben mit 400,9 Millionen RM. nahezu unverändert.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 72,8 Millionen RM. in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 68,5 Millionen auf 3 111,2 Millionen RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 4,3 Millionen auf 390,6 Millionen RM. verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 36,4 Millionen RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 364,8 Millionen RM. eine Zunahme um 9,4 Millionen RM. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 0,3 Millionen auf 920,7 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 35,7 Millionen auf 786,7 Millionen RM. abgenommen, die Bestände an deckungsfähigen Devisen dagegen um 36,0 Millionen auf 134,0 Millionen RM. zugenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen betrug am 23. Februar 29,6 Prozent gegen 28,9 Prozent am Ende der Vorwoche.

Berliner Börse

Freundlicher Wochenschluß

Berlin, 25. Februar. Die Aktienmärkte lagen bei kleineren Umsätzen im allgemeinen recht freundlich. Anregungen stellten die Beruhigung der Auslandsbörse, insbesondere die Erholung in New York sowie das fast völlige Aufhören der Prämienverkäufe dar. Die Spekulation bekundete etwas Deckungsneigung, so daß die Anfangsnotierungen durchschnittlich bis zu ½, teilweise bis zu 1 Prozent über dem Vortag lagen. 1 bis 1½ Prozent höher setzten Rhein. Braunkohlen, Bubiag, die Werte des Salzdetfurther Konzerns, Chadeaktien, RWE., AG. für Verkehrswesen, Bemberg und Schubert und Salzer ein. Dortmunder Union gewannen sogar 2½. Auf der anderen Seite waren auch vereinzelt kleine Rückgänge festzustellen. Etwas stärker gedrückt waren Rheag, Ilse-Bergbau und Dtsch. Eisenhandel, die 1 bis 1½ Prozent verloren. Sonst waren kleine Veränderungen nach beiden Seiten festzustellen.

Im Verlaufe zog Akkumulatorenfabrik erneut um mehr als 6 Prozent an, so daß sich selbst gegen den Vortag ein beachtlicher Gewinn ergab. Weiter lagen Stöhr im Verlaufe sehr fest. Hier regte die günstige Lage des Unternehmens, das die Abschreibungen verdient hat, kräftig an, so daß der Kurs bis auf 63 Prozent anzog. Auch sonst ergaben sich für Spezialwerte bei zeitweilig etwas lebhafterem Geschäft Besserungen bis zu 1 Prozent. Siemens gewannen in Erwartung der Generalversammlung fast 2 Prozent. Dtsch. Anleihen lagen freundlicher. Altbesitz gewannen insgesamt fast 1 Prozent. Variable Industrieobligationen blieben unter Schwankungen gut gehalten. Reichsschuldbuchforderungen konnten leicht anziehen. An den übrigen festverzinslichen Märkten ergaben sich bei geringem Sonnabendgeschäft nur kleine Veränderungen nach beiden Seiten. Von Ausländern war die Oesterr. Staatsrente von 1914 nochmals um 1 Prozent befestigt. Geld war vor dem Ultimo natürlich an sich weiter verknappt, doch blieben die Sätze unverändert. Privatdiskonten lagen eher weiter im Angebot, und an Reichswechseln per 24. Mai und an Reichsschatzanweisungen per 16. Oktober konnte sich angesichts des bevorstehenden Ultimos kein nennenswertes Geschäft entwickeln. Am Kassamarkt ergaben sich heute bei ruhigem Geschäft nur kleinere Veränderungen nach beiden Seiten. Nur vereinzelt bemerkte man Abweichungen von mehr als 1½ bis zu 2½ Prozent. Auch die variablen Märkte lagen in der letzten Börsenstunde sehr ruhig. Die Mehrzahl der Schlußkurse mußte gestrichen werden. Im übrigen ergaben sich kleine Schwankungen nach beiden Seiten, die kaum bis zu 1 Prozent betrugen. Recht fest lagen Stöhr und BMW., die je 1¾ Prozent gegen den Anfang gewonnen hatten, während Akkumulatorenfabrik anhaltend gefragt und 9¼ Prozent über Anfang schlossen; auch für Altbesitzanleihe erhielt sich bei 69⅛ Prozent Interesse.

Breslauer Börse

Freundlicher

Breslau, 25. Februar. Die Tendenz war heute etwas freundlicher, das Geschäft jedoch sehr still. Am Aktienmarkt gingen lediglich Gebr. Junghans und Kommunale Sagan um. Am Rentenmarkt setzte Altbesitz wenig verändert ein, zog aber im Verlaufe der Börse an. Boden-Goldpfandbriefe wie gestern, dagegen Landschaftliche Goldpfandbriefe leicht abbröckelnd. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe wenig verändert, Liquidations-Bodenpfandbriefe fester. Roggen-Pfandbriefe wie gestern. Preußische Landes-Pfandbriefanstalt 84½.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 25. Februar 1933.

Weizen (Märk.)	76 kg	198—200
	Dez.	—
	März	213¾—213
	Mai	213½—215
Tendenz: matter		
Roggen (71/72 kg) (Märk.)		154—156
	Dez.	—
	März	169—168¾
	Mai	171—170¾
Tendenz: matter		
Gerste	Braugerste	168—178
Futter- u. Industrie		163—171
Tendenz: ruhig		
Hafer Märk.		125—128
	Dez.	—
	März	133¼
	Mai	137¼—137
Tendenz: matter		

Weizenmehl 100 kg	23½—27
Tendenz: ruhig	
Roggenmehl	20,85—22,75
Tendenz: behauptet	
Weizenkleie	8,60—8,90
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	8,70—9,00
Tendenz: still	
Viktoriaerbsen	21,00—24,00
Kl. Speiseerbsen	19,00—21,00
Futtererbsen	14,00—16,00
Wicken	13,50—15,50
Leinkuchen	10,60
Trockenschnitzel	8,60
Kartoffelfl. weiße	—
rote	—
gelbe	—
blaue	—
Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

25. Februar 1933.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew.	76 kg	—
(schles.)	74 kg	195
	72 kg	189
	70 kg	185
	68 kg	177
Roggen, schles.	71 kg	156
	69 kg	152
Hafer		120
Braugerste, feinste		—
gute		180
Sommergerste		—
Inländisch. Gerste	65 kg	167
Wintergerste	61/62 kg	152
Tendenz: unregelmäßig		

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	—
Roggenkleie	—
Gerstenkleie	—
Tendenz:	
Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	26—26½
Roggenmehl	21—21½
Auszugmehl	32—32½
Tendenz: stetig	

Metalle

London, 25. Februar. Silber 17 3/16, Lieferung 17¼, Gold 121/10½, Ostenpreis 152¾.

Berlin, 25. Februar. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 100 kg in Mark: 46¼.

Kartoffelmarkt

Von Wilhelm Schiftan, Breslau

Die inzwischen eingetretene Kälteperiode hatte im Kartoffelmarkt eine etwas freundlichere Stimmung zur Folge. Das Steigen der Getreidepreise, verbunden mit einem Anziehen der Futtermittelpreise, und die Hoffnung auf eine Besserung der Lage des Viehmarktes ließ gegenüber dem dringenden Angebot seitens der Erzeuger in den Vorwochen etwas Zurückhaltung verspüren, so daß die Kartoffelpreise nicht mehr weiter zurückgingen. Der Umstand, daß noch verschiedene Flockenfabriken mit der Aufarbeitung von Stützungskartoffeln beschäftigt sind, führte zu einer gewissen Nachfrage in Fabrikkartoffeln. Lebhaft war die Nachfrage in hochprozentigen Saatkartoffeln wie „Parnassia“, „Sickingen“, „Lützow“ usw., in denen sogar Preissteigerungen zu notieren waren. Das Geschäft in Saatkartoffelsorten, die sich vorwiegend zum Speisanbau eignen, war etwas ruhiger. Weniger waren frühreifende Sorten gefragt. Die Marktlage ist unklar.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf		25. 2. Geld	25. 2. Brief	24. 2. Geld	24. 2. Brief
Buenos Aires	1 P. Pes.	0,833	0,837	0,833	0,837
Canada	1 Can. Doll.	3,486	3,494	3,506	3,514
Japan	1 Yen	0,854	0,856	0,859	0,861
Istanbul	1 türk. Pfd.	2,008	2,012	2,008	2,012
London	1 Pfd. St.	14,32	14,36	14,33	14,37
New York	1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro	1 Milr.	0,249	0,251	0,249	0,251
Amstd.-Rottd.	100 Guld.	170,08	170,42	170,08	170,42
Athen	100 Drachm.	2,348	2,352	2,348	2,352
Brüssel-Antw.	100 Belg.	59,09	59,21	59,09	59,21
Bukarest	100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig	100 Gulden	82,37	82,53	82,37	82,53
Italien	100 Lire	21,53	21,57	21,53	21,57
Jugoslawien	100 Din.	5,554	5,566	5,554	5,566
Kowno	100 Litas	41,88	41,96	41,88	41,96
Kopenhagen	100 Kr.	63,99	64,11	63,99	64,11
Lissabon	100 Escudo	13,04	13,06	13,04	13,06
Oslo	100 Kr.	73,43	73,57	73,43	73,57
Paris	100 Fr.	16,495	16,535	16,495	16,535
Prag	100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Riga	100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz	100 Fr.	81,04	81,20	81,04	81,20
Sofia	100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien	100 Peseten	34,83	34,89	34,83	34,89
Stockholm	100 Kr.	76,22	76,38	76,42	76,58
Wien	100 Schilling	48,45	48,55	48,45	48,55
Warschau	100 Zloty	47,15	47,35	47,15	47,35

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 25. Februar. Polnische Noten: Warschau 47,15 — 47,35, Kattowitz 47,15 — 47,35, Posen 47,15 — 47,35, Gr. Zloty 47,00 — 47,40, Kl. Zloty —

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 25. Februar

1934	95		
1935	88⅝	1937	77⅞
1936	81½	1938	74⅝

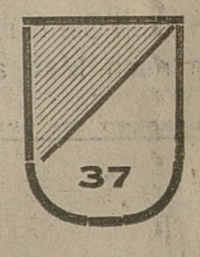
46 Beuthener gesucht!

Detektiv-Preisausschreiben der „Ostdeutschen Morgenpost“

Jeder einmal Detektiv!

Das ist das Losungswort, das in den nächsten Tagen und Wochen ganz Beuthen und seine Umgebung beherrschen wird. Jeder O. M.-Leser darf und soll einmal ein paar Tage lang Detektiv spielen. In welcher Weise man sein kriminalistisches Talent verwerten kann, deuteten bereits die abenteuerlichen Geschichten an, die wir von dem Meisterdetektiv Sherlok Knickerbocker berichteten. Es kommt also darauf an, ausfindig zu machen, wie die Firmen heißen, in denen die in der heutigen Sonderbeilage abgebildeten Beuthener Geschäftsleute und Angestellten tätig sind.

Dieses lustige Detektiv-Preisausschreiben stellt an die Beobachtungsgabe und an das Gedächtnis der O. M.-Leser erhebliche Anforderungen. Erleichtert aber wird die Aufgabe dadurch, daß sämtliche Firmen, deren Namen es zu erraten gilt, mit einer Empfehlungsanzeige im Anzeigenteil der Preisausschreiben-Sonderbeilage vertreten sind. Die Anzeigen dieser Firmen sind dadurch gekennzeichnet worden, daß sie in einer Ecke ein **P** enthalten. Verraten sei, daß einige Firmen mit mehreren ihrer Geschäftsinhaber bezw. Angestellten an den Photographien beteiligt sind. Bei diesen Inserenten befindet sich neben dem P noch eine Zahl, aus der zu schließen ist, wieviel Photos von der betreffenden Firma veröffentlicht wurden. Um das Ausfindigmachen der vielen Persönlichkeiten recht interessant zu gestalten, tragen diese liebenswürdigerweise in der Zeit vom 27. Februar bis 11. März während ihrer Dienststunden eine von der O. M. gestiftete Anstecknadel (siehe Abbildung), die auf blau-gelbem Grunde in schwarzer Schrift diejenige Ziffer trägt, die auf der Photographie vermerkt ist.



Natürlich wird in den nächsten Tagen überall in Beuthen Stadt und Land ein lustiges Suchen und Raten nach den Persönlichkeiten einsetzen. Warnen möchten wir allerdings vor den sicher nicht zu vermeidenden Andeutungen, die untereinander weitergegeben werden, und die durchaus nicht immer zuverlässig sein können. Wer Anspruch auf



Das ist Sherlok Knickerbocker, Meisterdetektiv a. D.
*der ursprünglich **allein** die Namen der Firmen erraten wollte, bei denen die heute abgebildeten Damen und Herren tätig sind. Aus lauter Verlegenheit wandte sich der schlaue Knickerbocker an die „Ostdeutsche Morgenpost“, damit ihm deren zehntausende Leser helfen, die schwierige Aufgabe zu lösen.*

600.- Mark Belohnung!

eine der zahlreichen Belohnungen erheben will, der muß schon selbst in die mit einem Schaufenster-Plakat versehenen Geschäfte gehen, um detektivartig zu erforschen, zu welchen Firmen die einzelnen Photos gehören. Bei ihren Einkäufen innerhalb der nächsten 14 Tage werden unsere Hausfrauen und Leser an der Kasse der beteiligten Firmen einen Stempelaufdruck im Lösungsformular erhalten, der die Richtigkeit ihrer Detektivarbeit bescheinigt. Den glücklichen Amateur-Detektiven winken insgesamt

75 Preise

im Werte von ca. 600.- RM.

die der Verlag der „Ostdeutschen Morgenpost“ ausgesetzt hat. Die Belohnungen für die Beobachtungs- und Gedächtnis-Akrobatik unserer Leser sind diesmal deshalb so hoch, weil einzelne Firmen in großzügiger Weise die Preise von sich aus erhöht haben. Gehen mehr Lösungen ein, als ausgesetzte Belohnungen vorhanden sind, entscheidet das Los. Im übrigen empfehlen wir, die auf den nächsten Seiten zum Abdruck gelangenden Bedingungen diesmal besonders genau zu beachten. Zur Einreichung der Lösung, die bis 12. März an den Verlag der „Ostdeutschen Morgenpost“ einzusenden ist, darf nur das Lösungsformular verwendet werden, das sich in dieser Sonderbeilage der „Ostdeutschen Morgenpost“ befindet. Doch nun an die Arbeit! 46 Beuthener wollen gesucht und gefunden werden! Jeder O.-M.-Leser, der ein gutes Gedächtnis und eine scharfe Beobachtungsgabe besitzt, kann Meister-Detektiv werden, und dem Glücklichsten winkt als Belohnung der Hauptpreis: eine wundervolle Nähmaschine! Reiche Erfolge wünscht allen Detektiven der

Verlag der
»Ostdeutschen Morgenpost«



























Wenn Sie suchen . . . . . P 2
werden Sie finden . . . .

daß das

Spezialhaus für Wollwaren

Inhaber Friedrich Freund, Beuthen

Ring 6 u. Kaiser-Franz-Joseph-Platz 12

die billige, gute und richtige Einkaufsquelle ist. Wir bringen stets große **Sonderposten** in **Strumpfwaren, Wollwaren** und **Trikotagen** zum Verkauf.

Für Ostern

Küblers Damenkleider sind in Qualität und Preis unerreicht und können nach Maß angefertigt werden. Viele Original-Modelle können Sie unverbindlich bei uns besichtigen. Ebenso erhalten Sie Küblers Kommunion-Anzüge und Kleidchen nach Maß angefertigt.

Verlangen Sie bitte Kataloge!

75 Preise im Werte von ca. 600 Mark!

(Gestiftet von der »Ostdeutschen Morgenpost« und einer Anzahl von beteiligten Firmen)

1. Preis 1 Nähmaschine,
2. „ 1 echter Haargarnteppich, ca. 2½×3½ m,
3. Preis 1 Damenarmbanduhr, (585) Gold, Schweizer Werk, Anker, 15 Rubis, gestiftet von Juwelier J. Pluszczyk.
4. „ 1 Kleid, gestiftet von Gebrüder Markus, Ring,
5. „ 1 Bleyles Knabenanzug, gestiftet von der Fa. Eman. Foerster,
6. „ 1 Präsentkorb, gestiftet von Delikatessenhaus Drzezga,
7. „ 1 Steppdecke,
8. „ 1 Bettdecke über zwei Betten,
9. „ 1 Besteckkasten, 800 Silber gestempelt, unter Mitwirkung der Fa. P. Köhler, Juwelier,
10. „ 1 Zither, gestiftet vom Musikhaus Cieplik,
11. „ 1 Hauskleid, gestiftet vom Mäntelhaus Baender, Ring 9/10,
12. „ 6 Damasthandtücher, gestiftet von der Fa. Hugo Schüftan,
13. „ 1 Delikateßkorb,
14. Preis Modernes Teegedeck aus bestem kunstseid. Material mit 6 Servietten, gestiftet v. Webwarenhaus Heinrich Cohn,
15. „ 1 Ikora-Edelschmuck-Collier,
16. „ 1 Geschenk-Karton, Parfüm u. Seifen, gestift. v. Fa. Wermund
17. „ 1 Büchsenschinken, gestiftet von Gebr. Koj,
18. „ 1 seidenes Sofakissen, gestiftet von Fa. Emil Bindseil,
19. „ 1 Bernsteinarmband,
20. „ 1 Bettbezug, Oberbett und zwei Kopfkissen,
21. „ 1 Kaffeegedeck mit 6 Servietten,
22. „ 1 Brotkorb, Württemberger Metall, versilbert,
23. „ 1 Pullover, reine Wolle,
24. „ 2 Pfd. weiße Bettfedern,
25. „ 2 Fleischgabeln, echt Silber, 800 gestempelt, gestiftet von der Fa. Juwelier Köhler,
26. „ 1 Dauerwurst, gestiftet von Fa. Mosler, Bahnhofstraße 1,
27. Preis 1 Dauerwurst, gestiftet von A. Sokolowski, Gleiwitzer Str. u. Tarnowitzer Straße,
28. „ 1 Torte, gestiftet von Bäckermeister R. Walloschek,
29. „ 1 Torte mit Unterstützung von Bäckerei Gerh. Langer,
30. „ 1 Damen-Schlafanzug, Trikol.
31. „ 1 Pfundbonbonniere,
32. „ 1 „ , mit Unterstützung der Fa. Schubert, Reichspräsidentenplatz,
33. „ 1 Damenschirm,
34. „ 1 Damentrainingsanzug,
35. „ 1 Pfund Kaffee,
36. „ 1 Kaffeeservice für 6 Pers., gestiftet von der Fa. Krahl,
37. „ 1 Damenschal, Kunstseide,
38. „ 1 Pullover,
39. „ 1 Dtzd. Taschentücher, gestiftet von Fa. Heilborn,
40. „ 1 Pullover,
41. „ 1 Karton Uralt-Lavendel,
42. „ 1 Karton Fougere-Seife,
43. Preis 1 Damen-Nachthemd, feinfarbig,
44. „ 1 Paar Damenstrümpfe, Mattseide,
45. „ 1 Paar Damenhandschuhe, imitiert Wildleder,
46. „ 1 moderner Schal, reine Wolle,
47. „ 1 Seidenschal,

48.—50. Preis je 1 Paar Elbeo-Damenstrümpfe,
51. Preis 1 Polohemd, gestiftet von Fa. Friedrich Freund,
52. u. 53. Preis je ½ Dtzd. Taschentücher,
54. u. 55. „ „ 3 Küchenhandtücher,
56. Preis 1 Wecker, gestiftet von Juwelier Köhler,
57. „ 1 Dose Pflaumen, gestiftet von Gebr. Gorziwoda,
58. „ 1 Dose Aprikosen, gestiftet von Gebrüder Gorziwoda,
59.—61. Preis je 1 Frottierhandtuch,
62. u. 63. „ „ 3 Gläsertücher,
64. u. 65. „ „ 6 Staubtücher,
66. u. 67. „ „ 1 Polobluse,
68. u. 69. „ „ 1 Baskenmütze,
70.—75. „ „ 1 Dose Erdbeeren.

Adolf Wermund

seit über 75 Jahren

Parfümerie Seifenfabrik Kerzen

Beuthen OS., Tarnowitzer Straße 5

Unsere wohlriechende Jubiläums-Kern-Seife mit dem blauen Dreieck 3-Pfd.-Steg **nur 75 ₰**

Unsere Toilette-Seifen:
Gold-Cream-Seife, 100-Gr.-Stück 10 ₰
Citron.-Creme-Seife, 150-Gr.-Stück 15 ₰
Badeseife „Gartenwicke" 240 Gr. nur 20 ₰

Parfüm u. Kölnisch Wasser
Flasche 10, 25 u. 50 ₰

P

Geburtstagskerzen / Luxuskerzen / Puder / Creme / Gesichtswasser

P

Unser täglich Brot und Gebäck nur von



Filiale: Kaiser-Franz-Joseph-Platz, Ecke Dyngosstraße

BEDINGUNGEN

die für die Teilnahme am Detektiv-Preisausschreiben der »Ostdeutschen Morgenpost« maßgebend sind.

1. Die Beteiligung ist offen für jedermann, nur Angestellte der O. M. sind ausgeschlossen.
2. Die Lösungen — nachgewiesen durch Stempeleindruck der Firmen, in denen die abgebildeten Persönlichkeiten tätig sind — sind auf dem in dieser Ausgabe befindlichen Lösungsformular in verschlossenem Umschlage an die

   »Ostdeutsche Morgenpost« Abt. Preisausschreiben

   einzusenden. Auf dem Formular muß deutlich Vorname, Name, Beruf und Anschrift des Einsenders stehen. Als Lösung gelten n i c h t die Namen der abgebildeten Personen, sondern die Namen der Firmen, in denen sie tätig sind (Stempeleindruck).
3. Letzter Einsendungstermin für die Lösung ist der 12. März. An diesem Tage müssen die Einsendungen bis nachts 24 Uhr beim Verlag der O. M. eingegangen sein.
4. Wer die meisten Firmen richtig errät, erhält den 1. Preis. Die Gewinne entfallen auf die 75 besten Lösungen. Bei Gleichwertigkeit mehrerer Lösungen entscheidet das Los.
5. Das Preisgericht besteht aus einem unparteiischen Vorsitzenden, einigen Vertretern der Leserschaft, der Inserentenschaft und des Verlages der O. M. Die Entscheidung des Preisgerichts ist unanfechtbar.

B e u t h e n OS., am 25. Februar 1933.

Verlag der »Ostdeutschen Morgenpost«

P

Das richtige Fachgeschäft

für Uhren

Gold- und Silberwaren

Juwelen, Trauringe, Bestecke

Reparaturen — Neuanfertigungen

Josef Plusczyk

Uhrmacher und Juwelier

BEUTHEN OS.

Piekarer Straße 3/5

gegenüber der St. Trinitatiskirche

Fernruf 2837



Verkaufsstelle der guten ZentRa-Uhren



13



14



15

16

17



18

P

Betten-Spezialhaus

Eugen Philipp

Beuthen OS., Ring 14-15

Telefon 2907

- Metallbetten
- Matratzen
- Reform-Unterbetten
- Stepp- und Daunendecken
- Kinderwagen
- Inletts
- Bettwäsche und Federn

Große Auswahl!
Niedrigste Preise!

Elektrische Federreinigung Pfund 0,20 Mark

P

Gebrüder Koj

Fleischwaren-, Wurst- und Konserven-Fabrik

Beuthen OS.

In allen Stadtteilen Filialen

Unsere Fabrikate: Marke „Geka" sind Qualitätserzeugnisse u. genießen nicht nur in Oberschlesien, sondern auch außerhalb dieser Provinz einen ausgezeichneten Ruf

P 2

Großer, billiger

FRÜHJAHRS-VERKAUF

Ungeheure Mengen herrlicher Frühjahrs-Neuheiten sind im Webwarenhaus Heinrich Cohn eingetroffen und kommen ab morgen **Montag, den 27.** zum Verkauf. Man wird tragen: Haifischhaut, Georgette classique, Georgette perlaine, Fresko, Kasha, Shettland, Flot de laine für Kleider, Mäntel und Kostüme — In Seide wird bevorzugt: Schwedenkrepp, Flamisol, Borkenkrepp, Matelassé, Reversible's Flot d'ecume, Craclé travers, Craclé-Druck u. s. w.

Sonder-Leistung

zum Detektiv-Preisausschreiben. — Ich biete über die Gewinnchance hinaus hervorragende aktuelle Qualitäten zu Ausnahme-Preisen!

Auf alle Reste 10% Rabatt

Auf alle Seidenreste 25% Rabatt

Auch wer mit Kundenkreditschein kauft, kann sich am Preisausschreiben beteiligen.

Folgende Angebote sind auf besonderen Warenständern ausgestellt:

Bouclé-Afghalaine reine Wolle, ca. 70 cm breit alle Farben . . . **98 ₰**	**Mooscrêpe** reine Wolle, ca. 90/92 cm breit, moderne Farben . **1.95**	**Crêpe Alpha** unsere große, reinwollene Kleiderstoffqualität, alle Farb., ca. 130 cm **2.95** alle Farben, 93 cm **1.95**	**Crêpe Aphrodite** reine Wolle, eleg. fließende weiche Qualität, schöne Farben, 93 cm breit . . . **2.25**	Gestreifte u. karierte **Kleiderstoffe** reine Wolle, ca. 70 cm br., geschmackvolle Dessins . . . 1.48, **1.18**	Woll. **Frühjahrs-Mantelstoffe** englische Art, schöne Qualität, 140 cm breit 2.35, 2.25, **1.95**	**Lindener Kleider-Cöper-Samt** tiefschwarz, weichfallende Qualität **2.65**
Flamengo besonders aparte Druckmuster, schwerfließende Qualität **1.75**	**Maroc-Streifen** wertvolle Qualität, ca. 98 cm breit, wundervolle Farbstellungen **1.95**	**Crêpe Armure** hervorragende K'Seiden-Qualität, schöne Farben, ca. 94 cm breit . **1.98**	**Crêpe Georgette** aus bestem K'Seiden-Material, ca. 92/94 cm breit **1.48**	**Wäsche-K'Seide** Agfa Travis, Mille fleur, ca. 80 cm breit bewährte Qualität reizende Muster, **98 ₰**	**Wollmusseline** reine Wolle, solide Muster, 80 cm br. **98 ₰** 70 cm breit . . . **78 ₰**	**Cordsamt-Druck** solide Muster, florfeste Qualität, 70 cm breit . . . . . 88, **69 ₰**
Trachtenstoff Blumenmuster auf blauem Grund 80 cm breit 69, **58 ₰**	**Pyjama-Flanell** moderne Streifen, 70 cm breit, 38, **29 ₰**	**Cöper-Inlett-Garnitur** mit Garantie für Federdichte u. Indanth.-Färbung 130 cm br. 2.15, 82 cm br. 1.35	**Damast-Garnitur** bewährte Qualität, Blumen-Muster 130 cm breit **1.10** 80 cm breit **65 ₰**	**Gradl-Garnitur** sehr gute Qualität, 130 cm breit **82 ₰** 80 cm breit **49 ₰**	**Vorhang-Damast** ausgezeichn. Qualität, 130 cm br., rot, grün, blau, indanthren **88 ₰**	Ein Posten **Bettdamast** mit klein. Fehlern, 130 cm breit, besonders schöne Ware . . **79 ₰**
Rein Macco-Bettdamast hochglänzend ausgerüstet, 130 cm breit . . . **1.18**	Ein großer Posten **Tischwäsche** aus gutem k'seidenem u. baumwollenem Material mit kleinen Webfehlern **weit unter Preis**	**Haustuch,** gebleicht, aus edlem baumwollnem Material für Bettlaken, ohne Füllappret., 140 cm br. **98 ₰**	**Bettlaken** aus gutem Haustuch mit Hohlnaht 136×220 . . . . . **1.95**	**K'Seiden-Crêpe-Tischdecke** gediegene Qualität, kochfest, weiß 160×160 . . . . . **2.95**	**Englisch-Tüll-Gardine** 3teilige Garnitur, entzückend gemustert . . 68×225 **2.95**	**Store vom Stück** mit reichem Einsatz, K'Seiden-Effekt- u. Fransen, 210 cm hoch, cremefarbig **98 ₰**

HEINRICH COHN

BEUTHEN OS. GLEIWITZER STRASSE 11

P

Qualitäts-
Fleisch- und
Wurstwaren

garnierte Platten
ff. Aufschnitt
zu niedrigsten Preisen

Georg **MOSLER**
nur Bahnhofstraße 1

Frühstücksstube — Mittagstisch
Tel. 4575



Joseph Ellguth
Beuthen OS., Tarnowitzer Straße 20
gegenüber Trinitatis-Kirche

Herren-Artikel
sowie Sächsische und Württembergische Qualität

Trikotagen
Echt ägyptisch Maco, Plüsch, Normal-Kammgarn, Kamelhaar in allen Weiten und Größen stets vorrätig

Weißwaren-
Berufswäsche für Damen und Herren aller Art, sowie Strickwaren, Strümpfe u. Handschuhe

P

Bekannt streng reelle Bedienung

P



Solche und ähnliche Zuschriften aus unserem Kundenkreis beweisen Ihnen, daß wir alles daran setzen, um die Wünsche unserer Kunden restlos zu erfüllen. Auch Ihnen wird ein von uns gelieferter Radio-Apparat dauernde Freude bereiten.



Beuthen O.-S., Gleiwitzer Straße 24
Fernsprecher 8000.



P

Ich baue Ihnen
den eleganten
Frühjahrs-Anzug

Kennen Sie mich schon?

Bitte besichtigen Sie zwanglos mein Stoff-Lager!

Stobinski
Neuzeitliche Werkstätten für individuelle Maßarbeit
Beuthen OS.
Kaiser-Franz-Josef-Platz Nr. 10[1]

P

Billigste Lebensmittel
in größter Auswahl und besten Qualitäten bei
Gebr. Gorziwoda
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen
Spezialität: Kaffee-Mischungen aus eigener Großrösterei



ALLES, was zur Frühjahrs-Ausstattung gehört, Kleider und Mäntel, fesche Hüte, entzückende Handschuhe und Strümpfe, duftige Wäsche, alle modischen Kleinigkeiten u. vieles andere mehr, auch für den Herrn und das Kind, mit Liebe, Sorgfalt und Sachkenntnis ausgewählt und zeitgemäß verbilligt halten wir für Sie bereit!

Gebrüder Markus u. Baender G. m. b. H., Beuthen OS.
Ring 23 Zweiggeschäft: Fr.-Ebert-Str. 30b

Ab 1. März lautet unsere Firma: GEBRÜDER MARKUS G. m. b. H.

P 2

SPORT-BEILAGE

Nr. 57 DER OSTDEUTSCHEN MORGENPOST 26. Februar 1933

Der Sport am Sonntag

EV. Hindenburgs große Chance

Um Schlesiens Meistertitel im Eishockey gegen EV. Breslau

Oberschlesiens Eishockeysport hat wieder einen großen Tag. Im Endkampf um den Südostdeutschen Meistertitel stehen sich zum dritten Male die Eislaufvereine aus Breslau und Hindenburg gegenüber. Das erste Zusammentreffen der Meister beider Bezirke endete mit einem klaren 4:1-Siege der Mittelschlesier. Aber Oberschlesiens Eishockey lernte viel dazu. Bereits im vergangenen Jahre mußte zweimal zum Endkampf um den Titel angetreten werden. Das erste Treffen endete nach einer mehrmaligen Verlängerung unentschieden 1:1. Erst auf der Hindenburger Eisbahn gelang es den Breslauern, nach einem mörderischen Kampfe in den Schlußminuten einen 2:0-Sieg zu erringen.

Wie wird es diesmal werden? Der oberschlesische Eishockeysport hat große Fortschritte gemacht. Den Hindenburgern ist es diesmal schwer gefallen, ihren Meistertitel erfolgreich zu verteidigen. Erst der letzte Kampf gegen Beuthen 09, den die Hindenburger nach einem erbitterten Ringen mit 3:1 gewannen, brachte ihnen den Oberschlesischen Meistertitel. Der EV. Hindenburg wird diesmal alles daran setzen, Oberschlesiens Farben ehrenvoll zu vertreten. In den Endkampf gehen die Hindenburger mit guten Aussichten. Platzkenntnis und eine begeisterte Eishockeyanhängerschaft sichern den Hindenburgern von vornherein Vorteile. Außerdem hat sich die oberschlesische Meistermannschaft für diesen schweren Kampf besonders gut vorbereitet. Im ersten Sturm ragt Scheliga, der Durchreißer und die Schußkanone hervor. Knura und Güntzel, der besonders gefährlich durch sein forsches Nachsetzen ist, unterstützen Scheliga tatkräftig. Der zweite Sturm ist mit Sedlaczek, Nawrath und Goransch ebenfalls gut besetzt. In der Verteidigung bilden Jasullek und Geppert ein schwer zu nehmendes Bollwerk. Im Tor wird Gryzok seine Feuertaufe bestehen. Gryzok hat gute Anlagen, aber beiden fehlt noch die Routine für schwere Kämpfe. Besonders rühmenswert ist der Kampfgeist der Oberschlesier. Hindenburg wird mit dem Einsatz der letzten Kraftreserven kämpfen. Die Chance ist groß! Der Mittelschlesische Meister schickt aber nach Oberschlesien seine stärkste Vertretung. Im Tor steht Sommer, der wiederholt sein gutes Können bewiesen hat. Die beiden Verteidiger Janke und Lux sind sicher in der Abwehr und versuchen sich auch zeitweise in raschen Vorstößen. In den beiden Stürmerreihen, die in ihrem Können gleichwertig sind, ragen die Gebrüder Scholz hervor. Schußkraft, Lauftechnik und sichere Scheibenführung, das sind die Rüstzeuge der beiden gefürchteten Stürmer. Auch die anderen Meinhard, Konschak, Hübner und Gründel pflegen ein gutes Kombinationsspiel und sind kräftig im Schuß. Zweifellos sind die Breslauer den Oberschlesiern technisch überlegen. Sie müssen aber einen ungeheuren Kampfgeist aufbringen, um auf der gefürchteten Eishockeybahn in der Donnersmarckhütte erfolgreich zu bestehen

Jedenfalls wird es zu einem rassigen temporeichen Endkampf kommen, der mit größter Verbissenheit ausgefochten wird und viele oberschlesische Eishockeyanhänger begeistern sollte. Das Entscheidungsspiel steigt um 15 Uhr auf der Eisbahn in der Donnersmarckhütte.

In Beuthen wieder Eishockey

Beuthen 09 — Pogon Friedenshütte

Die Eishockeyabteilung von Beuthen 09 bietet ihren Anhängern ein interessantes Eishockeymatch. Als Gegner haben sich die 09er die spielstarken Pogon-Leute aus Friedenshütte verschrieben. Kürzlich haben die Ostoberschlesier den Beuthenern, die allerdings mit Ersatz antraten, eine 1:0-Niederlage beigebracht. Diesmal wollen die 09er Revanche nehmen. Dazu werden sie ihre stärkste Mannschaft ins Feld stellen. Im Sturm wirken wieder die Schußkanone Puschczyk, in der Verteidigung der hervorragende Zerstörer und Durchreißer Hillmann mit. Die Beuthener werden alles aus sich herausgeben müssen, um mit den Gästen fertig zu werden. In Ostoberschlesien haben die Friedenshütter gegen bekannte Eishockeymannschaften achtbare Erfolge erzielt. Die Ostoberschlesier stellen eine in allen Teilen ausgeglichene „Neun" ins Feld, die für Tempo und Spannung zu sorgen versteht. Ihre Stürmer schnell und draufgängerisch, verstehen zweckmäßig zu kombinieren und gefährliche Schüsse anzubringen. Die Hintermannschaft ist zuverlässig in ihrer Abwehr. Die Spielweise der Ostoberschlesier wird die Beuthener zur Entfaltung ihres ganzen Könnens zwingen. So wird es zu einem spannendem Kampf kommen, der die Eishockeyanhänger begeistern sollte. Das Spiel steigt um 15 Uhr auf der Spritzeisbahn im Stadtpark. In den Pausen werden Eiskunstläufer von Grün-Gelb mit ihren Kürübungen aufwarten.

EV. Gleiwitz in Ostoberschlesien

Der Gleiwitzer Eislaufverein leistet einer Einladung des Hockeyklub Laurahütte Folge. Die Laurahütter gehören in Ostoberschlesien zu den stärksten Mannschaften und werden die Gleiwitzer vor eine schwere Aufgabe stellen. Nach dem letzten guten Abschneiden der Gleiwitzer gegen den Jägerndorfer Eislaufverein traut man den Westoberschlesiern einen Erfolg zu.

Die Skiläufer in Rokittnitz

Am Sonntag vormittag findet im Skigelände des Waldparkes Miechowitz—Rokittnitz ein Langstreckenlauf und ein Slalomlauf für alle dem DSV. im Industriegebiet angeschlossenen Skivereine statt. Die Vereine Ski-Bund Beuthen, Grün-Gold Beuthen, SGV. Beuthen und die Skivereine von Hindenburg und Gleiwitz sind mit zahlreichen Mitgliedern vertreten. Die Läufer starten zum Langlauf über 12 und 8 Kilometer um 9,45 Uhr von der Kreisschänke aus. Das Ziel befindet sich ebenfalls an der Kreisschänke. Um 12,30 Uhr findet für die jugendlichen Skiläufer ein Uebungs-Slalomlauf auf der Skiübungswiese statt. Siegerverkündung und Preisverteilung in der Kreisschänke um 15,30 Uhr beschließen die Veranstaltung.

Endkampf um Oberschlesiens Tischtennismeisterschaft

PPC. Oberschl. Beuthen — 1 TTC. Hindenburg

Bereits vor einiger Zeit wurde dem PPC. Oberschlesien der Meistertitel zugesprochen, da der 1. TTC. Hindenburg zum angesetzten Entscheidungskampf nicht antrat. Damit glaubte man die Oberschlesische Tischtennismeisterschaft entschieden. Umsomehr überrascht es, wenn der Oberschlesische Tischtennisverband erneut das Entscheidungsspiel angesetzt hat, zumal die Beuthener sich bereits den Schlesischen Meistertitel nach einem hervorragenden Kampfe gegen den Postsportverein „Stephan", Breslau, geholt haben. Die Beuthener werden zu diesem Treffen ersatzgeschwächt antreten, sodaß eine Niederlage durchaus möglich erscheint. Daher kann der Fall eintreten, daß die Hindenburger Oberschlesischer Meister werden, während die Beuthener bereits erfolgreich um den Schlesischen Meistertitel gekämpft haben.

Kleine Bezirksmeisterschaft

Auch der zweite Spielsonntag bringt interessante Begegnungen. Besonders gespannt ist man auf den Ausgang des Kampfes zwischen

Sportfreunde Cosel — SV. Karf

um 14 Uhr in Cosel. Hier scheinen sich die beiden stärksten Bewerber um den Meistertitel gegenüberzustehen. Cosel gefiel gegen Oberhütten in Gleiwitz sehr, wird aber gegen Karf einen schweren Stand haben.

Schultheiß Hindenburg—Oberhütten Gleiwitz

stehen sich um 15 Uhr in Hindenburg gegenüber. Man erwartet einen sicheren Sieg der technisch reiferen Oberhüttenmannschaft.

Einen Favoriten gibt es auch in dem Spiel

SV. Tillowitz—Sportfreunde Preußen Neiße

und zwar muß man die Neißer als sicheren Sieger erwarten.

Pokalvorschlußrunde in Beuthen

Um 14,30 Uhr stehen sich auf dem Sportplatz in Dombrowa

SV. Dombrowa — SV. Miechowitz

in der Pokalvorschlußrunde gegenüber. Dombrowa hat es fertig gebracht, die starke Spielvereinigung VfB. mit einem eindrucksvollen Torergebnis aus dem Wettbewerb zu verdrängen. Auch die Miechowitzer haben noch lange nicht gewonnen, besonders da Dombrowa diesmal noch den Vorteil des eigenen Platzes genießt. Es wird sicher ein spannender erbitterter Kampf werden, bei dem eine Ueberraschung durchaus im Bereich der Möglichkeit liegt.

In Hindenburg schon Pokalendspiel

Im Gau Hindenburg sind die Pokalspiele schon soweit vorgeschritten, daß man heute an die Ermittelung des Gauvertreters herangehen kann. Als Endspielgegner stehen sich

Preußen Zaborze — SV. Borsigwerk

gegenüber. Die Borsigwerker dürfen von den Zaborzern keineswegs unterschätzt werden, da diese in letzter Zeit eine überraschende Formverbesserung erkennen ließen. Wahrscheinlich wird sich aber doch der größere Kampfgeist der Preußen durchsetzen.

Beuthen 09 spielt nicht

SV. Hoyerswerda sagt ab

Am Sonnabend hat der SV. Hoyerswerda plötzlich das Spiel gegen Beuthen 09 abgesagt da der Platz vollkommen eingeschneit ist. Dieser letzte Kampf der ersten Serie kommt also erst am 5. März zum Austrag. Die 09er werden als Ersatz ein Uebungsspiel um 2.30 Uhr in Beuthen austragen.

Der große Kampf in Breslau zwischen dem alten Rivalen Breslau 08 und Breslau 06 ist das Ereignis im Kreise I, das besonderes Interesse beansprucht, da sich hier eventuell das Schicksal der 08er entscheiden kann. Gewinnt nämlich 06, dann ist es mit den Aussichten der 08er auf einem der beiden ersten Plätze mit ziemlicher Sicherheit vorbei.

Das große Lokalderby in Breslau zwischen

Breslau 08 — Breslau 06

verspricht einen fesselnden Kampf. 06 wird wahrscheinlich auf Pohl und Grieger verzichten müssen, die beide beim Cottbusser Treffen verletzt wurden. Grieger ist außerdem disqualifiziert worden. Die Oswitzer bringen eine neue Mannschaft heraus und hoffen von dieser alles Gute. Den Mittelstürmerposten versieht Kuhnert, und als Rechtsaußen wird Janek spielen. Bei Breslau 08 nimmt Koschel den linken Läuferposten für Kuhnt ein. Sonst bleibt alles beim Alten, und wer Sieger bleiben wird, ist eine offene Frage.

Im

Kreis II

ist das Interesse auf die große Vorentscheidung gerichtet, die in Jauer die beiden führenden Vereine, **STC. Görlitz** und den **Sportklub Jauer**, zusammenführt. Die Leute aus Jauer scheinen das Erbe des VfB. Liegnitz antreten zu wollen, augenblicklich sind sie die stärkste Stütze des bisher in den Spielen des Kreises II stets führenden Bezirks Niederschlesien. In der ersten Serie haben die Niederschlesier jedoch gerade noch die beiden Spiele gegen Vertreter der Oberlausitz auszutragen, die in erster Linie dazu berufen scheinen, die Vormachtstellung Niederschlesiens zu brechen. Die STC.er haben sich bisher klar als die bessere Mannschaft der Oberlausitz erwiesen, und sie würden sich bei einem Siege über Jauer klar die Führung nach der ersten Serie erobern. Das Ende des Kampfes ist hier schwer vorauszusagen. In Waldenburg treffen die beiden Ueberraschungsmannschaften des Kreises II die Vertreter des Berglandes **Waldenburg 09** und **Preußen Schweidnitz** aufeinander. Die Waldenburger haben in der Berglandmeisterschaft den Preußen glatt den Rang abgelaufen, doch werden sie diesmal ihren eifrigen Gegner sehr ernst nehmen müssen. In Görlitz sind **Gelb-Weiß Görlitz** und der **VfB. Liegnitz** die Gegner, die bisher vom Glück nicht gerade begünstigt waren. Beide haben Spielereinbußen zu verzeichnen, sodaß ihnen die Mannschaftsaufstellung Schwierigkeiten macht. Man erwartet einen Sieg der Görlitzer.

SV. Ziegenhals—Gutsmuts Neustadt

Ein restliches Verbandsspiel tragen im Gau Neustadt SV. Ziegenhals und Gutsmuts Neustadt aus. Auf den Tabellenstand hat diese Begegnung keinen Einfluß mehr, doch wird der neue Gaumeister Ziegenhals darauf bedacht sein, seinem Titel Ehre zu machen.

Zahlreiche Freundschaftsspiele

In allen Gauen kommen heute Freundschaftsspiele zum Austrag. In **Beuthen** hat die Spielvereinigung VfB. 18 aus Gleiwitz VfR. 1919 eingeladen. Das Spiel kommt um 15 Uhr zum Austrag und wird beide Mannschaften in stärkster Aufstellung sehen.

Auf Grund des guten Abschneidens gegen Beuthen 09 im Pokalspiel hat sich BBC. jetzt SV. Delbrückschächte verpflichtet. Das Spiel findet um 15 Uhr auf dem BBC.-Platz an der Giescheſtraße statt und wird sicher spannend werden. Vorher ein Jugendspiel.

In **Gleiwitz** versuchte sich VfB. an dem Favoriten der Südostdeutschen Meisterschaft Vorwärts-Rasensport. Gespielt wird um 15 Uhr auf dem Jahn-Sportplatz. Große Aussichten, gegen Vorwärts Rasensport zu gewinnen, hat VfB. nicht.

In **Sosnitza** tragen Germania Sosnitza und Frisch-Frei Hindenburg um 15 Uhr ein Freundschaftsspiel aus. Der Ausgang ist ungewiß.

In **Hindenburg** messen die Fleischer und VfB. Nord um 15 Uhr auf dem Platz an der Pfarrstraße ihre Kräfte. VfB. will die letzte 4:3-Niederlage wettmachen. Vorher Spiele der unteren Mannschaften.

In **Ratibor** kommt um 15 Uhr auf dem 03-Platz als Gedächtnisspiel für Eugen Maiwald und Hans Burda eine Begegnung zwischen Ratibor 03 und FC. Troppau zum Austrag. Die Troppauer gelten als schnelle und technisch gute Mannschaft, sodaß die 03er zu kämpfen haben werden.

In **Oppeln** erhalten die Sportfreunde Oppeln den Besuch von SSC. Neiße. Das Spiel findet um 15 Uhr auf dem Sportfreundeplatz statt und verspricht, sehr interessant zu werden.

In **Neudorf** hat sich der SV. Neudorf dem A-Klassen-Vertreter Ostrog 1919 verschrieben. Da ist wahrscheinlich für Neudorf nicht viel zu holen. Spielbeginn um 15 Uhr auf dem Sportplatz in Bolko. Diana Oppeln kämpft gegen SV. Odervorstadt Oppeln um 14,30 Uhr im Oppelner Stadion. Diana will sich noch schnell für die Abstiegsspiele vorbereiten.

Eissportfest in Bobrek

Der Eislaufverein Bobrek veranstaltet auf dem Grenzteich Bobrek/Orzegow ein Eissportfest, das zur Werbung für den Eislaufsport in den oberschlesischen Industriegemeinden beitragen soll. An dieser Veranstaltung werden Eiskunstläufer aus Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg teilnehmen. Bei der Seltenheit derartiger Eisfeste in Bobrek kann man mit einer großen Zuschauermenge rechnen.

Vereinsmeisterschaften von Grün-Gold Beuthen

Gute Eisverhältnisse vorausgesetzt, wird der EV. Grün-Gold Beuthen um 9 Uhr vormittags auf der Spritzeisbahn in der Promenade seine Vereinsmeisterschaften, verbunden mit einem Kinderfest, austragen.

Fußball der DJK.

Um die Industrie-Gaumeisterschaft kämpfen heute Viktoria Hindenburg—Adler Rokittnitz, Preußen Gleiwitz—Sportfreunde Beuthen und Siegfried Gleiwitz—Ostmark Mathesdorf. Viktoria Hindenburg — Preußen Gleiwitz gelten als Favoriten, während der dritte Kampf offen ist.

Oberschlesischer Turngau

Für Sonntag hat der Gauspielwart des Oberschlesischen Turngaues, Franz Nawrath, in Beuthen, sämtliche Gauspielwarte der Gauvereine für vormittags 10 Uhr nach der Haase-Gaststätte gegenüber dem Hauptbahnhof Gleiwitz, eingeladen, um in eingehendem Meinungsaustausch alle z. Z. im Vordergrund der Erörterungen stehenden Fragen über die weitere Gestaltung der Turnerspielbewegung zu klären. Neben einem Rückblick auf die Spieltätigkeit des vergangenen Jahres und einem Bericht über die Gauspielwartetagung in Breslau, soll die Einteilung der Gaumeisterklasse im Handball vollzogen und Richtlinien für die diesjährigen Sommer- und Winterspiele und insbesondere auch für das im Vorjahre in die Gauarbeit einbezogene Tennisspiel aufgestellt werden. — Am gleichen Tage, und zwar um 9,30 Uhr vormittags, findet unter Leitung des Gauoberturnwarts Henry Kalyta, Gleiwitz, wiederum ein Zusammenturnen der geübteren Turner des Oberschlesischen Turngaues statt, das diesmal in der Turnhalle der Blücherschule in Hindenburg abgehalten wird. Diese Art von Zusammenturnen ist eine neuere Einrichtung, die die Fortentwickelung vorhandener Leistungen zu höherer Stufe fördern soll und bisher mit bestem Erfolge durchgeführt worden ist, weil bei derartigen Uebungsstunden die beste Gelegenheit ist, Theorie und Praxis miteinander in Einklang zu bringen und damit ein harmonisches Ganzes zu schaffen.

W. B.

Zwischenrunde um die Schlesische Turner-Handballmeisterschaft

Wer ist Oberschlesiens beste Turnermannschaft?

Die Kämpfe um die Schlesische Kreismeisterschaft der Turnerhandballer werden heute nach der Ruhepause am vergangenen Sonntag fortgesetzt. Die Sieger der Vorrunde, von denen der TV. Vorwärts Breslau allerdings das Freilos gezogen hat und ohne Spiel in die nächste Runde gelangt, bestreiten bereits die Zwischenrunde. Zweifellos werden die drei heute angesetzten Spiele noch härter umstritten sein als die der Vorrunde. Uns Oberschlesier interessieren selbstverständlich die beiden heimischen noch im Rennen gebliebenen Mannschaften in erster Linie zwischen

TV. Groschowitz — ATV. Beuthen

wird es heute in Groschowitz sicherlich zu einer harten Auseinandersetzung kommen. Zudem dürfte in dieser Begegnung auch die Frage, in welchem Gau der bessere Handball gespielt wird, entschieden werden. Die Groschowitzer, die das Glück haben, auch die Zwischenrunde auf eigenem Gelände austragen zu können, spielten bisher eine ganz große Rolle. Besonders ihr Vorrundensieg über die sehr spielstarke Elf von Wartburg Gleiwitz, dem Meister des Oberschlesischen Spiel- und Eislaufverbandes, stellt der Mannschaft das beste Zeugnis aus. Es erscheint daher nicht ausgeschlossen, daß der aufstrebende von starkem Siegeswillen beseelte Meister des oberschlesischen Grenzgaues auch in dem noch schwierigeren Spiel gegen den weit routinierteren ATV. Beuthen einen Erfolg herausholen kann. Die Beuthener müssen schon in bester Form antreten und vor allem ein taktisch kluges Spiel hinlegen, um den ihnen an Schnelligkeit weit überlegenen Groschowitzern beizukommen. Auf jeden Fall ist mit einem interessanten, lebhaften Spielverlauf zu rechnen. Die Vereine stellen selbstverständlich in Anbetracht der Wichtigkeit dieses Treffens, das von dem Breslauer Schiedsrichter Reichelt geleitet wird, ihre stärksten Besetzungen ins Feld. ATV. Beuthen hat noch eine Umstellung im Sturm vorgenommen und tritt nun wie folgt an: Exner, Schubert I, Schubert III, Schwingel, Breßler, Baron I, Badura, Rybatsch und Baron II. Das Treffen beginnt um 15 Uhr.

Außerhalb Oberschlesiens treffen in Breslau der Breslauer Gaumeister **TVD. Neukirch** und der Oberlausitzer Meister **ATV. Penzig** aufeinander. Auch hier ist eine Voraussage sehr schwer, da beide Mannschaften gleichwertig erscheinen. Die dritte Paarung führt schließlich in Sacrau den Oelser Gaumeister **TV. Sacrau** mit dem Berglandmeister **MTV. Waldenburg** zusammen. Hier dürften die Einheimischen die besseren Aussichten haben, doch ist eine Ueberraschung von seiten der Waldenburger durchaus möglich.

Bei den **Frauen** wird die Meisterschaft mit einem einzigen Vorrundenspiel in Liegnitz zwischen Gutheil Liegnitz und dem ATV. Görlitz eingeleitet.

Germania Gleiwitz—TV. Vorwärts Gleiwitz

In Gleiwitz haben nach längerer Zeit wieder einmal Germania Gleiwitz und der TV. Vorwärts ein Spiel vereinbart. Zweifellos gehen die Germanen, die bisher immer recht knapp gewinnen konnten, auch diesmal mit den besseren Aussichten in den Kampf. Die Vorwärtsmannschaft verstand es jedoch jedesmal durch ihren großen Kampfgeist das technisch bessere Spiel des Gegners auszugleichen und den Spielverlauf vollkommen offen zu gestalten. Auch beim diesmaligen Zusammentreffen dürfte es wohl wieder ein recht knappes Ende geben. Gespielt wird um 15 Uhr auf dem Krakauer Platz.

Sport im Reiche

Wintersport: Das anhaltende prächtige Winterwetter und die ausgezeichneten Schneeverhältnisse in allen Wintersportgebieten gewährleisten eine einwandfreie Durchführung der in reicher Zahl vorgesehenen Veranstaltungen. Die Elite der deutschen Skiläufer ist im Schwarzwald bei der am Freitag begonnenen Deutschen Meisterschaft versammelt. Der Sonntag bringt den Abfahrtslauf der Damen in Baiersbronn sowie den großen Sprunglauf auf der Murgtalschanze in Mitteltal. Im Prager Eisstadion wird am Sonntag abend mit dem Entscheidungsspiel Canada — Amerika die Eishockey-Weltmeisterschaft zum Abschluß gebracht, um die Europameisterschaft kämpfen Oesterreich und die Tschechoslowakei. Der Eislaufverein Füßen gibt ein Gastspiel in Paris. Die erste wichtige Entscheidung bei der Bobwoche in Hahnenklee ist die Deutsche Meisterschaft im Viererbob, während die ursprünglich nach Ilmenau anberaumten Deutschen Rodelmeisterschaften am Wochenende in Schreiberhau durchgeführt werden.

Fußball: In „König Fußballs Reich" stehen interessante Entscheidungen bevor: Die Meisterschafts-Endspiele werden im Süden und im Südosten fortgesetzt, während sie im Norden erst in Angriff genommen werden. Auch Pommern ermittelt seinen Meister. Westdeutschlands Auswahlelf empfängt in Köln Belgiens „Rote Teufel", weiterhin sind auch noch zahlreiche Freundschaftsspiele mit zum Teil ausländischen Gegnern vorgesehen.

Hockey: An repräsentativen Begegnungen verzeichnet das Sonntagsprogramm die Treffen Westdeutschland — Holland B in Düsseldorf und Belgien — Frankreich in Brüssel.

Handball: In den meisten Landesverbänden haben die Endspiele bereits begonnen. Am internationalen Hallenturnier im Berliner Sportpalast nehmen u. a. die dänische Nationalmannschaft und Stockholms Städteelf sowie der spielstarke Wiener AC. teil.

Boxen: Im Kampf um die Deutsche Halbschwergewichtsmeisterschaft stehen sich in Hamburg Erich Seelig und Helmuth Hartkopp gegenüber.

Cartonnet schwamm abermals Weltrekord

Am Freitag unternahm der französische Brustschwimmer und Weltrekordmann im Pariser Schwimmbad Lido abermals einen Weltrekordversuch, der wieder einen glänzenden Erfolg hatte. Im 100-Meter-Brustschwimmen verbesserte der Französische Meister seine eigene Weltrekordleistung von 1:13 auf 1:12,4.

Eishockey mit zwei Schiedsrichtern

Die beim Prager Eishockeykongreß gegebene Anregung, Eishockey in Zukunft durch zwei Schiedsrichter leiten zu lassen, wurde erstmalig bei den Trostspielen am Freitag befolgt. Ein abschließendes Ergebnis war jedoch nicht möglich, da starker Schneefall ohnehin die Sicht erheblich erschwerte und das Spiel ungünstig beeinflußte. Man muß abwarten, wie sich die neue Methode bei einwandfreien Witterungsverhältnissen bewährt. In den beiden, von 2000 Zuschauern besuchten Trostspielen siegten Rumänien über Belgien mit 3:2 (2:2, 1:0, 0:0) unter Leitung von Dr. Recaz, Prag, und W. Brück, Wien, während die von Reisenzahn, Prag, und Puttee (Kanada) geleitete Partie zwischen Lettland und Italien von den Letten etwas überraschend mit 2:0 (1:0, 0:1, 1:0) gewonnen wurde.

Redaktions-Briefkasten:

Wir geben Auskunft

Auskünfte werden unverbindlich, nach bestem Wissen, nur an dieser Stelle — nicht schriftlich — erteilt

Marineingenieure. Die Ingenieuroffiziere der Marine bilden, wie die Seeoffiziere und die Marine-Sanitäts-Offiziere, einen Dienstzweig des Marine-Offizierkorps. Von den Bewerbern für alle diese Marine-Offizierlaufbahnen wird der Besitz des Reifezeugnisses einer neunklassigen höheren Lehranstalt gefordert. Von den Ingenieuroffizieren der Marine zu unterscheiden sind die zu den gehobenen mittleren Beamten gehörenden Marineingenieure. — Marinezahlmeister sind höhere Beamte mit Offiziersrang.

G. G., Beuthen. Wegen der Genehmigung zur Erforschung des Brasilianischen Berg- und Tafellandes von Matto Grosso werden Sie sich an das Brasilianische Generalkonsulat in Hamburg, Glockengießerwall 2, wenden müssen.

Groß Strehlitz 7./21. Es ist am besten, Sie bringen den knittrigen Mantel zu einem Fachmann. Ohne ihn gesehen zu haben, kann man nicht sagen, was ihm fehlt. Vielleicht genügt schon das Aufbügeln mit einem schweren Schneiderbügeleisen oder er muß eine frische Appretur erhalten.

A. Z. Den Aufbau der Verwaltung im Erzbistum Breslau ersehen Sie aus dem „Handbuch der Erzdiözese Breslau für 1933", zu beziehen durch die Fürsterzbischöfliche Geheime Kanzlei, Breslau 9, Domstraße. — Wegen Auskunft oder Namhaftmachung von Werken über die Bekleidungs- und Rangvorschriften der katholischen Prälaten und Bischöfe wenden Sie sich am besten an den Prälaten und Botschaftsrat Dr. Steinmann, Roma 23, Via Olmata 9, oder an Prälaten Ogno-Serra, Roma, Laterano.

H. J., Beuthen. Die männlichen „Diener" sind im Aussterben. Die letzte Berufszählung in Deutschland stellte nur noch 4000 fest. Für bloße Repräsentationszwecke ist nicht mehr genug Geld da. In dem ausführlichen Handbuche für das gesamte Berufs- und Fachschulwesen sind Bildungsstätten für die Berufsausbildung von Dienern nicht genannt, so daß angenommen werden muß, daß „Dienerschulen" in Deutschland nicht bestehen. Die Ausbildung haben noch Hotels und Restaurants übernommen. Als Sammelname für alle im Haushalt beruflich und ständig beschäftigten Helfer männlichen oder weiblichen Geschlechts gilt die Bezeichnung „Hausangestellte" (Angestellter), die meistens durch praktische Arbeit im Haushalt ausgebildet werden

Neugierde. Ueber Ihre Anfrage zu 1 darf wegen entgegenstehenden öffentlichen Interesses an dieser Stelle keine Auskunft erteilt werden. Von den Invalidenversicherungsbeiträgen kann der Arbeitgeber Ihrem Sohn die Hälfte, von den Krankenkassenbeiträgen ein Drittel vom Lohn einbehalten.

OS. Sie hätten am 15. 11. 1932 zum 15. 2. 33 kündigen sollen. Da Sie es scheinbar versäumt haben, können Sie nach den Bestimmungen des Mietsvertrages erst am 1. 3. 33 zum 1. 4. 33 kündigen. Die Kündigung muß dem Vermieter spätestens am 1. 3. 33 erklärt werden, und eine schriftliche Kündigung muß ihm spätestens an diesem Tage zugegangen sein. Sie haben die Malerkosten in voller Höhe zu ersetzen, da es ausdrücklich im Vertrage ausgedungen worden ist. Es ist richtig, daß an und für sich für den Mieter keine Ersatzpflicht besteht. Sie haben sich jedoch dazu vertraglich verpflichtet, wenn Sie den Mietvertrag vor Ablauf von zwei Jahren auflösen.

* **Provisionsvertreter.** Es kommt darauf an, wie hoch die Einnahmen des Provisionsvertreters sind. Die Einkommensteuer wird nicht festgesetzt, wenn die Einnahmen des Steuerpflichtigen weniger als 1300 RM. im Jahre betragen. Dieser Betrag erhöht sich für die zur Haushaltung des Steuerpflichtigen zählenden Ehefrau und die zu seiner Hashaltng zählenden minderjährigen Kinder um folgende Beträge: 1. Für die Ehefrau um 100 RM., 2. für das 1. Kind um 100 RM., 3. für das zweite Kind um 180 RM., 4. für das 3. Kind um 360 RM., 5. für das vierte Kind 540 RM., 6. für das fünfte und jedes folgende Kind um je 720 RM. im Jahre. Kinder im Alter von mehr als 18 Jahren, die Einkünfte aus selbständiger Berufstätigkeit oder Arbeitslohn beziehen, werden nicht mitgerechnet.

J. K. 100. Die Bürgersteuer wird von allen in der Gemeinde wohnenden Personen und nicht nur von Reichsdeutschen erhoben. Ein Antrag, daß Ausländer, die über 20 Jahre im Reich wohnen, ohne weiteres auf Verlangen die preußische Staatsangehörigkeit erhalten, ist im Parlament nicht als Gesetz verabschiedet worden und wird bei der heutigen politischen Lage kaum verabschiedet werden.

Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft Schwalbe in R. R. Sie senden der Versicherung ein sachlich gehaltenes Schreiben, in dem Sie dieselbe auffordern, Ihnen Auskunft zu erteilen. Gleichzeitig drohen Sie ihr an, sie gerichtlich zu belangen, falls Sie innerhalb einer von Ihnen zu bestimmenden angemessenen Frist keine Antwort erhalten.

Grz. in Gr. Patschin. Sie können den Mietzins nicht mehr herabsetzen, da er schon nach der Notverordnung vom 8. 12. 31 ermäßigt worden ist, wie Sie mitteilen. Die Gründe, welche Sie für eine Herabsetzung anführen, sind unmaßgeblich. Sie müssen sich schon mit dem Vermieter auf gütlichem Wege auseinandersetzen, um künftig einen ermäßigten Mietzins zu zahlen.

Nr. 5 H. R. Das von Ihnen beschäftigte Bedienungsmädchen ist gegen Krankheit und Invalidität zu versichern, wenn sie einschl. der Sachbezüge wenigstens ein Drittel des ortsüblichen Lohnes verdient. Der Ortslohn ist für den ganzen Bezirk des Oberversicherungsamtes Oppeln mit Wirkung vom 1. Januar d. J. ab neu festgesetzt. Er beträgt für weibliche Versicherte unter 16 Jahren 1 Mark, von 16 bis 21 Jahren 1,70 Mark, über 21 Jahre 2 Mark täglich. Der Wert der Sachbezüge für einen Monat ist wie folgt festgesetzt: 1. Frühstück 2,70, 2. Frühstück 1,35, Mittagessen 10,80, Vesper 1,35, Abendbrot 5,40, Schlafstelle 5,40, zusammen 27 Mark. Ist das Mädchen an mehreren Stellen beschäftigt, so sind alle Arbeitgeber anteilmäßig zu den Beiträgen heranzuziehen.

A. b. 100. Hauptgeschäftsstelle des Vereins für das Deutschtum im Auslande (VDA.), Berlin W 30, Martin-Luther-Straße 97. Hauptvorsitzender des VDA. ist Reichsminister a. D. Geßler, geschäftsführender Vorsitzender Admiral a. D. Seebohm.

A. H. 100 Kattowitz. Wir möchten Ihnen raten, es einmal mit einer Brunnenkur in Aachen zu versuchen. Lassen Sie sich von der dortigen Kurverwaltung Prospekte schicken. Vielleicht kommen Sie auf diesem Wege zur Wahl des richtigen Arztes, da Ihr Leiden offenbar versteckten inneren Charakter hat.

W. L., Beuthen. Die Krampfadern behandelt man mit Trikotschlauchbinden, oder man entfernt sie durch eine ganz harmlose, ungefährliche Operation, die jeder Facharzt für Chirurgie im Krankenhause ausführt. Die Heilung tritt nach der Operation sehr rasch ein, gewöhnlich nach 3—4 Tagen.

E. R., Oppeln. Die im eingesandten Schriftsatz angegebenen Einkommensgrenzen von 8470 RM. und 9500 Reichsmark für die Abgabe einer Einkommensteuererklärung haben weder im Einkommensteuergesetz noch in den zugehörigen Ausführungsbestimmungen eine Grundlage. Nach § 67 der Ausführungsbestimmungen vom 8. Mai 1926 zum Einkommensteuergesetz haben unbeschränkt Einkommensteuerpflichtige eine Steuererklärung über das gesamte Einkommen abzugeben, wenn entweder ihr Einkommen im Steuerabschnitt den Betrag von 8000 RM. überstiegen hat oder der Gewinn auf Grundlage des Abschlusses der Bücher zu ermitteln ist. Unbeschränkt Einkommensteuerpflichtige, die lediglich Einkünfte beziehen, die dem Steuerabzug vom Arbeitslohn unterliegen, haben eine Steuererklärung nur abzugeben, wenn das Einkommen nach Absetzung der im § 70 Abs. 1 des Gesetzes bezeichneten Beträge (das sind die steuerfreien Teile von zusammen 1200 RM.) 8000 RM. im Steuerabschnitt überstiegen hat. Außer den im § 67 a. a. O. genannten Steuerpflichtigen ist zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet, wer hierzu vom Finanzamt besonders aufgefordert wird. Im übrigen steht jedem Steuerpflichtigen die Abgabe einer Steuererklärung innerhalb der hierfür allgemein festgesetzten Frist frei.

Die Reisevereinigung „Gritab", Breslau 21, beginnt ihr Reiseprogramm mit einer besonders billigen Osterreise nach Venedig und Rom. Diese Reise beginnt am 8. April ab Kandrzin und geht über Wien—Semmering—Klagenfurth—Udine nach Venedig, von dort nach Rom, zurück über Florenz—Bologna—Verona, Brenner nach München und kostet einschließlich Bahnfahrt, Hotel, volle Verpflegung, Trinkgelder, Gepäckbeförderung und Führung nur 176,— RM. Besonders angenehm bei dieser Reise ist, daß der größte Teil der Fahrt (die gesamte italienische Strecke) in der 2. Wagenklasse (Polsterklasse) zurückgelegt wird. Prospekte und Auskunft kostenlos. Näheres im Inseratenteil.

Das Schimpfwörterbuch

Humoreske von C. Hartenfels

Die Schüler des Gymnasiums in dem rheinischen Städtchen N. sind durch ihre Vorliebe für Obst bekannt. Vor dem Gymnasium liegt der Marktplatz, auf dem täglich ein reger Gemüse- und Obstverkauf herrscht. So ist es verständlich, daß in der großen Frühstückspause die Gymnasiasten über den Marktplatz schlendern und nach Maßgabe ihres Taschengeldes ihren Obstbedarf einkaufen. Pflaumen sind die Lieblingsfrucht der meisten Sekundaner, die Stammkunden bei Frau Nore waren. Sie hieß eigentlich Eleonore, aber alle kannten sie nur als Frau Nore und redeten sie so an.

Unter den Schülern der Sekunda befand sich ein gewisser Gräfe, der wegen seines Alters und seiner körperlichen Entwicklung über das Sekundanerstadium hinaus war, weil er kaum eine Klasse ohne zweijährige Inanspruchnahme verlassen hatte. Er war so der älteste, der kräftigste, aber auch der gerissenste Schüler der Klasse.

Eines Tages hatte die Schulglocke die Zehn-Uhr-Pause verkündigt, als die ganze Klasse auf den Markt stürmte und den Obststand der Frau Nore umgab. Gräfe kaufte ein Pfund Pflaumen und erlaubte sich bei der Bezahlung die Frage an Frau Nore, ob die Früchte auch nicht madig wären. Frau Nore zuckte zusammen, aus Angst vor ihrem Mundwerk hatte noch selten eine Kundin gewagt, an der Ware zu mäkeln. Und ein solcher Grünschnabel wollte sich das herausnehmen?

„Du willst meine Ware schlecht machen, du Grünschnabel, du Grasaff, du Pinsel?" rasselte Frau Nore ihr reichhaltiges Wörterverzeichnis herab, von dem in keinem Buche des Anstandes und der guten Sitten auch nur ein einziges zu finden gewesen wäre. Männer und Frauen sammelten sich an und hörten belustigt zu.

Gräfe hatte sich vorsichtigerweise einige Meter zurückgezogen, aber dann legte er los. „Du Alpha, Beta, Gamma, Delta, Epsilon, Zeta, Eta, Theta, Kappa, Lambda." Frau Nore blieb vor Staunen offenen Mundes stehen. Wie kam dieser junge Bursche zu diesem Vorrat an prächtigen Schimpfwörtern, die ihr ganz fremd waren und so kräftig klangen?

Gräfe aber redete weiter. „Du My, Ny, Omikron, Pi, Ro, Sigma, Tau!" Frau Nores Gesicht wurde immer länger. Das war ein wahres Schimpfgenie, dieser junge Bengel. Der schmetterte weiter: „Du Ypsilon, du Phi, Psi, Omega, du spiritus asper, spiritus lenis, du Oxytonon, Perispomenon!" Dann machte er kehrt und verschwand in der lachenden Zuhörermenge. —

Am andern Morgen hielt sich Gräfe in angemessener Entfernung von Frau Nores Stand, aber diese hatte ihn doch erspäht. Ganz freundlich rief sie: „Komm mal her, Junge, ich schenk dir ein Pfund Pflaumen." Gräfe traute dem Frieden nicht, aber als Frau Nore immer weiter rief und er sich im Kreise seiner Mitschüler gedeckt fühlte, kam er näher, worauf Frau Nore sagte: „Sag, Junge, du brauchst keine Angst zu haben, ich tue dir nichts. Ich schenke dir zwei Pfund Pflaumen, wenn du mir die Schimpfwörter aufschreibst. Sie haben mir gut gefallen, die kann ich brauchen."

Gräfe war zunächst über dieses Kaufangebot sprachlos, dann aber erklärte er sich bereit, Frau Nore am nächsten Morgen die Liste mit den Schimpfwörtern gegen Uebergabe von zwei Pfund Pflaumen auszuhändigen.

Und er hielt Wort. Pünktlich fand er sich am Stande von Frau Nore ein, übergab in einem Umschlag das Blatt mit den Schimpfwörtern und versicherte, alle aufgeschrieben zu haben. Frau Nore, die gerade stark beschäftigt war, übergab Gräfe zwei Pfund Pflaumen und legte den Brief abseits.

Am nächsten Morgen aber war „dicke Luft" im Gymnasium. Einige Schüler hatten gesehen, daß Frau Nore bei dem Hauswart nach dem Direktor fragte und dann in dessen Zimmer geführt wurde.

Frau Nore erzählte dort mit ihrem ganzen Temperament ausführlich den Sachverhalt und legte dem Direktor dann das Schimpfwörterverzeichnis vor, das der Schüler ihr für zwei Pfund Pflaumen verkauft habe und das nur unleserliche Striche und Schnörkel enthalte. Der sonst so ernste Schulleiter konnte sich des Lachens nicht enthalten, als er das Blatt betrachtete. „Liebe Frau, können Sie mir einige von den Schimpfwörtern sagen, die der Schüler gebraucht hat?" fragte er.

Und Frau Nore bewies ihr gutes Gedächtnis, indem sie loslegte. „Alle Bete" hat er gesagt, Herr Direktor, „verkapptes Lam", etepetetes Omikon, Signaltau, Vieh, Dromedar, Spirtuskasper und Spirituslenchen" hat er mich geschimpft, Herr Direktor, und am Ende hat er noch zwei ganz gewöhnliche Wörter gebraucht. „Ochsentonne" nannte er mich, und das andere war noch gemeiner, ich weiß es nicht mehr."

Der Direktor lachte fürchterlich und meinte dann: „Warten Sie, liebe Frau! Ich werde den Schüler rufen lassen."

Aus der genauen Beschreibung der Mützenfarbe und sonstiger Einzelheiten hatte der Schulleiter schon erkannt, daß nur Gräfe das Karnickel sein konnte.

Wenige Minuten später führte der Hauswart den Sekundaner Gräfe vor, den Frau Nore giftig anfunkelte.

„Gräfe", fragte der Direktor, „wie lauten die Wörter, die Sie auf dem Markt der Frau gegenüber gebraucht haben?" Gräfe meinte mit der unschuldigsten Miene von der Welt, daß er einfach das griechische Alphabet aufgesagt habe. „Liebe Frau", sagte dann der Schulleiter, „der Schüler wird jetzt von dem Blatte die Wörter vorlesen, die er aufgeschrieben hat, und dann sagen Sie mir, ob es dieselben sind, die er auf dem Markte gebraucht hat und die er Ihnen aufschreiben sollte." Gräfe rasselte das ganze griechische Alphabet herunter und vergaß auch den spiritus asper, den spiritus lenis und das Oxytonon nicht.

Frau Nores Mienen hatten sich aufgehellt, als sie wieder die ihr unbekannten Wörter hörte. Dann sagte sie: „Herr Direktor, das sind die Schimpfwörter, die er gebraucht hat und die er mir für zwei Pfund Pflaumen aufschreiben sollte. Aber er gab mir ein Blatt mit einem Gekrakel, das kein anständiger Christmensch lesen kann. Ich lasse mich nicht foppen und betrügen."

„Liebe Frau," meinte der Direktor, „was der Schüler gesagt hat, steht auch auf dem Blatt. Aber der Sekundaner Gräfe schrieb Ihnen die griechischen Schriftzeichen für das Alphabet auf. Gräfe, Sie werden der Frau die Wörter in der Aussprache mit deutschen Buchstaben aufschreiben und übergeben."

Damit war die Frau einverstanden. Am nächsten Morgen erhielt sie ihre griechische Schimpfwörterliste in deutsch geschriebenen Wörtern von einem Mitschüler Gräfes überreicht. Er selbst hielt es doch für richtiger, sich abseits zu halten. Frau Nore soll den Ankauf nie bedauert haben, denn sie hat später in Wortgefechten häufig von ihrem griechischen Sprachschatz Gebrauch gemacht.

Vom Freibillett zu Ueberstunden

Neulich wurden an einem Berliner Theater Ausbesserungsarbeiten vorgenommen. Der Direktor sah bei der Arbeit zu und meinte schließlich: „Kinder, wie wäre es, wenn ich euch allen für heute abend ein Freibillett schenkte." Die Maurer akzeptierten. Die Aufführung dauerte drei Stunden. Diese drei Stunden fand der Direktor bei der Wochenabrechnung wieder vor: Die Arbeiter hatten sie als Ueberstunden in Anrechnung gebracht! („Voss. Ztg."

Stimmrecht

Furtwängler probte eine Oper. Mittendrin klopfte er ab und fragte einen Cellisten: „Sagen Sie mal, zwanzig Jahre sind Sie doch schon gewesen?" „Ich bin fünfzig, Herr Professor." „Dann stimmen Sie mal Ihr Cello richtig. Das Stimmrecht haben Sie ja schon seit Jahrzehnten . . .!"

KINDERPOST

Nr. 5 Sonderbeilage der „Ostdeutschen Morgenpost“ 1933

Hans-Peter und sein Schwesterchen

3) *Eine Geschichte aus dem Zwergenreich / Von G. Th. Rotman*



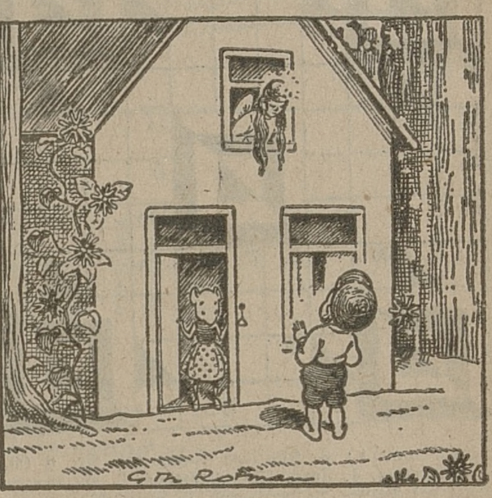
11. Die schlauen Kaninchen hatten zwei kräftige Zweige in den Sand gesteckt, oben auf dem Berg einen und unten am Fuß einen. Dazwischen hatten sie eine Kordel gespannt. Daran hängten sie ihren Schirm, hielten sich gut fest und . . . rutsch . . . da ging es in voller Fahrt nach unten. Junge! Junge! Das ging aber fein! Aber Hans-Peter hatte doch nicht die rechte Lust, mitzumachen.



12. Wenn die Kaninchen kurz vor dem untersten Zweig waren, ließen sie den Schirm schnell los und kollerten holderdibolder mit dem Kopf in den Sand. Und das war nun gerade das Lustigste! — Dann, auf einmal rief eines der Schwesterchen, während es mit dem Schirm zeigte: „Holla, seht doch einmal, dort im Gras, das scheint ja ein Puppenwagen zu sein!“



13. Hans-Peters Herz klopfte. „Sollte das —?“ Aber weiter kam er nicht mit seinen Gedanken; er rannte weg, auf den Wagen zu, die Kaninchen eins-zwei, eins-zwei, hinter ihm her. Und während des Laufens rief er immer wieder: „Lieschen! Lieschen! Bist du da?“ Denn er war überzeugt, daß es Lieschens Puppenwagen war, und dann mußte sie selbst doch auch in der Nähe sein . . .



17. Keuchend und außer Atem erreichte er endlich ein kleines Häuschen zwischen zwei großen Bäumen. Er zog die Glocke. Junge, Junge, wie schellte das Ding! Die Tür wurde von einem Mäusemädchen geöffnet. „Sag, du“, piepte es, „du brauchst die Schelle nicht herauszuziehen!“ In demselben Augenblick wurde oben ein Fenster geöffnet und heraus sah eine liebliche kleine Fee. Im Haar hatte sie ein goldenes Sternchen, das funkelte wie ein Diamant. „Oh, Fräulein!“ keuchte Hans-Peter, „drei Kaninchen sind ins Wasser gefallen!“ — „Warte, ich komme!“ rief die Fee.

(Fortsetzung folgt.)



14. Und wirklich, es war Lieschens Wagen, und die Puppe saß auch drin. Aber von Lieschen selbst war keine Spur zu finden. Ach, welche Enttäuschung! Die Tränen traten Hans-Peter in die Augen. Aber Zitternase rief: „Ich weiß ein lustiges Spiel! Abwechselnd setzen sich drei in den Wagen, und die übrigen müssen ziehen! Und dann fahren wir den Berg hinunter.“



15. „Nein, das will ich nicht haben!“ rief Hans-Peter, mit den Füßen stampfend. „Ihr bleibt vom Wagen meiner Schwester! Wer weiß, ob sie nicht ertrunken oder von Wölfen gefressen ist!“ Aber die unartigen Kaninchen beachteten seine Worte nicht. Die drei Kaninchenschwestern kletterten in den Wagen, Zitternase zog, die anderen drückten und rrrrrr ging es in voller Fahrt den Abhang hinunter. Hans-Peter saß traurig und böse im Gras. „Das finde ich gemein!“ schluchzte er.



16. Aber auf einmal hörte man: Plutsch! Platsch! Plumps! und dann ein jämmerliches Angstgeschrei. Hans-Peter sprang auf und schaute nach. Jawohl! Da habt ihr es! Der Abhang endete am Ufer des Baches, und die ganze Rasselbande war ins Wasser gefahren. Nur die, die hinten gedrückt hatten, standen noch am Ufer; der Wagen jedoch mit den drei Kaninchenmädchen trieb mitten auf dem Bach. Zitternase lag nahe am Ufer im Wasser; während die andern ihn herauszogen, lief Hans-Peter um Hilfe.

Vom unnützen Gretelein

Erzählt von Gerda Hammer, Beuthen

Tief im Walde wohnte eine arme Witwe mit einem kleinen Mädchen. Es hieß Gretlein. Gretlein war ein unfolgsames Kind. Es wollte nie ins Dorf einkaufen gehen und tat auch sonst keine Arbeit für die arme Mutter.

Einmal mußte die Mutter in die Stadt gehen, und Gretlein sollte zu Haus bleiben. Die Mutter legte noch einmal das Feuer an und ging. „Spiele aber nicht mit dem Feuer“, rief sie noch Gretlein zu. Dieses sah zu, wie die Flammen im Ofen lustig hin- und hersprangen. Ich muß doch einmal mit einem Holz darin herumstochern, dachte Gretlein. Die Mahnung der Mutter war längst vergessen. Sie nahm die Kohlenzange und holte ein brennendes Stück Holz aus dem Ofen.

Da klopfte es an die Tür. Gretlein ließ erschrocken das brennende Holz fallen, und lief zur Tür. Da trat ein kleines Englein herein. Das machte ein ernstes Gesicht, und sagte: „Gretlein, komm mit mir, aber lösche erst das brennende Holz auf dem Fußboden aus.“ Gretlein folgte und ging mit.

Draußen vor dem Haus stand ein niedliches Wägelchen, das zwei Adler zogen. „Nun setze dich hinein“, sagte der Engel. „Ich werde mich erkälten“, wollte Gretlein gerade noch sagen, aber der Engel hatte schon seinen weißen Mantel um Gretlein geschlungen, daß es ganz mollig war.

Nun flogen die zwei Adler gerade dem Himmel zu, bis sie vor einer großen, goldenen Pforte stillstanden. Das Englein zog an einer Glocke. Sogleich trat Petrus verschlafen heraus. Der Engel half Gretlein aus dem Wagen heraus, und ging mit ihm in den Himmel hinein.

In dem Vorraum huschten viele Engel geschäftig hin und her. Der Engel, der Gretlein gebracht hatte, öffnete nun die Tür zu einem langen, langen Saal. Dort saßen viele Engel an Tischen, und arbeiteten die schönsten Spielsachen für Weihnachten. Der Engel zeigte Gretlein all die schönen Sachen und sagte: „Das alles bekommen die artigen Kinder zu Weihnachten. Wenn du dich besserst, bekommst du auch etwas davon.“

Jetzt kamen sie durch eine Tür in einen großen und noch viel schöneren Saal. Dort saß auf einem hohen goldenen Stuhle der liebe Gott, der das Gretlein ernsthaft anblickte. „Tritt näher“, gebot er. Gretlein trat ängstlich herzu. „Gib dein Notizbuch her“, sagte der liebe Gott zu dem Engel, der Gretlein von der Erde geholt hatte. Das Englein zog ein silbernes Büchlein hervor. Und nun las der liebe Gott Gretlein ihre Sünden vor. Da stand: Gretlein hat oft gelogen, einmal hat sie sogar heimlich an der Zuckertüte geknabbert; und ach, sehr oft hat sie ihrer Mutter nicht gehorcht, einmal ihr sogar eine lange Nase gezogen. „Ein so unfolgsames Kind muß Strafe haben“, sagte der liebe Gott, „führe‘, so sagte er zu dem Engel, „Gretlein in den Saal, wo die verwickelten Drahtknäuel liegen. Die soll sie in drei Stunden ordentlich wickeln.“ Der Engel gehorchte.

Und nun stand Gretlein vor dem verwickelten Draht und wußte nicht, wo eigentlich der Anfang war. Aber es machte sich mit Eifer an die Arbeit, und schon in zwei Stunden war der Draht gewickelt. Da trat der Engel wieder herein und lobte Gretlein.

Er führte es wieder zum lieben Gott, und dieser sprach: „Noch zwei Strafen will ich dir auferlegen. Jetzt gehe vor einem Saal zum andern und heize alle Oefen.“ Gretlein bekam einen Wagen mit Kohle. Mit dem zog sie von einem Himmelssaal zum anderen und heizte. Als sie dreimal um den ganzen Himmel gegangen war, erschien der Engel. „Komm wieder mit“, gebot er. „Du hast ja sehr gut geheizt.“

Er trat mit Gretlein wieder vor den lieben Gott. „Nun“, sprach er, „wird dich der Engel zu den Wolken bringen und du mußt auf einem Reibeisen den Schnee zu feinen Flocken reiben.“ War das eine Lust, wie die kleinen Flöckchen so niedlich zur Erde tanzten. Als auf der Erde genügend Schnee war, brachte der Engel Gretlein wieder zum lieben Gott.

Nun sprach der liebe Gott zu ihr: „Da du deine Arbeit so gut verrichtet hast, darfst du wieder zu deiner Mutter zurück, aber sei ihr gehorsam und folge ihr! Ein Andenken sollst du von mir bekommen.“ Er flüsterte dem Engel etwas zu. Dieser verschwand auf der Stelle, kam aber bald wieder mit einem kleinen Püppchen, das Mama und Papa sagen konnte. „Das will ich dir schenken, weil du so fleißig gewesen bist“, sagte der liebe Gott zu Gretlein. Da machte es vor Freude einen Luftsprung. „Das schöne Püppchen willst du mir schenken?“ jubelte es. „Nein, du bist doch zu gut zu so einem unfolgsamen Mädchen.“ Und sie versprach, jetzt immer recht brav und artig zu sein. „Schon gut, schon gut“, sagte der liebe Gott, „hoffentlich hältst du dein Versprechen.“

Jetzt sagte der liebe Gott zu dem Engel, er solle schnell wieder die Adler vor den Wagen spannen lassen und Gretlein nach Hause fahren Beim Aufwiedersehensagen fragte Gretlein den lieben Gott: „Bekomme ich auch von den schönen Spielsachen etwas zu Weihnachten?“ „Ja, ja“, sagte der liebe Gott. „Aber nun schnell nach Hause, sonst ängstigt sich die Mutter.“

Gretlein setzte sich mit dem Engel wieder in den Wagen und fort gings, der Heimat zu. Der Engel brachte Gretlein wieder ins Haus und flog fort.

„Gott sei Dank, Gretlein, daß du wieder da bist“, rief die Mutter, „ich habe dich schon überall gesucht.“ Und Gretlein erzählte von ihrem schönen Himmelsausflug und zeigte der Mutter die schöne Puppe, die sie vom lieben Gott bekommen hatte.

Aus dem unnützen Gretlein war nun ein sittsames, braves Mädchen geworden, das ihrer Mutter wahre Freude bereitete. Und zum Weihnachtsfest sah Gretlein neben dem strahlenden Lichterbaum viele schöne Geschenke, die ihr der liebe Gott geschickt hatte.

Großmutter erzählt . . .

Von Liselotte Seidel, Beuthen

Ein kalter Wintertag neigte sich seinem Ende zu. Die Abendmahlzeit war eingenommen, und ein jedes Familienglied des Bauern Stanzel nahm seinen Lieblingsplatz in der großen Stube um den warmen Ofen ein.

Draußen heulte der Wintersturm über die Felder und peitschte feine Eiskristalle gegen die Scheiben des einsam stehenden Bauernhauses. Die Tore ächzten in den Angeln. Sie waren fortwährend in Bewegung; es schien, als wenn tausend böse Geister dagegen anrennen wollten.

Wie herrlich wohltuend war da dieser stille Abendfriede in der warmen Stube. Andächtig lauschte die Kinderschar der Sprache der Naturgewalten. Der Feuerschein des Ofens zeichnete hüpfende Reflexe auf Wände und Türen der dämmrigen Stube. Wie tanzende Teufelchen sah es aus. Das war so die rechte Stimmung für Großmütterchen, die den wärmsten Platz am Ofen innehatte. So recht zum Erzählen. Und sie fing an:

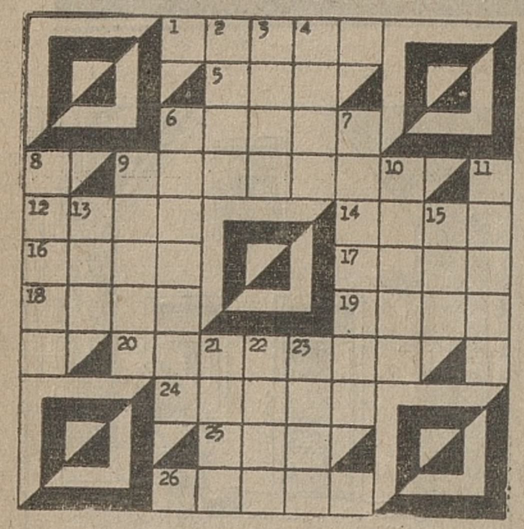
Vor vielen, vielen Jahren lebte in den Gegenden, die wir jetzt bewohnen, ein mächtiges Riesengeschlecht zwischen hohen Bergen und ungeheuren Wäldern. Es wohnte in den Höhlen der Felsen, und seine Beschäftigung war meistens die Jagd auf das zahlreiche Wild in den riesenhaften Wäldern. Auch einen König hatte dieses Geschlecht, der ein kluger und mächtiger Fürst war. Er regierte seine Untertanen mit viel Verstand und Güte, sodaß in seinem Lande nur Freude und Zufriedenheit herrschte. Da begab es sich, daß des Königs wunderschöne Tochter zur Jungfrau herangewachsen und ihre Schönheit und Klugheit in der ganzen Welt bekannt war. Viele mächtige Fürsten hielten daher um ihre Hand an. Darunter auch ein König aus dem hohen Norden, der ein böser und grimmiger Herr war. Sein Reich war von Eis und Schnee, und überall, wo er mit seinem kalten Herzen erschien, verbreitete er eisige Kälte.

Dieser König sandte seine Boten zum Fürsten der Wälder und forderte ungestüm die Hand der schönen Königstochter. Darob erschrak diese sehr. Sie ließ dem König des Nordens sagen, daß sie niemals die Gemahlin eines so kaltherzigen und bösen Mannes sein könne. Da ergrimmte der König des Eises aufs heftigste. Mit einem gewaltigen Heere und eisigen Tanks zog er gen Süden; riesige Steine von den Felsen des Nordens wurden als Wurfgeschosse mitgenommen. Er überflutete das blühende Reich des guten Königs und verbreitete Tod und Verderben überall, wo er erschien. Zwar wehrte sich der König der Wälder mit seinen Mannen tapfer, aber seine Waffen bestanden nur aus den Baumstämmen seiner Wälder. Der Fürst des Eises war stärker. Viele, viele Jahre beherrschte der grimmige Fürst das einst blühende Land. Er vernichtete alles Leben und begrub es unter Eis und Schnee. Das ganze Land glich einer grauenhaften, eisigen Wüste.

Seht Kinder, so schloß Großmütterchen ihre Erzählung, noch heute findet Ihr die Spuren des grausigen Kampfes. Dort, dieser riesige Stein auf unserem Feld ist eins der Geschosse, die der Fürst des Eises benutzte. Und die großen Wälder schlummern noch heute tief unter der Erde. Sie werden schon seit vielen Jahren nach und nach heraufgeholt, und wir benutzen sie als Kohle zum Brennen.

Rätsel-Ecke

Kreuzwort



Senkrecht: 2. Häufiger Name für Nr. 6 (w.), 3. Farbtönung, 4. Form für ein Gebäck, 6. Mitkämpfer, 7. Teil des Hauses, 8. anwidernd, 9. Seeräuber, 10. Diener aus vornehmem Hause, 11. bekannter Vulkan, 13. Geschenk des Winters, 15. Ausschank, 21. Gesamtbegriff für Getreide, 22. biblische Gestalt, 23. Schubfach.
Waagerecht: 1. Tierisches Produkt, 5. Mädchenname, 6. orientalischer Herrscher, 9. Gleichnisrede, 12. aufgehende Saat, 14. Teil von 25 (w.), 16. italienische Münzen, 17. Kartenspiel, 18. Fluß in München, 19. Mittel zur Unsichtbarmachung, 20. anderer Ausdruck für Segelwerk, 24. Gott des Donners, 25. Teil des Wagens, 26. Verwandschaftsgrad.

Magisches Silbenquadrat



In die Felder sind waagerecht und senkrecht gleichlautende Wörter einzutragen (jedes Feld enthält eine Silbe). Bedeutung der Wörter: 1. Japanischer Herrschertitel, 2. Maß für Munition und Schußwaffen, 3. Hunderasse.

Denkaufgabe

Ein samländischer Haffischer brachte von seiner letzten Ausfahrt einen guten Fang ein und konnte seine Fische sehr billig abgeben. Die Nachbarn und die Kaufleute der nächstliegenden Dörfer bestürmten ihn; einige wollten sogar bis vierzig Pfund von den so billig angepriesenen Fischen haben, sodaß der erfreute Fischer in Kürze seine Ware verkauft hatte. Nur die Gewichtsberechnung machte ihm einige Umstände, da er keine richtigen Gewichte besaß, sondern nur über vier Gewichte verfügte, die er sich einmal selbst gefertigt hatte.

Wieviel Pfund wog jedes dieser Gewichte, mit denen er jeder Forderung durch einmaliges Abwiegen gerecht werden konnte?

Silbenrätsel

Aus den Silben: a — a — a — an — arch — ban — bau — be — be — bi — chi — chi — de — den — dö — dres — e — e — ei — en — fa — fan — feu — ge — ge — gel — geln — gen — glück — haut — he — in — ke — kies — la — leb — lei — leit — len — lun — mas — mei — mo — mon — na — ne — netz — neu — ni — ni — nin — nord — o — o — pe — ran — recht — ret — ri — rich — rist — ritz — ro — ro — sa — schwe — se — sen — set — ster — te — te — te — tiv — tur — tur — wer — west — wind — bilde man 29 Wörter, deren Anfangs- und Endbuchstaben, letztere von unten nach oben gelesen, einen Ausspruch Goethes ergeben. (ch gilt als ein Buchstabe.)

1 .... 15 ....
2 .... 16 ....
3 .... 17 ....
4 .... 18 ....
5 .... 19 ....
6 .... 20 ....
7 .... 21 ....
8 .... 22 ....
9 .... 23 ....
10 .... 24 ....
11 .... 25 ....
12 .... 26 ....
13 .... 27 ....
14 .... 28 ....
29 ....

1. Preußische Provinz, 2. Südfrucht, 3. Teil des Auges, 4. Gotenkönig, 5. Reich in Asien, 6. Verwandte, 7. Bühnenwerk, 8. Motto, 9. männlicher Vorname, 10. Alleinherrscher, 11. Feldpflanze, 12. sagenhaftes Zwergenvolk, 13. Insekt, 14. bekannte Berliner Bühnenkünstlerin, 15. Mineral, 16. kalte Luftströmung, 17. sächsische Stadt, 18. Kletterpflanze, 19. exotische Kopfbedeckung, 20. ornamentale Verzierung, 21. Sport, 22. Medikament, 23. Schiffsmaschine, 24. Traum der Junggesellen, 25. vollendetes Gebäude, 26. Berliner Truppenübungsplatz, 27. Fußsoldat, 28. Bote des Himmels, 29. Stadt im Harz.

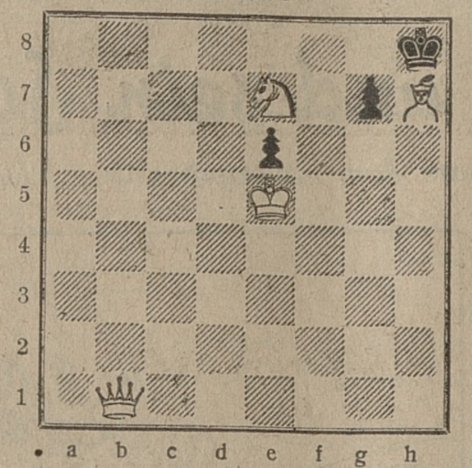
Zahlenrätsel

Zahlen	Bedeutung
1 8 5 9 5	Teil des Hauses
2 9 10 5 11 12	männlicher Vorname
3 8 5 10 5 7	Zahlwort
4 2 8 12 8 3 6 4	Raubfisch
2 7 1 5 7	amerikanische Gebirgskette
5 9 5 7 1	schlimmer Zustand
3 5 7 7 5	Bergwiese
6 2 11 13 5 7	Oper von Bizet
4 5 14 5 11	Seemannssold
5 1 5 11	Nebenfluß der Fulda
7 5 10 5 9	Naturerscheinung
1 8 5 3 5 9	Maschinenkonstrukteur
8 7 7 14 7 15	Vereinigung

Die 1. und 3. Buchstaben, von oben gelesen, nennen uns zwei lehrreiche, doch zumeist unbekannte Dichtungen von Wilhelm Busch.

Schachaufgabe

Schwarz



Weiß

Weiß setzt mit dem dritten Zuge matt

Auflösungen

Füllrätsel

1. Derwisch, 2. Odenwald, 3. Andenken, 4. Wanderer, 5. Aberdeen, 6. Oleander, 7. Limonade.

Magisches Quadrat

1. Praha, 2. Reben, 3. Abend, 4. Henne, 5. Anden.

Zitatenrätsel

1. Wirtshaus, ich; 2. Leut', herum; 3. Erde, liegt; 4. Mut; 5. Liebe; 6. Unglück, die; 7. Weisheit, in; 8. Geber, Gott; 9. Löwengarten, erwarten; 10. Irrtum; 11. Mann.

Wilhelm Ludwig Gleim.

Vexierbild

Von links gesehen kniend im Laub zwischen den beiden oberen Bäumen.

Silbenrätsel

1. Niersteiner, 2. Isolde, 3. Crimmitschau, 4. Omega, 5. Logogriph, 6. Andersen, 7. Urahne, 8. Sirup, 9. Chamisso, 10. Oesterreich, 11. Pacific, 12. Edelweiß, 13. Ratibor, 14. Nassau, 15. Igelfisch, 16. Cheviot, 17. Uhrmacher, 18. Stradella.

Nicolaus Copernicus (geb. 1473),
Arthur Schopenhauer (geb. 1788).

Skataufgabe

Vorhand: Kreuz-9, Pik-As, -10, -K., -9, -8, Herz-10, -8, -7, Karo-7; **Mittelhand:** Kreuz-K., -D., -8, -7, Herz-D., -9, Karo-As, -10, -8, -7; **Hinterhand:** vier Buben, Kreuz-As, -10, Pik-D., -7, Herz-As, -K.

Spiel: 1. Vorhand: Pik-As: Karo-As: Pik-7 (—22); 2. Vorhand: Pik-10: Karo-10: Pik:Dame. (—23); 3. Vorhand: Kreuz-9: Kreuz-7: Kreuz-As.

Hinterhand nimmt nun alle Stiche bis: 9. Hinterhand: Herz-As: Herz-7: Herz-9. Mit dem 10. Stich: Herz-König: Herz-10: Herz-Dame (—17) haben dann die Gegner 62 Augen erhalten.

Gespräche beim Arzt

„Sie sind so nervös, mein Lieber — wovon eigentlich? Sie sollten in die freie Natur, Sport treiben, einen ganz ruhigen natürlich —"

„Ich angle, Herr Doktor. Sogar leidenschaftlich —."

„Aber davon wird man doch nicht nervös?"

„Haben Sie eine Ahnung! Angeln Sie mal an verbotener Stelle ohne Angelkarte!"

*

„Schrecklich ist das, Herr Doktor, meine Frau ist wieder ganz krank — das kommt von diesen modernen Dekolletees!"

„Beruhigen Sie sich, das wird eine einfache Halsentzündung sein!"

„Sie kennen das Dekolletee nicht — Magenkatarrh hat sie!"

*

„Merkwürdig, Herr Schumann, Ihre Frau hat seit einiger Zeit eine blutunterlaufene Stelle am linken Schulterblatt!"

„Gar nicht so sonderbar, Herr Medizinalrat — seit sie krank ist, liegt und schläft sie immer auf dem Hausschlüssel!"

*

Müller war ohnmächtig gewesen und kommt wieder zu sich. Verstört murmelt er: „Was ist denn los — wo bin ich denn?"

Der Arzt beruhigt ihn: „Sie hatten einen Autounfall — Sie befinden sich augenblicklich in der Wohnung ihrer Schwiegermutter. Na, Sie haben immerhin noch Glück!"

„Wieso — ist sie verreist?"

*

Doktor Schneider ist zerstreut. Sehr sogar.

Er macht Visite bei Haasenstein. „Tja, und jetzt, tja, jetzt muß ich Ihnen das Rzept schreiben, tja, aber wo habe ich nur meinen Füllfederhalter gelassen?"

„Aber Herr Doktor — den haben Sie mir doch unter den Arm gesteckt!"

*

„Ihr Magen ist total verdorben! Zu viel gefuttert, was? Ein bißchen üppig gelebt und über die Stränge geschlagen, wie?"

„Durchaus nicht -- aber ich habe zwei Töchter — die haben in den letzten Monaten kochen gelernt!"

*

Ede bettelt bei Dr. Adler.

Dr. Adler gibt immer. Aber prinzipiell nur zwei Pfennige.

Ede sieht auf die Kupfermünze und blinzelt: „Sie sind wohl Homöopath?"

Kreuzwort

Senkrecht: 1. Kai, 2. Arno, 3. Stern, 4. Piston, 5. York, 6. Altena, 7. Klerus, 9. Ton, 11. Selen, 13. Dedit, 15. Basel, 16. Kutsche, 17. Platin, 19. Lugano, 21. Sudan, 23. Filz, 24. Fee, 26. Tete, 29. Ren. — **Waagerecht:** 1. Kaspar, 5. Yak, 8. Artist, 9. toll, 10. Ines, 11. Sorte, 12. Ort, 13. Denker, 14. Nobel, 18. Nadel, 20. Sinus, 22. Taffet, 25. Gut, 27. Stiel, 28. Ader, 30. Chile, 31. Sonate, 32. Enz, 33. Kronen.

Herri, das geht schief!

2) von Norbert van Diege

Herri ist sich bewußt, dem Redeschwall seines Gegenübers nicht mit dem geistreichsten Gesicht zuzuhören. Er begreift erst, als er das Los in der Hand des anderen sieht, der ihm damit in spürbarer Nähe vor seiner Nase herumfuchtelt. — —

„Regelrecht müßte mich jemand ohrfeigen", wütete Herri, als der Zudringliche endlich gegangen war. Hatte jener es doch fertig gebracht, ihm für so einen wertlosen Wisch, ein Los, ein blinkendes, rundes Fünfzigpfennigstück aus der Tasche zu ziehen. Nur Ruhe haben, wünschte er zuletzt! Dabei hatte er sich furchtbar dämlich benommen. Aber Herri pflegte immer und zu allem ja zu sagen, wenn er, wie heute, mit seinen Gedanken vollkommen allein sein wollte! Aergerlich legte er den Zettel auf den Waldboden da, wo er saß, und beschwerte ihn mit einem Stein.

Inzwischen war Erikas Bild, Erikas einziges Bild, das er besaß, vom Winde angepackt und verweht worden. Herri suchte, aber er konnte es nicht mehr finden.

In der folgenden Nacht goß es mit Mollen. Draußen lag das Los unter dem Stein und mußte totsicher naß werden. Herri krümmte auch nicht einen Finger, um es zu holen. Er blieb liegen, starrte an die Decke seines Zeltes und stellte fest, daß sich bei dem unermüdlichen, gleichbleibendem Getrommel des Regens am besten einschlafen ließ.

Am anderen Morgen mußte Herri allerlei Unheil entdecken. Eine Decke, diejenige, auf der Erika zu liegen pflegte, war draußen geblieben und vollkommen durchweicht. Nun liefen die Farben ineinander, und die Decke zog sich zusammen wie ein Regenwurm. Man hatte sie sehr billig erstanden. In dem Spirituskocher stand das Wasser bis zum Rand. Endlich war das kleine Lederköfferchen dunkel angelaufen und wellte sich. Wie konnte man auch nur vergessen, die Gegenstände rechtzeitig am Abend mit ins Zelt zu nehmen!

Wunderbarerweise blieb das Los während dieser Regennacht unter dem Stein ganz trocken. Knochentrocken! Das Stückchen Papierschnitzel war nur klein, und der Stein bedeckte es ganz. Herri wurde wütend, knüllte das Los zusammen und warf es fort. Es allein verschuldete all das Pech. Hätte man sich gestern abend nicht so sehr darüber geärgert, würde man auf keinen Fall die wichtigsten Dinge vergessen haben! — —

Als er an diesem Abend die Decken fürsorglich ins Zelt trug, fand er das Los darunter. Herri steckte es resigniert ein. — —

Natürlich konnte man nicht erwarten, daß Erika nach zwei Tagen wiederkäme. Man wollte auch nicht aufpassen! Man wollte nicht, aber man tat es doch. Trotzdem Herri verzweifelt Ausschau hielt, kam Erika wirklich nicht. Merkwürdigerweise tat der Gedanke an sie heute weniger weh!

Herri lebte immer ein bißchen hinter der Zeit her und erfuhr für gewöhnlich von der ersten Notverordnung erst, wenn die zweite schon erschienen war. Das kam daher, daß er sich nie Zeitungen kaufte, sondern sie von seinem Nachbarn auslieh. Natürlich bekam er dabei immer Blätter von vorgestern. So fand er erst etwa eine Woche später zufällig die Notiz, die sich mit der Lotterie beschäftigte, von der auch er ein Los besaß. Herri las gleichgültig darüber hin und kramte sich dann seinen zerknüllten Zettel vor, den er noch immer in der Hosentasche trug. Er mußte in der Zwischenzeit recht unansehnlich geworden sein. Als Herri die Zahlen verglichen hatte, legte er Zeitung und Los vorsichtig zur Seite, ging zum Wasser hinunter, lief auf den Steg, legte sich platt auf den Bauch und steckte den Kopf unter Wasser. Dann schüttelte er sich, trocknete sich langsam ab, stellte fest, daß er wirklich und wahrhaftig ganz wach war und ging noch einmal daran, die Nummern zu vergleichen. Wenn die Zeitung nicht log — und das ließ sich in diesem Falle nicht annehmen —, hatte er die Reise nach Nizza gewonnen.

*

„Bitte, Sie sind es doch, der den Preis einer achttägigen Rivierareise für eine Wohlfahrtslotterie gestiftet hat?"

„Jawohl, mein Herr. Haben Sie das Los gezogen?"

Der elegante, sehr elegante Herr des großen Reisebüros strahlte seinen Besucher an und wollte schon mit einem herzlichen Glückwunsch auf ihn zustürzen. Der Fremde schüttelte jedoch den Kopf.

„Nein, ich kaufe prinzipiell keine Lose! Ich möchte aber trotzdem für acht Tage an die Riviera fahren."

„Bitte sehr, acht, zehn, zwölf Prospekte! Wohin wünschen Sie: Cannes, Nizza, Monte Carlo? Oder soll es ein kleinerer Ort sein?"

Der andere lächelte noch immer.

„Bitte sehr, geben Sie sich keine Mühe. Ich will mit dem Gewinner des ersten Preises zusammen nach Nizza."

Der elegante Herr des Reisebüros schluckte.

„Das ist natürlich — hm — das ist natürlich nicht möglich."

„Warum nicht? Sie geben mich jenem als Sekretär bei und sagen, das gehöre sich so. Ich bin Journalist, hiesiger Vertreter der Daily Mail. Es interessiert mich, wie sich der Betreffende während der acht Tage in Nizza benimmt."

Der Elegante zweifelte. Es gibt ja die merkwürdigsten Wünsche, die manchmal an ihn herantreten, und man ist gegen vieles gewappnet. Mit solchem Ersuchen aber hat er nicht gerechnet.

„Es ist selbstverständlich, daß ich meine Kosten allein trage. Also wollen Sie?"

Diese Unterredung fand kaum eine halbe Stunde vor Herris Eintreffen in dem gleichen Reisebüro statt. Herri war sehr zaghaft. Daß er tatsächlich fuhr, schien ihm gänzlich ausgeschlossen:

„Bitte, wollen Sie die Güte haben, mir lieber den entsprechenden Betrag in bar zu geben?!"

„Nein, mein Herr, verkaufen können Sie Ihren Gewinn leider nicht. Es steht in den Bedingungen, daß nur der tatsächliche Losinhaber die Reise antreten darf. Acht Tage nach Nizza. Alle und jede Kosten werden von uns getragen."

Herri schwieg betreten. Die Sache war also doch nicht so einfach, wie er sie sich dachte. Der fremde, liebenswürdige Herr des Reisebüros, das diesen Lospreis gestiftet hatte, ahnte, um was es ging:

„Bitte, machen Sie sich keine Sorgen. Selbstverständlich erhalten Sie von uns die notwendige Kleidung. Sie bekommen ferner einen bestimmten Betrag für die Spielbank in Monte Carlo, die zu besuchen es sich ja gehört, wenn man schon einmal in der Nähe, in Nizza, ist. Wir stellen Ihnen auch sonst zur Verfügung, was dort zu Repräsentationszwecken unumgänglich notwendig ist: ein Sekretär zum Beispiel, auf den Sie sich unbedingt verlassen können, wird Sie begleiten."

Herri brummte der Kopf. Schade, daß kein Bootssteg da war und kein Wasser, in das man seinen Kopf stecken konnte.

„Eine kleine Bitte haben wir nur an Sie für unsere kulante Ausstattung der Reise: Wollen Sie uns einen kleinen Bericht von den Eindrücken geben, die Sie empfangen haben? Dieser Aufsatz soll in unseren Prospekten veröffentlicht werden."

Herri fühlte, daß er etwas sagen müsse, aber er wußte durchaus nichts. Er schaute sich ein bißchen hilflos um. Es sah alles sehr luxuriös, um nicht zu sagen prunkvoll, in diesem Reisebüro aus, das einzig und allein die Riviera-Reisen zu vermitteln pflegte. Der Herr ihm gegenüber zeigte ein eisern-verbindliches Gesicht und sah elegant aus, gerade wie ein kleiner König oder eine Modepuppe, die man heimlich aus dem Schaufenster der besten Maßschneiderei von Berlin gestohlen hatte.

„Wenn Sie sich noch nicht gleich entschließen können, so haben Sie vielleicht die Güte, uns telephonisch mitzuteilen, wann Sie zu reisen wünschen, Herr Ulbrecht. Es genügt, daß Sie uns den Zeitpunkt wissen lassen — alles andere wird dann von uns aus pünktlich erledigt."

Herri begab sich zurück zu Zelt und Paddelboot. Hier legte er sich zwei Tage lang hintereinander auf den Rücken und genoß die Aussicht, eine Woche als sein eigener Generaldirektor mit Sekretär an die Riviera reisen zu können.

Nachdem er die Vorfreude in entsprechendem Maße ausgekostet hatte, läutete er das Reisebüro wieder an, ließ sich Herrn Brown persönlich geben. Von diesem Augenblick an war er der verwöhnte Rivierareisende mit der „unerschöpflichen" Brieftasche und einigen kleinen persönlichen Merkmalen.

*

Das Esperial ist das vornehmste und exklusivste Hotel in Nizza. Selbst Reisende, die für gewöhnlich über eine gut gefüllte Brieftasche verfügen, gehen mit ehrfürchtiger Scheu an ihm vorüber. Zwei goldbetreßte Diener sehen jeden Eintretenden mit starrer Miene an und scheinen ihn mit ihren Blicken durchbohren zu wollen, um festzustellen, ob er auch genug Geld bei sich habe.

„Die telegraphisch vorbestellten Zimmer für Herrn Ulbrecht sind Nummer siebzehn bis zweiundzwanzig", sagte der Boy in der Anmeldung.

Der Empfangsherr wandte sich an den Geschäftsführer:

„Bitte, können Sie mir nicht sagen, wer ist eigentlich dieser Herr Ulbrecht?"

Ein Achselzucken.

„Scheinbar reist er inkognito! Kommt mit Sekretär — also normal."

(Fortsetzung folgt).

Radio

P

und BELEUCHTUNGSKÖRPER
Staubsauger

kauft man wirklich **gut** und **billig nur** im ältesten Spezialgeschäft

Licht & Kraft S. WOLFSOHN

BEUTHEN OS, Bahnhofstraße Nr. 31
Eingang NUR Gymnasialstraße

Vorführung von Apparaten kostenlos
Zahlungs-erleichterung

Installation von Licht- und Kraftanlagen

P 2

Drzezga

BEUTHEN OS.
TELEPH. 4245

Gleiwitzer Straße 15
Tarnowitzer Str. 10

liefert

Wild, Geflügel, Fisch und sämtliche Artikel für Feierlichkeiten u. für den Alltag zu niedrigsten Preisen

Probieren Sie bitte in unseren Erfrischungsräumen.

P

Für viele Beuthener ist Konfitüren-Schubert schon ein Begriff

Bis zum 12. März empfehle ich als Sonder-Angebot:

Frucht-Dessert-Bissen ¼ Pfund **23** ₰
mit Schokolade bezogen, sehr lecker . .

Edelbonbon-Mischung ¼ Pfund **25** ₰
mit delikaten Füllungen, jeder Bonbon gepackt m. Stanniol od. durchsichtig. Hülle

Eine wundervolle Schmelzschokolade **1.–** ℳ
mit reinem, edlem Marzipan gefüllt. . . .
100-Gramm-Tafel 26 Pf. . . . . . 4 Tafeln

Besuchen Sie mich bitte! Sie werden erstaunt sein, was Sie alles bei mir für wenig Geld erhalten!

Spezialgeschäft für Röstkaffee Kakao, Tee und Konfitüren

Paul Schubert
Beuthen OS., Reichspräsidentenplatz 11

P

Billige
Sonderangebote!

Orig. Junghans-Uhren
Deutsches Erzeugnis
Herren-Taschenuhr . . von **3⁰⁰** an
Herren-Armbanduhr . von **5⁰⁰** an

Damen-Armbanduhren
gute Werke m. Garantie von **6⁹⁰** an

Küchenwecker
gute Qualität . . . . von **2²⁵** an

Moderne Stiluhren
Original ZentRa
mit Wecker. **11⁰⁰**

Silberne Bleistifte *800 gest.*
für Herren und Damen von **95** ₰ an

Große Auswahl
in allen Geschenkartikeln u. modernem Schmuck

PAUL KÖHLER, Juwelier
Beuthen O.-S., **Bahnhofstraße 39**

P



Wer sie täglich ißt,
gedeiht und fühlt sich wohl!

Prüfen auch Sie die **Landbrot-Perle,**
das Brot des Beutheners

Alleinherstell.:
Bäckermeister **R. Walloschek**
18 Verkaufsstellen **Hohenzollernstr. 28**
Auf Wunsch frei Haus! Fernruf 2361


31


32


33


34


35


36

ARBEITSSCHUHE!

Aus starkem, fettem Kuhleder, mit Sohle und Absatz aus Gummi.

4.50



Modell 0167-00

DEUTSCHE SCHUH A.G.



Fabrik OTTMUTH, Oberschlesien. (bei Oppeln)
Beuthen OS., Gleiwitzer Straße 1/2

P

MARINELLO
TEINTPFLEGE
INDIVIDUELL!



● Warum
MARINELLO-Puder?

Weil er frei ist von Stärkezusatz, der in den Poren keimt — und doch wundervoll haftet! Weil er keine künstlichen Duftessenzen enthält, die zarte Haut leicht reizen — und doch angenehm voll parfümiert ist!
Für trockene Haut:
Marinello-Puder »Light«
Für fettige Haut:
Marinello-Puder »Heavy«

● **MARINELLO lettuco**
brand cleansing cream
für normale oder zu trockene Haut, das ideale Reinigungsmittel, das die Poren von Staub und Puderresten befreit und das notwendige Fett sofort ersetzt.

Sie bekommen sämtliche Marinello-Präparate sowie das interessante Gratisbuch über die individuelle Marinello-Schönheitspflege bei

Parfümerie und Drogerie
Apotheker Preuß
Beuthen, Kais.-Franz-Jos.-Platz

P

P

Ihr Heim
braucht neue ***Tapeten!***

Tapeten *für alle Zwecke*

Reinhold Helbig
Gräupnerstraße 4, Hansahaus

Jede Hausfrau

ist begeistert

von den guten Einfällen der lieben »Ostdeutschen Morgenpost«

Jetzt heißt es:

bei jedem Einkauf gut aufpassen, um die 46 Beuthener zu entdecken!


37




38

39


40


41


42


43


44


45


46

Lösung

bis zum 12. März 1933, abends 24 Uhr, an die »Ostdeutsche Morgenpost«, Abteil. Preisausschreiben, Beuthen OS., in einem geschlossenen Umschlag abzuliefern.

In jedes Feld muß die dazugehörige Firma bei Ihrem Einkauf bezw. Besuch ihren Stempeleindruck setzen. Gehen Sie also zur Kasse der beteiligten Firmen, wenn Sie die Bildnummer auf der Anstecknadel einer Verkäuferin bezw. eines Verkäufers entdeckt haben! Wer die meisten Felder richtig stempeln ließ, ist Anwärter auf den Hauptpreis (s. auch die Bedingungen!)

Bild 1	Bild 9	Bild 17	Bild 25	Bild 33	Bild 41
Bild 2	Bild 10	Bild 18	Bild 26	Bild 34	Bild 42
Bild 3	Bild 11	Bild 19	Bild 27	Bild 35	Bild 43
Bild 4	Bild 12	Bild 20	Bild 28	Bild 36	Bild 44
Bild 5	Bild 13	Bild 21	Bild 29	Bild 37	Bild 45
Bild 6	Bild 14	Bild 22	Bild 30	Bild 38	Bild 46
Bild 7	Bild 15	Bild 23	Bild 31	Bild 39	Geben Sie genau acht, daß keine **Verwechslungen** der Firmen und Nummern eintreten!
Bild 8	Bild 16	Bild 24	Bild 32	Bild 40	

Einsender: ______________________________

(Vorname und Name, Beruf) (Ort) (Straße)